

# Bergeerleben

DAS MAGAZIN DES ALPENVEREINS SÜDTIROL  
01/25 [www.alpenverein.it](http://www.alpenverein.it)



ALPENVEREIN SÜDTIROL

## bergRADELN

**DR. HERMANN BRÜGGER**

Alpine Notfallmedizin im Fokus 61

**LATERNBILDER**

Blick ins AVS-Archiv 67

**BERGSTEIGERTIPP**

MTB- & E-MTB-Fahrtechnik 88

# Tiroler

Mir  
holtn  
zomm.

tiroler.it



Georg Simeoni (AVS) & Johannes Pallweber (TIROLER VERSICHERUNG)

Vertrauen. Zuverlässigkeit. Beständigkeit. Werte, die die TIROLER VERSICHERUNG und den AVS verbinden.

Gegenseitig versichert,  
Seit 1821.

**AVS**  
ALPENVEREIN SÜDTIROL



## Geschätzte AVS-Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser!

Am 22. April beginnen die Umbauarbeiten bei der AVS-Sesvennahütte, weshalb sie diesen Sommer geschlossen bleibt; Ende Oktober sollten die Arbeiten beendet sein. Abgeschlossen sind die Umbauarbeiten bei der AVS-Tiefrastenhütte, sie benötigt jetzt kaum mehr fossile Energie. Derzeit laufen die Planungen für Umbauarbeiten bei AVS-Marteller und AVS-Radlseehütte.

Die AVS-Ausbildung wurde wesentlich erweitert. Damit ist garantiert, dass Gruppen-, Touren-, Übungsleiter und Führungskräfte ihr Wissen auf dem neuesten Stand halten können. Diese neue Form der Wissens- und Erfahrungsvermittlung wird stark angenommen. Die gesamte Ausbildung verschlingt allerdings einiges an finanziellen Ressourcen, sodass wir auf der Suche nach Unterstützungen sind, damit die Teilnahme für die Führungskraft kostenfrei bleibt.

Die Zunahme der verwaltungstechnischen Belange im AVS stellt uns vor neue Herausforderungen. Die Sektionen sind ständig gefordert, sich mit neuen Regeln auseinanderzusetzen: Eintragung in verschiedene Register oder Führen von doppelter Buchhaltung. Das AVS-Mitglied erfährt von all diesem Aufwand wenig. Dieses genießt unsere Ausflüge, Veranstaltungen und tollen Bergfahrten – und das ist uns wichtig.

Euch allen wünsche ich einen schönen und erlebnisreichen Bergsommer!

**Elmar Knoll**

AVS-Vizepräsident; Präsidialaufgaben  
u. a. Ausbildung & Hütten



Puh – nochmal gut gegangen! Endlich raus aus dieser Nebelwatte! Die Verkrampfung in meinem Körper ist wie weggeduscht. Ein „Blitzge-Danke“ an meinen Schutzengel: Hast du echt gut gemacht! Welch herrliches Sichtloch du in das weiße Nichts geblasen hast. Für läppische 3 Sekunden.

Das Am Joch (2.405 m) oberhalb Terenten ist ein gemütlicher Wanderberg mit phänomenaler Aussicht. Im Winter stapfst du im weiten Gipfelbereich wie in einer randlosen Sahneschüssel. Du siehst nur Schnee, kein Baum, kein Stein setzt markante Punkte. Der Wind aber ist oft tückischer Gast. Eher ungünstig, wenn er deine Aufstiegsspur zubläst und du im Abstieg dann gar nichts mehr siehst. Du gehst und gehst und stehst plötzlich im steinigen Gelände, wo du eigentlich nichts zu suchen hättest. Du irrst zurück, darfst aber nicht nach Osten in die lawinschwangeren Hänge geraten. GPS- und LVS-Gerät daheim gelassen, brauch ich auf diesem Kuhberg ja nicht. Das Handy vergessen, trotzdem losgezogen. Die Verzweigung steigt in dem Maße, wie der Sturm übermütiger wird. Die weiße Wüste verschlingt mich in ihr endloses Maul. Auf einmal reißt sich für Sekunden ein Loch in die Schneesturmnebelwand. Weit unten sehe ich das Dach einer Almhütte und weiß jetzt die Richtung. Verdammtes Glück gehabt! Unsere neue Serie, siehe S. 94.

**Ingrid Beikircher**

Redaktionsleitung, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit, AVS-Vize-Präsidentin



Armentara Wiesen, Gadertal  
Foto: Heinz Innerhofer (siehe auch S. 58)

In des Welt-Atems  
Wehendem All  
Ertrinken  
Versinken  
Unbewusst  
Höchste Lust!

Richard Wagner  
(aus Tristan & Isolde)

# STRIX Naturfotografen Südtirol

Die 10 besten Bilder 2024



Foto: Martin Brugger

53



**Blutsbrüder**  
Neue Route  
an der Torre Trieste

Foto: Simon Gietl

87

**Betörende  
Schönheiten**  
Wildwachsende  
Orchideen  
in Südtirol

Frauenschuh (*Cypripedium calceolus*)  
Foto: Herbert Andergassen

50

**Leise rieselt der Schnee ...**

... und immer seltener **42**

**Rundl, Simbl, Radlsee**

Berg- und Flurnamen **64**

**Laternbilder**

Blick ins AVS-Archiv **67**

**Wenn alles sprießt und grünt**

#MeinHausberg-Wandertipps **70**

**Titschenwarte**

Welch herrlicher Ausblick! **73**

**Schlerltrilogie**

Mit der HG Bozen **74**

**Hüttschlag**

Bergsteigerdorf **78**

**AVS-Kurse**

Kursangebote April-Juli 2025 **96**

Titelfoto: Die Ombiker des  
AVS Feldthurns unterwegs in Albeins,  
Villnöß

Foto: Konrad Faltner

**KURZ & BÜNDIG** 8

**TITELTHEMA**

Wir sind Mountainbiker	10
Mountainbiken in Südtirol	13
AVS-MTB-Ausbildung	16
Mountainbiken mit Kindern	18
Kinder-Lernplattform Ronnie Rodeo	20
Mit Respekt begegnen	21
Radeln auf Wanderwegen	24
Bikebergsteigen	26
Gefahren auf 2 Rädern	28
Lenken durch Angebot	30
MTB und Recht	32
Bikecheck & Ausrüstung	34

**AVS AKTUELL**

AVS-Sektion Schlanders	36
Neuer Fachausschuss Jugend & Familie	38
5 Promille für den AVS	39
Kletterhalle Tramin	40
Spaß am Sportklettern	41

**NATUR & UMWELT**

Leise rieselt der Schnee ...	42
Umweltausgleichsmaßnahmen	45
AVK: Der Kuckuck	48
Wildwachsende Orchideen	50

**STRIX NATURFOTOGRAFEN**

Die 10 besten Bilder 2024	53
---------------------------	----

**GIPFELGESPRÄCHE**

Fotograf Heinz Innerhofer	58
Preis für Dr. Hermann Brugger	61

**KULTUR**

Rundl, Rimbl, Radlsee	64
Blick ins AVS-Archiv	67

**UNTERWEGS**

alpenvereinaktiv Touren	68
#MeinHausberg	70
MTB-Tour der AVS Jugend Tramin	72
Titschenwarte	73
Schlerltrilogie	74
Sächsische Schweiz	76
Hüttschlag	78
Orientierung im Ungewissen	81
Leonidio	84

**ERSTBEGEHUNGEN**

6 Erstbegehungen	86
Blutsbrüder	87

**TIPPS & INFOS**

Bergsteigertipp	88
Klettergärten einrichten	92
Holy crap	94
AVS-Bücherecke	95
AVS-Kursprogramm	96
Impressum   Kultbuch	98

TITELTHEMA

# Bergradeln



Foto: Erwin Haiden

10

# Meisterfälscher Kuckuck

Der geniale „Eierschmuggler“



Foto: Stephan Kusstatscher

48

# kurz & bündig

## SommerVereint – Vereinsübergreifende Jugend-Sommerwoche

Eine Woche lang die ganz unterschiedlichen Tätigkeiten verschiedener Südtiroler Jugendvereine kennenlernen und Spaß in der Gemeinschaft erleben. Das ist das Ziel der Sommerbetreuungswoche „SommerVereint“, die vom 25. bis 29. August 2025 in Bozen und Umgebung stattfindet. Das Angebot richtet sich an Kinder der Jahrgänge 2013–2015 und wird von der Südtiroler Volksbank finanziert. Beteiligt sind die AVS-Jugend, die Weiß-Kreuz-Jugend, die Jugendfeuerwehr Steinegg, der Jugenddienst Bozen und der Sportverein SSV Bozen,

die jeweils einen Tag der Woche gestalten. Infos unter: [alpenverein.it/sommervereint](http://alpenverein.it/sommervereint)



Foto: AVS Jugend

## AVS-Bergheim Landro: Mietvertrag für 30 Jahre verlängert

Der AVS darf auch in den nächsten 30 Jahren das Bergheim Landro, das in der ehemaligen Dolomitenbahnstation in Toblach untergebracht ist, nutzen.



AVS-Präsident Georg Simeoni und der Bürgermeister von Toblach, Martin Rienzner, haben den entsprechenden Mietvertrag unterzeichnet. Das Bergheim auf 1.400 m im Höhlensteintal ist im Eigentum der Gemeinde Toblach. Unzählige AVS-Jugend- und Familiengruppen nutzen das Bergheim jährlich für ihre Sommerlager, es wird aber auch für Aus- und Weiterbildungskurse v. a. des Referats Jugend & Familie genutzt. Der AVS hat es bereits in den letzten 30 Jahren zu einem symbolischen Mietpreis genutzt und auch instandgehalten.

**AVS-Präsident Georg Simeoni (l.) und Bürgermeister Martin Rienzner bei der Vertragsunterzeichnung**

Foto: Gemeinde Toblach

## CAI Alto Adige verstärkt den Dachverband für Natur- und Umweltschutz

Der Dachverband für Natur- und Umweltschutz hat seit Kurzem den CAI Alto Adige als neuen Mitgliedsverein in seinen Reihen. Mit diesem erfreulichen Neuzugang wird das Netzwerk des Dachverbandes deutlich vergrößert, die Stimmen für den Natur- und Umweltschutz werden damit noch

kräftiger. Mit dem CAI bekommt der Dachverband einen starken Partner, der sich schon in der Vergangenheit entschieden gegen Erschließung und Zerstörung unserer Bergwelt eingesetzt hat. „Dem CAI Alto Adige sind Erhaltung und Verbesserung der Südtiroler Natur- und Bergwelt ein großes

Anliegen“, unterstreicht Carlo Zanella, der Präsident des CAI Alto Adige, das Engagement seiner Organisation und fügt hinzu, dass er sich freue, künftig die Ziele des Dachverbandes zu unterstützen und gemeinsam in der Familie der Alpin- und Umweltverbände der Natur eine starke Stimme zu geben.



Foto: ÖAV-Archiv

## Laternbild-Vortrag im Lumen

Anlässlich der Sonderausstellung „Bergsteigen im Licht der Dolomiten“ wird am Samstag, 29. März, um 11 Uhr im Bergfotografie-Museum Lumen ein Laternbild-Vortrag im historischen Stil inszeniert. Das Publikum wird theatralisch in eine andere Zeit – um rund 100 Jahre zurück – versetzt. Für die Teilnahme an der Veranstaltung und für die Auffahrt mit der Gondelbahn zum Kronplatz ist eine Anmeldung beim Lumen erforderlich, T. 0474 431090; der Vortrag ist kostenlos.

## Noch einmal gut gegangen ... holy crap!

Hast auch du eine verhängnisvolle Bergtour gemacht, die nochmal gut ausgegangen ist ... wie z. B. die Geschichte auf Seite 94 dieser Ausgabe? Oder ist dir etwas passiert, was viel schlimmer hätte enden können? Schildere uns dein Erlebnis. Hilf uns, andere Bergbegeisterte auf Fehler, Unachtsamkeit oder Sorglosigkeit aufmerksam zu machen und dadurch Unfälle am Berg zu vermeiden! Ruf an oder schreibe uns und schildere dein Erlebnis: [holycrap@alpenverein.it](mailto:holycrap@alpenverein.it); T. 0471 053997



## AVS-Sesvennahütte im Sommer 2025 geschlossen

Die Sesvennahütte (2.262 m) im hinteren Schlinigtal in der Gemeinde Mals wurde 1981 nach mehrjähriger Bauzeit fertiggestellt. Inzwischen hat sie also nahezu 45 Jahre auf dem Buckel. Die Bauausführung von damals entspricht nicht mehr den heutigen Anforderungen.

In Zusammenarbeit mit den 3 hüttenverwaltenden Sektionen Lana, Untervinschgau und Obervinschgau mit ihrer Ortsstelle Mals hat der AVS ein umfangreiches Sanierungsprojekt ausarbeiten lassen, welches die bestehenden Mängel beseitigt und die

Sesvennahütte fit für die Zukunft macht. Es ist u. a. vorgesehen, das gesamte Gebäude energetisch zu sanieren, die Heizanlage auszutauschen, die sanitären Anlagen zu erneuern sowie das Treppenhaus an die Brandschutzanforderungen anzupassen. Im Dachgeschoss werden Räumlichkeiten für Pächter und Personal geschaffen.

Wegen der Sanierungs- und Umbauarbeiten muss die Sesvennahütte in der Sommersaison 2025 geschlossen bleiben. Der AVS ersucht alle Bergwanderer:innen um Verständnis.



Foto: David Hilpold

## Alpenbock: Rückkehr in Südtirols Wälder



Foto: Valter Pallaoro

Lange galt der Alpenbock in Südtirol als ausgestorben – letzten Herbst wurden mehrere Exemplare in den Buchenwäldern bei Kaltern wiederentdeckt. Dieser bis zu 3 cm lange Käfer, der mit seinen geschwungenen Hörnern an den Steinbock erinnert, lebt bevorzugt in alten Buchenwäldern. In Südtirol kommen diese v. a. unterhalb der Mendel vor.

Die erste Sichtung des Alpenbocks, die zur gezielten Suche und Wiederentdeckung führte, wurde 2021 von Dominik Figl aus Kaltern, damals Biologiestudent, gemacht. Er meldete die Beobachtung dem Naturmuseum Südtirol; in der Folge suchte ein Team von Eurac Research gezielt nach dem Käfer.

Diese Wiederentdeckung zeigt eindrucksvoll, wie wichtig Beobachtungen von Bürger:innen für die Wissenschaft sind. „Wir möchten alle Naturinteressierten ermutigen, ihre Sichtungen von seltenen oder geschützten Arten dem Naturmuseum Südtirol zu melden und auf Plattformen, wie etwa iNaturalist, zu dokumentieren. Ihre Unterstützung ist von unschätzbarem Wert für den Schutz und Erhalt unserer heimischen Biodiversität“, unterstreicht das Naturmuseum.

## Freiwilligenprojekt YouDo!

Der AVS ist seit Herbst Kooperationspartner des Freiwilligenprojektes YouDo! des Jugenddienstes Bozen. Die Initiative ermöglicht es Jugendlichen im Alter zwischen 13 und 19 Jahren, sich ehrenamtlich in verschiedenen Organisationen in Bozen zu engagieren und dabei wertvolle Erfahrungen zu sammeln. Die Jugendlichen erhalten für ihre Mithilfe im Anschluss eine symbolische Anerkennung in Form von Gutscheinen, die sie in Kooperationsbetrieben, beispielsweise in Bozner Kinos oder Buchhandlungen, einlösen können. Infos zum Projekt unter: [youdo.bz.it](http://youdo.bz.it).

## AVS-Sommersternfahrt 2025 in Tiers



Foto: Lukas Patzleiner

Gemeinsam wandern und spielen. Die AVS-Sternfahrt, das große und traditionsreiche Spiel- und Wandernfest für Kinder, Jugendliche und Familien(gruppen), kehrt nach 10 Jahren genau dorthin zurück, wo bereits im Frühjahr 2015 rund 350 kleine und große Spiellustige einen unvergesslichen Tag verbracht haben. Am 25. Mai ist es wieder so weit: Die AVS-Jugend

Tiers organisiert am Wuhleger oberhalb von Tiers vor der spektakulären Kulisse des Rosengartens die nächste Sternfahrt.

Auf die Teilnehmer:innen warten nach einer kurzen Wanderung wieder unzählige lustige und knifflige Spielstationen inmitten der Natur.

Infos auf der AVS-Website unter [alpenverein.it/sternfahrt2025](http://alpenverein.it/sternfahrt2025)

# Wir sind Mountainbiker

Wir lieben die Berge



**Mountainbiken hat sich in den letzten Jahrzehnten zu einer beliebten alpinen Aktivität entwickelt, die Einheimische und Gäste gleichermaßen begeistert.**

Von Familienausflügen über sportliches Genussbiken bis hin zu anspruchsvollen Trails und Transalp-Touren bietet Südtirol eine beeindruckende Vielfalt an Möglichkeiten. Doch diese Entwicklung bringt auch Herausforderungen mit sich – sowohl für die Natur als auch für die verschiedenen Nutzergruppen in den Bergen.

Der Alpenverein Südtirol (AVS) sieht sich seit 2013 verstärkt mit der Aufgabe konfrontiert, die Interessen von Mountainbikern, Bergsteigern und Wandernden, Wegehaltern und Naturschutz gleichermaßen zu berücksichti-

gen. Bereits damals initiierte der AVS einen runden Tisch, um gemeinsam mit Interessensgruppen und politischen Vertretern Lösungsansätze zu erarbeiten. Die Ergebnisse mündeten in einen Maßnahmenkatalog, der u. a. auf Lenkung, einheitliche Beschilderung, Sensibilisierung und Wegeinstandhaltung setzt. Ein wichtiger Meilenstein war 2017 die Einführung des „MTB-Leitsystems Südtirol“, das einheitliche Standards für MTB-Touren vorgibt. Parallel dazu verabschiedete der AVS seine Grundhaltung zum Mountainbiken, die u. a. den Umgang mit E-MTBs sowie die Mehrfachnutzung von Wanderwegen thematisiert.

**Mountainbiken als alpine Spielform** Mountainbiken als alpine Spielform bietet großes Potenzial, erfordert jedoch ein sensibles und abgestimmtes

**Bei der Mitgliederbefragung im Jahr 2021 gaben rund 50% der AVS-Mitglieder an, dass sie auch mit dem MTB unterwegs sind**

Foto: Olmbiker, AVS Feldthurns

Management, um Natur, Infrastruktur und Nutzerinteressen langfristig in Einklang zu bringen.

Es liegt auf der Hand, dass der Alpenverein die Entwicklungen einer bereits seit 4 Jahrzehnten anhaltenden Freizeiterscheinung mit all ihren Nebenwirkungen, wie das Mountainbiken eine ist, mit Verboten und moralisch erhobenen Zeigefingern nicht entgegenwirken kann. Es liegt an uns, auch jene Menschen, die die Berge lieben und mit ihren Fahrrädern unterwegs sind, anzusprechen und sie über die Gefahren für Natur und

der sich klar abzeichnet: sogenannte Gravelbikes mit oder ohne Tretunterstützung, die für breite Schotterstraßen oder Forstwege ausgelegt sind, auf Almen zu fahren. Diese Form der Mobilität erleichtert auch den Zustieg für Frühlingsskitouren oder Kletter- oder Hochtouren. Dadurch bietet sich die Chance, dass das eigene Auto in der Garage bleibt und mit dem Rad von zu Hause gestartet wird: „Dahoam Radln“, was auch ein Slogan des des Österreichischen Alpenvereins (ÖAV) ist.

## Radeln sorgt für Spannung

Das Radeln in der Bergwelt sorgt immer noch für Diskussionen, so auch bei den Alpenvereinen in Südtirol, Österreich oder Deutschland. Der italienische Alpenclub CAI hat auf seiner Website eine Regelung veröffentlicht, damit Mountainbiker „sich selbst, anderen und der Umwelt

Position die Chancen und Risiken des E-MTBs detailliert und formuliert Lösungsansätze in 5 zentralen Bereichen: Bergsportethik, soziale Interaktionen, alpine Raumplanung/Naturschutz, gesellschaftlicher Nutzen und Ressourcenverbrauch. Die Sektionen erhalten somit Orientierung und einen Rahmen für die praktische Umsetzung.

## Entwicklungen und Zahlen

Nicht nur Gäste der Destination Südtirol fahren mit dem Mountainbike, sondern auch Einheimische. Und im AVS waren es bereits bei der letzten Mitgliederbefragung 2021 rund 50% der Mitglieder, die auch mit dem MTB

**Es ist die Aufgabe des AVS, seine Mitglieder und Ehrenamtlichen auszubilden und zu sensibilisieren**

Foto: Lukas Patzleiner



Umwelt aufzuklären und sie für den gegenseitigen Respekt für Mensch und Tier zu sensibilisieren. Nur durch den Dialog und ein kultiviertes Miteinander schaffen wir es, auch jene Individualisten zu erreichen, die (noch) kein Verständnis für die sensible Bergwelt haben.

Wir erreichen durch unsere Vereinstätigkeit viele Mitglieder aller Altersklassen, die mit dem MTB unterwegs sind und betrachten es als Chance, dass wir die Werte des AVS auch dieser „Zielgruppe“, um es mit der Sprache des Marketings auszudrücken, vermitteln können.

Weiters hat die technische Entwicklung und somit auch der Markt nun auch Nutzergruppen von Bergrad und „normalem“ MTB („Bio Bike“) aller Altersklassen erreicht und besondere Bikes für sie entwickelt. Ein Trend,

keinen Schaden zufügen“. Die Kritikpunkte basieren vorwiegend darauf, dass die von den Alpenvereinen gepflegte Wegeinfrastruktur durch die Befahrung beschädigt wird, aber auch umweltrelevante Konfliktpunkte bereiten den Alpenvereinen Kopfzerbrechen. Nicht zu unterschätzen sind auch Haftungsfragen der Weghalter und das Konfliktpotenzial mit den Eigentümern der Grundstücke, über die sich das alpine Wegenetz erstreckt.

Der Deutsche Alpenverein (DAV) beleuchtet seit 2021 in seiner neuen

unterwegs sind. Jetzt – 2025 mit der Entwicklung der letzten 4 Jahre – werden es noch mehr sein. V. a. ältere Mitglieder haben durch die E-MTB-Entwicklung das Rad und die Vorteile für sich entdeckt.

So wie die Südtiroler Bikeguides ihren Auftrag darin sehen, die Gäste zu begleiten, ihnen schöne Orte und Touren zu zeigen und sie für Natur und Respekt gegenüber anderen Naturnutzern zu sensibilisieren, so ist es Aufgabe des AVS, seine Mitglieder auszubilden und zu sensibilisieren. →



Die empirische Studie „Mountainbiken in Südtirol: Potenziale und Konflikte“ (apollis 2021) untersucht das Mountainbiken in Südtirol und stellt das Verhalten, die Motive und die Konflikte der Mountainbiker sowie die Auswirkungen auf die lokale Wertschöpfung dar. Die Befragung, die zwischen dem 26. Mai und 1. Juli 2021 durchgeführt wurde, umfasste 498 Teilnehmende und fokussierte sich auf Südtirols Outdoor-Sportler, darunter Bergsteiger/Wanderer, Mountainbiker und Personen, die beides praktizieren.

Mountainbiken ist in Südtirol populär. 3 von 4 Befragten (74%) besitzen und nutzen ein Fahrrad, davon nutzt etwa die Hälfte das Fahrrad in der Freizeit. Besonders bemerkenswert ist, dass 59% der Befragten ein Mountainbike besitzen, während 35% ein E-MTB besitzen. Der Großteil der Mountainbiker in Südtirol nutzt das Rad für Freizeitaktivitäten. Der E-MTB-Trend wird als wichtiger Wachstumsfaktor hervorgehoben.

Obwohl Mountainbiken in Südtirol ein wachsender Trend ist, sind die Mountainbiker schlecht organisiert und besitzen keine spezifische Interessenvertretung. Im Vergleich zu Bergsteigern, die eine etablierte Community und Organisation haben, fehlt den Mountainbikern eine solche Lobby. Interessanterweise zeigen die Befrag-

**Viele Genussaktive identifizieren sich nicht ausschließlich als Wanderer oder Mountainbiker**

Foto: Harald Wisthaler

ten eine Tendenz, sich nicht mehr ausschließlich als Wanderer oder Mountainbiker zu identifizieren, sondern die Natur gleichermaßen zu Fuß und mit dem Mountainbike zu genießen.

Die Apollis-Studie geht der Frage nach, ob es einen grundlegenden Gegensatz zwischen Wanderern und Mountainbikern gibt. Etwa 74% der Befragten praktizieren sowohl Wandern als auch Mountainbiken, was auf eine zunehmende Überschneidung der beiden Zielgruppen hindeutet. Nur 26% der Befragten sind ausschließlich Wanderer. Es gibt somit eine wachsende Akzeptanz dafür, dass diese beiden Aktivitäten nebeneinander existieren können, auch wenn Konflikte in bestimmten Bereichen auftreten.

#### Zentrale Kriterien

Für alle Zielgruppen sind schöne Landschaften und die Ruhe vor dem Straßenverkehr zentrale Kriterien. Auch Einkehrmöglichkeiten und eine gute



**Mountainbiken ist ein wichtiger Bestandteil der Freizeitkultur in Südtirol mit hohem Wachstumspotenzial**

Foto: Olmbiker, AVS Feldthurns

Beschilderung der Routen sind wichtige Faktoren. Während Forststraßen und breite Alm- und Waldwege sowohl bei Auffahrten als auch Abfahrten beliebt sind, gibt es bei den Anforderungen an Abfahrtswege Unterschiede: Während einige die breiten, gemächlicheren Wege bevorzugen, suchen andere steile, technische Herausforderungen.

Somit ist das Mountainbiken ein wichtiger Bestandteil der Freizeitkultur in Südtirol und weist ein hohes Wachstumspotenzial auf. Das Fehlen einer organisierten Interessenvertretung stellt jedoch eine Herausforderung dar, die es zu adressieren gilt, um das Mountainbiken nachhaltig in die touristische und gesellschaftliche Entwicklung Südtirols einzubinden. Trotz bestehender Spannungen zwischen Wanderern und Mountainbikern zeigt die Studie, dass ein zunehmendes Verständnis und eine Akzeptanz für beide Aktivitäten bestehen. Die wachsende Bedeutung von Mountainbikes aller Arten (mit 100% Muskelkraft oder Elektro-Tretunterstützung) und die verschiedenen Bedürfnisse der Mountainbiker bieten eine Grundlage für gezielte Entwicklung der Infrastruktur in den Bergen.

Peter Righi, AVS-Referent für Kultur



## Mountainbiken in Südtirol

Immer mehr tun es – (zu) wenige reden darüber

**Mit dem Rad auf die Alm, durch die Natur, bis hinauf zum Gipfel: Immer mehr Südtiroler und Gäste entdecken das Mountainbike in all seinen Variationen für sich. Radfahrer und Fußgänger auf denselben Pfaden setzt vor allem eines voraus: gegenseitigen Respekt.**

Einerseits fußt dieser in der Kinderstube, andererseits aber auch auf klaren Regeln, Geboten und Verhaltensregeln, z. T. braucht es auch Verbote. Es gibt (noch) keinen einheitlichen Weg in Südtirol – das ist wohl auch den unterschiedlichen Gegebenheiten und der Geländestruktur geschuldet. Einige Grundsätze – und darüber waren sich die Referenten aus den verschiedenen Landesteilen beim Mountainbike-AVS-Symposium im vergangenen Oktober einig – wären aber sinnvoll und zielführend.

#### Gemeinsam Lösungen ausarbeiten

So zeigte sich, dass das Herz des Landes, der Großraum Bozen und das Überetsch und Unterland, zwar viele Möglichkeiten bietet und auch spannende Seilbahnverbindungen aufweist, aber kaum eigene Trails und auch keine einheitliche Reglementie-

rung verfolgt. Das Eldorado der E-Mountainbiker sind eindeutig die Dolomiten und die Seiser Alm, der Vinschgau hat viel Pionierarbeit geleistet und bietet Bikern einiges an, die Umgebung von Meran macht in der Radszene kaum von sich reden, im Pustertal scheint man mit dem Thema Mountainbike sehr entspannt umzugehen.

Es gibt verschiedene Arten von Mountainbikern, die sich auch in verschiedenen Höhenlagen und Schwierigkeitsgraden bewegen – und die auch unterschiedliche Kenntnisse aufweisen. Genau hier möchte der AVS ansetzen: Mountainbike ist eine Bergsportart und soll als solche Anerkennung finden, allerdings sind Respekt, sportliche Vorbereitung und Beherrschung des Fahrrads Voraussetzung. Diese Punkte sind fundamental, wenn man die verschiedenen Reibungsflächen, die sich bieten, glätten möchte. Schlechte oder rücksichtslose Fahrer beschädigen die Wege mehr als Profis – das verursacht Wegewartung, Alminteressensschaften und Grundeigentümern mehr Arbeit und mehr Kosten. Eben solche Fahrer erschrecken im besten Fall andere Wegnutzer, weil sie nicht rechtzeitig ab-

**Auf 2 Rädern in den Bergen: Eine neue Art des Unterwegsseins. Immer mehr Einheimische und Gäste suchen so ihr Naturerlebnis**

Foto: IDM Südtirol, Alex Moling

bremsen können und Wanderer:innen plötzlich zur Seite springen müssen. Es kann aber auch zu Unfällen kommen.

Die Botschaft des AVS ist daher: Alpinverbände, Bikeguides, Touristiker, Politik, Wegeigentümer, Alminteressensschaften und Forstbehörde sollten sich an einen Tisch setzen und gemeinsam Lösungen ausarbeiten. Auch in der Kommunikation nach außen herrscht Nachholbedarf: Von Fremdanbietern werden Strecken beworben, die nicht für Mountainbikes geeignet oder zugelassen sind. Basis für künftige landesweite Planungen könnte die Ist-Situation sein, welche Experten aus der Szene beim Mountainbike-AVS-Symposium gezeichnet haben.

#### Raum Eisacktal

Christoph Hofer berichtete, dass im Eisacktal mittlerweile fast allorts ein gutes Miteinander herrsche: „Mit den Downhillstrecken im Plosegebiet sind viele Mountainbiker zu uns gekommen. Der Großteil bleibt auf den →



ausgewiesenen Strecken, welche von der Plose AG betreut werden. Die übrigen Wege im Plose-Gebiet betreut der CAI und hat seine liebe Not mit jenen, die nicht auf den ausgewiesenen Wegen bleiben.“ Besonders nach Unwettern seien auf einigen Waldwegen tiefe Gräben vorhanden – die unreflektierte Durchfahrt mit Mountainbikes verschlimmere die Situation. „Wir haben in unserem Gebiet auch gar einige Touristiker, die auf die Urlaubergemeinschaft Mountainbiker aufgesprungen sind. Den Gästen soll was geboten werden und einige Guides machen auch vor zu anspruchsvollen Touren nicht halt“, so Hofer. Zudem habe sich Brixen als Veranstaltungsort für das Mountainbike Festival etabliert, entsprechend viele Radfahrer sind dort und nutzen die Wege der Umgebung.

#### Pionierarbeit im Westen Südtirols

Pioniere des Mountainbikens in Südtirol sind die Vinschger. Im **Vinschgau** gibt es zahlreiche ausgewiesene Strecken, 4 eigene Shuttledienste. „Der Klassiker der Touren im Vinschgau ist der Goldseeweg vom Stifiser Joch auf 2.757 m bis zur Furkelhütte. Der Weg, als Zugang zur Gletscherfront des Ersten Weltkrieges entstanden, ist täglich bis 9 Uhr und nach 16 Uhr für Biker geöffnet“, berichtet Martin Muther. „Durch diese zeitliche Einschränkung findet auch Lenkung statt.“ Im Skigebiet Schöneben gibt es

3-Länder-Enduro-Trails, diese werden von der Liftgesellschaft instandgehalten. 2012 schon gab es in Latsch eine erste gemeinsam von AVS, Gemeinde, Forststation, Fraktion, Bauernvertretern, Tourismusverein und Bikeguides ausgearbeitete Regelung. Beispielsweise wurden Uhrzeiten festgelegt, wann Räder mit der Seilbahn nach St. Martin/Kofel transportiert und welche Wege wann benutzt werden dürfen. Es gab erste Versicherungen, es wurde ein Shuttledienst angeboten und eine einheitliche Beschilderung zur Lenkung der Radfahrer erarbeitet. 2013 wurden Trails angelegt, die vom Tourismusverein instandgehalten werden. Wegewarte gibt es auch im **Obervinschgau** – auch hier finanziert der Tourismusverein ihre Arbeit. Im Tourismusverein liegt ein eigenes Buch mit offiziellen Mountainbikestrecken auf. Hier geht der Weg in Richtung Trennung von Radlern und Fußgängern am Berg. Im **Untervinschgau** gibt es auch eine Karte mit allen Mountainbiketouren zwischen Partschins und Kastelbell, einmal im Jahr treffen sich alle betroffenen Kategorien, um Probleme und neue Wege zu diskutieren. Hier ist es das Ziel, bezahlte Arbeiter mit der Instandhaltung der Wege zu beauftragen. Vom **Meraner Land** und **Passeiertal** konnte Muther nicht viel in Erfahrung bringen, leider ist dort ein gemeinsames Konzept bislang gescheitert.

➤ **Ausgewiesene Strecken, einheitliche Regelungen sind das Ziel, damit ein Nebeneinander der verschiedenen Alpin-sportler auf den Wegen gelingen kann**

Foto: Erwin Haiden

#### Der Süden Südtirols

**Bozen und Umgebung** sind hingegen vor allem strukturell gut aufgestellt. Hier gibt es Seilbahnen nach Kohlern, Ritten, Mendelbahn, Jenesien, Mölten und Vöran. Viele Mountainbiker nutzen sie als Transportmittel, um in der Höhe Touren zu starten, aber es gibt auch viele, die direkt ins Tal abfahren. V. a. auf den Strecken nach Jenesien und Kohlern und auf den Ritten kam es zu vielen Konflikten – die benutzten Wege waren auch Wanderwege, Ansätze von Reglementierungen scheiterten. „So hat der Alpenverein den Weg nach Kohlern aufgelassen, die Strecke vom **Ritten** nach Bozen ist gesperrt“, resümiert Johannes Kaufmann. Am Ritten gibt es auch Verbote für Mountainbiker auf häufig von Familien und Wanderern benutzten Wanderwegen.

Im Großraum Bozen könnten beispielsweise alle von einer ausgeschilderten Downhill-Strecke profitieren, wenn gleichzeitig andere Wege – beispielsweise der sogenannte Seniorensteig und der Weg von Haslach auf den Virgl – für Fahrräder gesperrt würden. Der alte Mendelsteig von

Kaltern auf die Mendel ist ein beliebter Wanderweg und auch eine Downhill-Strecke. 2017 wurde der Weg von der Gemeinde für die Mountainbikes gesperrt, wurde aber weiterhin befahren, und es kursieren auch Videos von offiziellen MTB-Veranstaltungen, die den gesperrten Weg nutzen. Trotz Aussprachen zwischen Gemeinde, Tourismusverein und AVS-Sektion Kaltern konnte keine Lösung gefunden werden. Der AVS gab als Wegehalter den Steig ab. Geändert hat sich bis heute nichts.

In Südtirols Süden suchen Gäste laut einer Eurac-Studie vor allem Erholung, Gesundheit und Genuss. Deshalb sei hier das Anlegen von eigenen Trails gar nicht notwendig, befindet Kaufmann. Beliebt seien die Wege in Montiggl, es fehle aber ein Konzept, es gebe keine Routen und keine Regeln. „Die Gemeinde bewirbt das Mountainbiken und lässt zugleich Wege in Montiggl zuschütten“, kritisiert Kaufmann. Mountainbikemäßig fast ein weißer Fleck ist das Sarntal. „Hier gäbe es mit den zahlreichen Almen viele Möglichkeiten, aber bislang kein Angebot“, fasst Kaufmann zusammen.

#### Bikeparkregion Pustertal

„Immer weiblicher und familienorientierter wird das Biken“, beobachtet Michaela Zingerle. Sie kennt die Situation im **Pustertal**. Rund um den Kronplatz und in den Dolomiten gibt



es hervorragende Bedingungen mit Bikeparks und gut gepflegten Trails, Verbote gibt es in einzelnen Gemeinden. Im Pustertal werden Arbeiten und Instandhaltungen durch den MTB-Fonds des Bauernbunds, den auch die BikeHotels unterstützen, finanziert. „Immer mehr Sportler betreiben bike&hike, sie fahren mit dem Rad zum Ausgangspunkt der Wanderung“, sagt sie. Auch holten Biker zahlenmäßig die Wanderer langsam ein, vielerorts verleihen auch Hotels Räder.

#### Biken in den Tourismushochburgen Gröden und Seiser Alm

Genau das hat auch Ellis Kasslatte beobachtet, die von Anfang an für die Entwicklung des Mountainbikens in **Gröden** und auf der **Seiser Alm** Verantwortung übernommen hat: „Mich schockiert, wie viele Leute ohne Helm unterwegs sind.“ Und viele wüssten auch nicht, wie man fährt: Beim Verleih müsse jemand den Kunden zumindest eine Basis-Einführung geben, findet sie. In Gröden stehe die Bergrettung vor der großen Aufgabe, unzählige Mountainbiker vom Berg zu holen. Zu vereinheitlichen sei auch die Form der Sensibilisierung: „Es nutzt nichts, wenn

➤ **Am Kronplatz findet man gut gepflegte Trails, die speziell für Mountainbiker angelegt wurden**

Foto: Erwin Haiden

➤ **Über Stock und Stein mit dem Rad: Es ist wichtig, dass die Biker:innen ihr Mountainbike im Griff haben**

Foto: Kirsten Sörries

die Gemeinde offizielle Verbote erlässt und nicht kontrollieren kann, und Vereine Aufklärungskampagnen mit der Bitte, hier nicht durchzufahren, durchziehen. Das Ergebnis ist, dass man sich nicht auskennt und sich niemand an Verbote hält“, sagt sie. Sinnvoll wäre aus ihrer Sicht Aufklärung vor Ort – ihr gefällt das Konzept „Trails angels“, also Profis, bezahlt von den Tourismusvereinen, die auf den Wegen unterwegs sind und sensibilisieren und aufklären.

#### Südtirol, wohin?

Wohin soll der Weg in Südtirol also führen? Im Alpenverein herrscht Einigkeit, welche AVS-Ausbildner und Bikeguide Lukas Patzleiner auf den Punkt bringt: „Verbote brauchen Pflege. Uneinheitliche Schilder, die keine Orientierung bringen, sind sinnlos. Ein Verbot ist schnell gedacht, aber es auch durchzusetzen, bedeutet viel Arbeit. Deshalb muss man vorher darüber nachdenken.“ Auch ist es unumgänglich, dass die Sportler, die im Gebirge unterwegs sind, ihre Gerätschaften beherrschen und auch die alpine Höflichkeit nicht auf der Strecke bleibt.

**Ulrike Huber**, AVS-Pressesprecherin



# Wer's kann, kommt besser an

Dank Fahrtechnik Bike beherrschen



**Radfahren können ist für Bike-touren am Berg zu wenig: Wer sein Bike beherrscht, hat mehr Spaß und ist in der Lage, Gefahrensituationen besser zu meistern. Ein Kurs in Fahrtechnik lohnt sich!**

**E**in Kurs in Fahrtechnik, bevor man sich ins Gelände wagt, ist auch ein Beweis des Respekts Wandern und der Natur gegenüber. Nur

rücksichtsvolle Radler tragen dazu bei, das Mountainbiken als alpine Spielart zu etablieren.

„Wir können alle wandern und doch sind nur einige Wanderleiter; wir sind alle Bergsteiger und doch sind nur einige Bergführer, wir können alle Radfahren und doch sind nur einige Bikeguides oder Gruppenleiter“, sagte Markus Tröger, Gruppenleiter für Mountainbike im AVS, beim AVS-Sym-

**Wir Menschen sind Gast am Berg, wo Fauna und Flora daheim sind. Respekt ist die Grundlage einer Radtour in die Berge**

Foto: Miriam Federspiel

posium Mountainbike letzten Herbst. „Die alpine Bergsportart Mountainbike beinhaltet erheblich mehr Aspekte als nur mit dem Rad von einem Punkt zu einem anderen zu fahren.“

## AVS-MTB-Kurse

Auch der AVS bietet seinen Mitgliedern Kurse fürs Mountainbiken an. Dabei ist das Programm umfassend: es geht um die Vermittlung von Fahrtechnik und Orientierung im Gelände, aber genauso um Eigenverantwortung, Rücksicht und Respekt gegenüber anderen Bergsportlern und der Natur. „Wichtig ist es uns, die Kenntnisse schon den Kindern zu vermitteln, so dass sie mit der richtigen Haltung und Einstellung an den Bergsport herangehen“, meint Markus. Hier gibt es das Projekt Ronnie Rodeo, das bereits Kleinkindern spielerisch sicheres Radfahren beibringen kann.

Die Mountainbike-Gruppenleiter im AVS innerhalb des Referats Alpine Führungskräfte müssen eine umfassende Ausbildung absolvieren, bevor sie anderen ihr Wissen und Können vermitteln dürfen. Mittlerweile gibt es etwa 30 Gruppenleiter für Mountainbike im AVS, weitere 10 haben sich für den Lehrgang ab März 2025 gemeldet. Die Inhalte reichen von Tourenplanung über Gruppendynamik bis hin zu Materialkunde und Gesetzeslage. „Wichtig für alle Bergsportler ist, auch die Gesetzeslage zu kennen: Was darf ich, was darf ich nicht? Welche Wege sind erlaubt zu fahren, und welche nicht? Die Gruppenleiter agieren als Vorbilder und Multiplikatoren“, so Markus.

## Faires Verhalten

Enge Zusammenarbeit pflegen der Alpenverein als Gesamtverein, im Besonderen die Fachgruppe Mountainbike, mit den Südtiroler Bikeguides. „Die Kurse sind inhaltlich so gut wie deckungsgleich, haben eine etwas



**Wer mit dem Rad im Gelände unterwegs ist, sollte immer Werkzeug und Ersatzschlauch dabei haben und über grundlegendes Wissen zu den wichtigsten Reparaturen verfügen. Auch das wird bei den Kursen vermittelt**

Foto: Miriam Federspiel

unterschiedliche Dauer, die Ausbilder arbeiten mit denselben Lehrplänen. Was sich ändert, ist das Ziel: Wir Bikeguides bieten unsere Dienstleistung allen an, unsere Kollegen im AVS leiten Mountainbike-Touren und Kurse ausschließlich für AVS-Mitglieder, sind also ehrenamtlich im Einsatz“, sagt Hannes Silbernagl, Geschäftsführer der Südtiroler Bikeguides. In den Kursen werden Fahrtechnik und Grundwissen zum Mountainbike selbst samt Basis-Reparaturtipps weitergegeben und natürlich die gesetzlichen und ethischen Grundlagen erläutert.

„Ein besonderes Anliegen der AVS-Gruppenleiter MTB ist die Sensibilisierung, um endlich das ungerechte, hartnäckige Vorurteil des ‚ungehobelten Mountainbikers‘ loszuwerden“, sagt Markus. Schwarze Schafe gebe es in allen Bereichen, nicht nur am Berg.



**Übung macht den Meister: Bikeguides zeigen, wie man Hindernisse wie Wurzeln oder Steine richtig bewältigt**

Foto: Lukas Patzleiner

Wichtig sei es, Rücksicht und angemessenes Fahrverhalten vorzuleben. „Und Bikeguides sollten ihre Rolle auch so verstehen, dass sie andere Biker, die sie bei unangemessenem Verhalten am Berg ertappen, darauf hinweisen“, ergänzt er. Markus appelliert an die AVS-Sektionen, verstärkt auch Kurse im Mountainbiken ins Programm aufzunehmen. Es sei wichtig, in diesem Bereich Multiplikatoren auszubilden, die Können, aber auch Grundregeln weitergeben. „Gibt es

ein Angebot, wird es auch angenommen. So können Themen wie Sicherheit, Ride Fair und Sensibilisierung vermittelt und gute Fahrtechnik und Tipps und Tricks zum Thema Mountainbiken weitergegeben werden.“

**Markus Tröger**, Leiter der AVS-Fachgruppe MTB

**ATA**  
by LOWA

**MADRIX**  
RUN YOUR TRAIL, WITH EASE.

ALL TERRAIN RUNNING – ENGINEERED IN BAVARIA



# Mountainbiken MIT KINDERN

**Wie beim Wandern erleben wir auch beim Mountainbiken unsere Natur, sind dabei aber doch um einiges schneller unterwegs. Das Radeln über Wege und Steige, durch Wiesen und Wälder macht daher auch unseren Kindern Spaß.**

**W**as müssen wir aber beachten, damit eine Mountainbike-Runde mit Kindern zu einem gelungenen und sicheren Erlebnis wird? Wir haben uns mit dem Südtiroler Mountainbike-Guide und Trainer Manuel Klemra unterhalten. Der 45-jährige Rittner hat sich auf das Mountainbiken mit Kindern und Jugendlichen spezialisiert, leitet regelmäßig Fahrtechnikkurse und hat auch bei der Entwicklung des Kinder-Mountainbike-Konzeptes Ronnie Rodeo (siehe S. 20) beratend mitgewirkt.

**Hallo Manuel, was brauchen wir, damit Kinder Spaß am Mountainbiken haben?**

In erster Linie spielt die Gesellschaft eine wichtige Rolle. Für Ausflüge mit Freund:innen lassen sich Kinder meist

leichter motivieren. Zudem spornen sie sich während einer Tour auch gegenseitig an. Ansonsten brauchen Kinder ein erreichbares Ziel mit einem besonderen Höhepunkt. Ob dies dann ein Spielplatz, ein See oder ein leckeres Eis ist, darf auch mal dem Zufall überlassen werden.

**Abgesehen von der Wahl einer für Kinder attraktiven Route, welche Aspekte müssen wir in der Tourenplanung berücksichtigen?**

Dazu sollten wir einschätzen können, was wir den Kindern zumuten können. Dies hängt nicht nur vom Alter eines Kindes ab, sondern auch von seinen Fähigkeiten. In erster Linie sollten wir bei der Planung eines Ausflugs immer einen Plan B einbauen. Bei etwas ausgedehnteren Touren habe ich für den Notfall immer ein Abschleppseil im Rucksack, mit dem man gegebenenfalls als „Zugmaschine“ einspringen kann. Apropos Rucksack, immer einen kleinen Rucksack mit Trinkflasche, kleinen Snacks oder etwas Süßes mitführen. Wenn Kinder Durst oder Hunger haben, sollte Proviant griff-

**Über Wurzeln springen oder kleine Wasserläufe queren: Mountainbiken ist nicht nur ein spannendes Naturerlebnis, sondern fördert auch die konditionellen und koordinativen Fähigkeiten unserer Kleinen**

Foto: Greta Pallhuber

bereit sein. Zudem empfehle ich ein kleines Minitool, Flickzeug mit Pumpe im Falle eines Plattens sowie ein Erste-Hilfe-Set.

**Gibt es ein ideales Alter, um mit dem Mountainbiken zu beginnen?**

Im Radsport sprechen wir beim Mountainbiken von einer Disziplin. Prinzipiell ist es wichtig, dass Kinder schon früh auf dem Rad Erfahrungen sammeln. Dazu eignen sich bei den Kleinsten Laufräder ohne Pedale, auf denen vor allem die Gleichgewichtsfähigkeit geschult wird. Sobald Kinder sich auf 2 Rädern wohlfühlen und vor allem genügend Erfahrungen im einfachen Gelände gesammelt haben, können wir uns mit ihnen auch mit einem Mountainbike ins Gelände wagen.



**Ein ganz entscheidendes Element ist freilich das Rad selbst. Worauf müssen wir beim Kauf eines Mountainbikes für unsere Kinder unbedingt achten und – in einem zweiten Moment – beim Einstellen und Anpassen an die wachsenden Kinder?**

Kinder müssen sich auf dem Rad wohlfühlen. Die Geometrien von Kinder-rädern haben sich in den letzten Jahren stark verändert und verschiedene Hersteller haben sich auf Kinderräder spezialisiert. Bei der Einstellung der Sitzhöhe sollten wir anfangs beachten, dass Kinder mit beiden Füßen noch den Boden berühren. Ansonsten ist es sehr wichtig, dass die Bremshebel leicht erreichbar sind. Dies können wir gegebenenfalls selbst mit einem Inbuschlüssel justieren oder von einem geschulten Fachpersonal justieren lassen.

**Welche weitere Ausrüstung ist bei Kindern unbedingt notwendig?**

In erster Linie der Helm. Egal ob Laufrad oder Mountainbike, sobald sich ein Kind auf ein Rad setzt, darf der Helm nicht fehlen. Wir als Erwachsene sollten dabei immer als Vorbilder

**Für Kinder spannende Plätzchen, die zum Rasten und Spielen einladen, sollten wir in der Tourenplanung unbedingt berücksichtigen**

Foto: Ralf Pechlaner

**Rad- und Helm-Check: Vor dem Start kontrollieren wir, ob die Räder der Kinder ordentlich eingestellt sind und die Helme richtig sitzen**

Foto: Manuel Klemra

**Gerade kleinere Kinder reagieren oft trotzig, wenn wir Eltern ihnen etwas erklären möchten – Beispiel richtiges Gangschalten. Hast du diesbezüglich Tipps?**

Dazu gibt es kein Erfolgsrezept. Es gilt, Ruhe zu bewahren und den Kindern die notwendige Zeit zu geben.

**Welche besonderen Potenziale stecken im Mountainbiken in Hinblick auf die motorische Entwicklung von Kindern?**

In erster Linie bewegen sich die Kinder im Freien und sitzen nicht vor einem Bildschirm. Bezüglich der motorischen Entwicklung im Kindesalter werden neben den konditionellen Fähigkeiten wie Kraft, Ausdauer und Schnelligkeit v. a. die koordinativen Fähigkeiten geschult und gefördert.

**Was möchtest du uns für den nächsten Radausflug noch mitgeben?**

Genießt den Tag mit euren Kids! Am Ende des Tages zählt nicht die zurückgelegte Distanz, sondern das Erlebte. Viel Spaß!

**Ralf Pechlaner**, Mitarbeiter AVS-Referat Jugend & Familie



# Kinderleicht Mountainbiken lernen

MIT **Ronnie Rodeo**

## Die digitale & analoge Mountainbike-Lernplattform für Kinder von 3 bis 10 Jahren

Wie bringt man Kindern das Mountainbiken bei? Die Lernplattform „Ronnie Rodeo und die Wilden Acht“ bietet Eltern und Kursleiter:innen ein durchdachtes Konzept, um Kinder spielerisch, strukturiert und sicher das Mountainbiken zu vermitteln.



Michaela Zingerle

Die Idee entstand aus der Beobachtung, dass es z. B. für Skilehrer:innen einen strukturierten Lehrplan für den Kinderskiunterricht gibt – doch für kleine Mountainbiker:innen gab es bislang nur ein Sammelsurium an Übungen und Spielen ohne klare Methodik. Als Geschäftsführerin der BikeHotels Südtirol und erfahrene Bikeguide kannte ich diese Herausforderung aus meiner langjährigen Arbeit mit Kinderkursen. Ich wollte wollte eine Grundlage schaffen, die sowohl Eltern als auch Trainer:innen Orientierung gibt. So rief ich gemeinsam mit der Grafikerin Greta Pallhuber den schlaun Fuchs Ronnie Rodeo und seine tierischen Freunde ins Leben, die Kinder spielerisch an die verschiedenen Fertigkeiten des Mountainbikens heranführen.

### Eine Figur für jede Fertigkeit

Jedes Tier steht für eine bestimmte Fähigkeit. So ist Trudi Treter die Expertin fürs Treten und Schalten, Hannes Hase bringt Kindern das richtige Bremsen bei, und Lucky Lupf hilft dabei, das Vorderrad oder Hinterrad zu entlasten.

Gemeinsam mit Ronnie Rodeo und den Wilden 8 lernen die Kleinen bei vielseitigen Übungen spielerisch die notwendigen Fertigkeiten fürs Mountainbiken

Foto: Daniel Niederkofler

Die Übungen und Ziele sind klar strukturiert und nach Schwierigkeitsgraden – grün, blau, rot und schwarz – unterteilt. Es macht nicht nur Spaß, sondern schafft auch die Grundlage für eine sichere Fahrtechnik. Infos zur Lernplattform und alle Materialien inkl. der passenden Spiele und Theorie, gibt es auf der Website [www.ronnierodeo.com](http://www.ronnierodeo.com).

### So funktioniert die Lernplattform

Die Plattform richtet sich an alle, die Kindern das Mountainbiken beibringen möchten – Eltern, Bikeguides, Kursleiter:innen oder Trainer:innen. Neben Spielen und Übungen enthält sie einen kurzen Theorieabschnitt, der hilft, das Lernen auch mal aus einer Meta-Perspektive zu betrachten. Damit Kinder ihren Fortschritt verfolgen können, gibt es „Ronnies Bikepark Map“. Auf dieser analogen „Bike-Führerschein-Karte“ werden die erlernten Fertigkeiten abgestempelt – ein motivierendes Tool, das den Lernprozess spielerisch unterstützt. Die Map kann für einen Unkostenbeitrag von 10 € (für 10 Exemplare) auf der Website bestellt werden.

Das AVS-Referat Jugend & Familie hat die Entwicklung der Lernplattform mitgetragen und unterstützt. Ein Kontingent an Stempel-Karten zu den verschiedenen Übungen gibt's kostenlos auch in der AVS-Landesgeschäftsstelle.

Michaela Zingerle, Mountainbike-Guide & Initiatorin Kinder-MTB-Lernplattform Ronnie Rodeo

### AVS-KURSE

Die beiden Mountainbike-Kurse für Familien des AVS-Referats Jugend & Familie im September 2025 im Pustertal und am Ritten orientieren sich am Lernkonzept von Ronnie Rodeo: Infos dazu unter: [alpenverein.it/veranstaltungen-und-kurse/jugend-familie/](http://alpenverein.it/veranstaltungen-und-kurse/jugend-familie/)

# Mit Respekt begegnen

Für ein natur- und sozialverträgliches Miteinander

In den Alpenvereinen ist Mountainbiken längst als Vereinssportart tief in den Programmen der Sektionen verwurzelt. Wie kaum eine andere Bergsportart polarisiert das Bergradeln, speziell auf unseren Wanderwegen. Die gelebte Realität draußen am Berg zeigt jedoch, dass ein Miteinander mit Rücksicht, Respekt und gegenseitiger Akzeptanz möglich ist und alle am selben Weg Platz haben.

Der Mountainbikesport hat sich in den 1970er-Jahren von Kalifornien aus auf der ganzen Welt verbreitet. Auch wenn die Facetten des Sports, von der gemütlichen Almentour auf Schotterwegen bis hin zu rasanten Abfahrten im Bikepark, mittlerweile sehr vielfältig sind, so hat sich die Ursprungsidee, auf schmalen Wegen und Schotterpisten wieder ins Tal zu fahren, bis heute gehalten. Wieder heil unten anzukommen, war mit den damaligen Rädern eher Glücksache. Heute ist aufgrund des technischen Fortschritts der Bikes ein breites Einsatzspektrum möglich und die Abfahrt mehr Genuss als Höllenritt.

Zuhause in den Sattel schwingen Mountainbiken kann, wie kaum eine andere Bergsportart, von zuhause ausgeübt werden. Wer nicht gerade am Fuße eines Berges wohnt und direkt von der Terrasse zur Skitour oder zum Wandern aufbrechen kann, der muss erstmal zum Startpunkt fahren. Im Idealfall ist das mit Öffis möglich, doch der Großteil der Bergsportler:innen nutzt immer noch den eigenen PKW zur Anreise. Mountainbiken hingegen, aufgrund der größeren Reichweite, kann meist auch rund um den eigenen Wohnort abwechslungsreich ausgeübt werden.

Mit dem Rad zum Talschluss, um auf den Gipfel zu wandern oder zur Kletterroute in der nahen Umgebung, eine Biketour zur hochgelegenen Hütte oder Trail-Spaß auf den lokalen Wanderwegen. Dabei müssen es nicht immer hohe Berge sein. Auch im Mittelgebirge, mit nur rund 300 bis 400 m Höhenunterschied, lässt es sich hervorragend radeln. So kann man sich die Tour individuell gestalten und hat im mehrmaligen Auf und Ab eine willkommene Abwechslung. Daheim radeln, statt in die Ferne zu schweifen.

Respektvoll unterwegs sein bedeutet auch, die Umwelt wahrzunehmen, Wege durch richtige Fahrtechnik zu schonen und Weidegatter zu schließen

Foto: IDM Südtirol - Alex Filz

Auch die Brücke vom Freizeitsport zur Alltagsnutzung kann mit dem Mountainbike erreicht werden – mit dem Rad am Trail zur Arbeit oder am Heimweg noch schnell einen kleinen Umweg. Das Rad im Allgemeinen, aber auch das Mountainbike, können so einen wertvollen Beitrag zur Mobilitätswende leisten.

### Gesundheit

Der Mountainbikesport, nicht zuletzt aufgrund der Entwicklung des E-MTBs, bietet – wie jede Bewegung in der Natur – große Chancen für die individuelle, aber auch gesellschaftliche Gesundheit. Die Organisation im Alpenverein mit gemeinsamen Ausfahrten fördert die soziale Teilhabe und stärkt die Gemeinschaft. Anna Kleissner hat beim MTB-Kongress in Saalbach die positiven Auswirkungen des Vereinssports untersucht und →



**1 Die richtige Fahrtechnik ist das Um und Auf, um natur- und sozialverträglich auf unseren Wanderwegen unterwegs zu sein.**

Foto: Rene Sendlhofer Schag

festgestellt, dass man mit einem investierten Euro in das Vereinsleben 14,5-mal so viel an Ausgaben im Sozialsystem sparen kann. Bewegung mit Gleichgesinnten ist gut für unsere körperliche Gesundheit und das psychische Wohlbefinden, wer sich einer Gemeinschaft zugehörig fühlt, ist weniger gefährdet, zu Drogen oder Alkohol zu greifen oder in die Kriminalität abzurutschen. Dieser Social Return On Investment, wie Kleissner ihn nennt, fasst in Zahlen, was im Alpenverein seit Jahrzehnten gelebt wird.

#### Mountainbiken und Naturschutz

So ist es nur erfreulich, wenn sich mehr und mehr Menschen in unserer Bergwelt bewegen. Doch mancherorts kann dies auch verstärkt zu Konflikten führen oder aufgrund von Hotspot-Bildung Auswirkungen auf unsere Natur haben. Mountainbiken wird im Speziellen oft nachgesagt, nicht naturverträglich zu sein. „Doch richtig ausgeübt, ist Mountainbiken kein Thema

des Naturschutzes“, sagt Liliana Dagostin, Leiterin der Abteilung Naturschutz und Raumplanung des Österreichischen Alpenvereins (ÖAV).

So wie man beim Skitourengehen den gekonnten Umgang mit LVS, Sonde und Schaufel üben muss, ist beim Mountainbiken die richtige Fahrtechnik das Um und Auf, um natur- und sozialverträglich auf unseren Wanderwegen unterwegs zu sein. Das Mountainbike Tourismusforum Deutschland gewährt interessante Einblicke aus zahlreichen Studien. So hat man festgestellt, dass die Erosion beim Biken und Wandern ähnlich ist – vorausgesetzt man hat die richtige Brems- und Kurventechnik, man kann das Tempo kontrollieren und vermeidet dadurch ein blockiertes Hinterrad bergab. Allerdings, und das sei an dieser Stelle deutlich erwähnt, kann man mit unzureichender Fahrtechnik oder rücksichtslosem Verhalten den Wegen ziemlich zusetzen. Umso wichtiger ist die Vermittlung der richtigen Fahrtechnik und das Verhalten auf unseren Wegen. Ein alpiner Wanderweg ist keine Rennstrecke, die gibt's im Bikepark.

#### Respekt am Berg

Unter dem Titel RespektAmBerg wirbt der ÖAV für ein natur- und sozialverträgliches Miteinander am Berg und beugt Konflikten vor. Wenn man seine Umwelt als „Mitwelt“ betrachtet, denn immerhin ist man ja ein Teil davon, so sollte es selbstverständlich sein, sie zu schützen. Der Umgang von Menschen mit der Natur wird immer wichtiger und sichert uns langfristig die Schönheit und Ursprünglichkeit der Berge samt Flora und Fauna. Das gilt natürlich nicht nur für Mountainbiker:innen, sondern für alle Naturnutzer:innen. Dabei geht es nicht nur um Koexistenz mit Wandernden und Rücksicht auf Flora und Fauna, sondern auch um die Wünsche, Sorgen und Interessen der Forstbetriebe, der Jagd und Landwirtschaft sowie jene der Grundeigentümer:innen.

Die 10 Empfehlungen des Club Arc Alpin (CAA; <https://www.alpenverein.at/portal/bergsport/sicheramberg/>

mountainbike/index.php) geben einen guten Überblick über die wichtigsten Punkte. Für ein gelebtes Miteinander am Berg ist es Grundvoraussetzung, Fußgängern stets Vorrang zu gewähren. Schreckmomente, wenn sich Mountainbiker:innen von hinten nähern, können mit einer Trailbell verhindert werden. Diese kleine Schelle, am Lenker oder Rucksack montiert, kündigt Biker:innen sanft und v. a. frühzeitig an, denn auch bei rücksichtsvollster Fahrweise können Wandernde plötzlich überrascht werden.

Darüber hinaus ist eine gute Tourenplanung unabdingbar. Dazu gehört auch, nur geeignete Wege zu befahren, um unnötige Schäden durch Erosion zu verhindern oder sich nicht selbst zu gefährden. Und bevor die Dämmerung einbricht, sollte man bereits zuhause oder beim Wirt sitzen und bei einem Glas Bier den Tag Revue passieren lassen. Auch unsere Wildtiere brauchen Zeit zur Ruhe und Nahrungsaufnahme, von Touren mit Stirnlampe im Dunkeln ist daher dringendst abzuraten.

Unterwegs solltest du bei der Durchfahrt von Weidegebieten die Tore stets schließen, landwirtschaftliche Fahrzeuge überholen lassen, um unsere Bäuer:innen nicht unnötig bei ihrer Arbeit zu behindern, und auch deinen Müll wieder mit ins Tal nehmen. Pack auch den der anderen ein, das ist besonders gut fürs Karma. Diese Empfehlungen sind Teil des „alpinen Hausverständes“ und sorgen für mehr Respekt am Berg und ein besseres Miteinander aller Naturnutzenden.

#### Mountainbike-Nachwuchs

Heutzutage ist Bewegung bei Kindern und Jugendlichen Mangelware. Umso wichtiger ist es, ihnen möglichst niederschwellige Angebote zur Verfügung zu stellen. Das kann der Pumptrack mitten im Ort sein, ein Treffpunkt für Jung und Alt mit unterschiedlichen Sportgeräten. Darüber hinaus die Möglichkeit, rund um ihren Wohnort, in einem sicheren Rahmen, das Mountainbiken kennenzulernen. Für Kinder ist das Rad nicht nur Sportgerät, sondern erhöht ihren Bewegungsradius.

#### ➤ Rücksichtsvolles Fahren verhindert Konflikte mit anderen Naturnutzer:innen

Foto: IDM Südtirol - Alex Moling

Dadurch steigen Eigenverantwortung und Selbstwert.

Wenn wir unseren Kindern möglichst früh den wichtigen Stellenwert unserer Natur und einen respektvollen Umgang mit ihr und allen Lebensraumpartnern näherbringen, wirken wir zukünftigen Konflikten frühzeitig entgegen und sichern gleichzeitig den Erhalt unserer Umwelt.

#### Und jetzt?

Ab aufs Rad. Denn Mountainbiken, rücksichtsvoll und mit Respekt gegenüber Natur und anderen Naturnutzer:innen, ist ein wundervoller Sport mit vielen unterschiedlichen Facetten. Es liegt an den alpinen Vereinen, das Miteinander zu fördern, Verhaltens-



empfehlungen zu kommunizieren und damit einen wertvollen Beitrag zum Bergsport, aber auch zum Erhalt unserer Natur- und Bergwelt zu leisten. Eine Hüttenwirtin aus dem Stubaital hat einst gesagt: „Hat's im Kopf Platz, hat's auch am Weg Platz.“

René Sendlhofer-Schag

**René Sendlhofer-Schag** ist als MTB-Koordinator beim ÖAV tätig. Darüber hinaus berät er Destinationen hinsichtlich ihrer Entwicklung zum Thema MTB und war über 11 Jahre als Reiseveranstalter für MTB-Reisen tätig

climbing • trekking • skitouring • trailrunning

Our products optimized for fun in the mountains.

Nicht jeder Kletterschuh eignet sich zum Bouldern, nicht jede Funktionsjacke entspricht den Anforderungen einer Eistour. Deshalb findest du bei uns die passende Ausrüstung und Bekleidung für jede alpine Sportart.

**AVS** Mitglieder

**MOUNTAIN SPIRIT**  
> mountaineering & outdoor shop <

[www.mountainspirit.com](http://www.mountainspirit.com)

# Radeln auf Wanderwegen

Eine Herausforderung für Wanderer und Wegewarte

**Ja, es stimmt, Mountainbiken ist eine äußerst beliebte Bergsportart und längst auch im Alpenverein angekommen. Viele Mitglieder sind nicht nur Wanderer, Bergsteiger, Kletterer und Skitourengeher sondern eben auch Mountainbiker. Und dennoch tut sich ein Teil der „zu Fuß Gehenden“ nach wie vor schwer mit dieser „Spezies“.**

## Konfliktpotenzial Wegewarte – Biker

Ein etwas zwiespaltenes Verhältnis zu den Bikern haben nicht nur Wandernde sondern auch die Wegewarte. Es liegt in der Natur des Sportgeräts, dass ein Mountainbike unbefestigte Wege etwas mehr beansprucht – und um vieles mehr, wenn es von unerfahrenen, unsicheren oder auch uneinsichtigen Lenkern bedient wird. Abruptes Bremsen, blockierende Räder, steile Kehren, feuchte oder einfach ungeeignete Böden führen dazu, dass Reifen- und Bremsspuren oft deutlich zu erkennen sind, Fahrrollen sich bilden, Auskehren mit Schotter aufgefüllt werden, Abkürzungen entstehen usw. Ein von MTBern stark genutzter Weg bedeutet in vielen Fällen einen wesentlich größeren Instandhaltungsaufwand als ein ausschließlich von zu Fuß

Gehenden genutzter Weg. Für die im AVS ehrenamtlich tätigen Wegewarte ist das natürlich eine noch größere Belastung, zeitlich wie auch arbeitstechnisch. Darüber hinaus sehen sie ihre Aufgabe in erster Linie darin, die Wege für Wanderer instand zu setzen, und nicht für Radler.

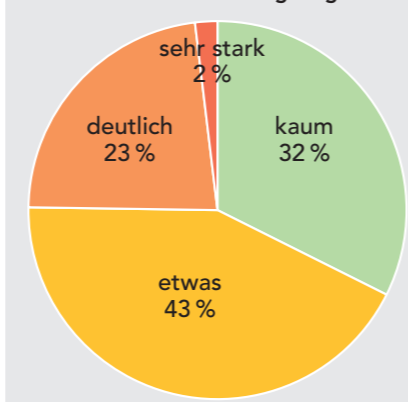
## Die Meinung der Wegewarte

Eine Umfrage unter den Wegewarten ergab, dass inzwischen viele MTBer und v. a. E-MTBer auf Forststraßen, aber auch auf Wegen und Steigen unterwegs sind. Ca.  $\frac{2}{3}$  der Befragten gaben an, dass die Wege im eigenen Sektionsgebiet durch das MTBen in Mitleidenschaft gezogen werden und dass sie einen spürbaren Mehraufwand bei der Instandhaltung haben. Dennoch sind fast ebenso viele der Meinung, dass MTBer – bei entsprechend kontrollierter Fahrweise und rücksichtsvollem Verhalten – auch auf Wegen und Steigen unterwegs sein können. Noch gibt es nur sehr wenige Wegewarte, die der Auffassung sind, dass die Situation nicht mehr tragbar ist. Damit das aber so bleibt, sprechen sich dennoch beachtlich viele von ihnen für offizielle MTB-Verbote auf bestimmten Wegen und Steigen aus.

## An Wegeinstandhaltung beteiligen

Wanderwege wurden grundsätzlich für zu Fuß Gehende gebaut. Dennoch sollte Platz für alle sein, die mit Respekt unterwegs sind. Dafür braucht es zum einen vermehrte Sensibilisierung bei allen Wegennutzern, zum anderen eine gute Abstimmung zwischen den involvierten Organisationen, Grundbesitzern usw. Bikerouten sollten nur im gemeinsamen Einverständnis ausgewiesen, beworben oder von geführten Gruppen befahren werden. Der Wegehalter ist auf jeden Fall miteinzubeziehen. Dafür macht sich der AVS

Die Wege/Steige in unserem Sektionsgebiet werden durch das Mountainbiken in Mitleidenschaft gezogen



**Biker sind auch Bergsportler, zumeist geht es um das Unterwegssein in der Natur – zu Fuß oder mit dem Fahrrad**

Foto: Jan Kusstatscher

**Wer weiß, wie viel Arbeit in der ehrenamtlichen Instandhaltung von Wegen steckt, ist sehr viel achtsamer mit dem MTB unterwegs. Auch Biker sollten bei der Wegeinstandhaltung mithelfen.**

Foto: Karin Leichter

besonders stark. Es sollte zudem selbstverständlich sein, dass sich einheimische Biker und lokale Bikeguides regelmäßig an der Wegeinstandhaltung beteiligen, auch ehrenamtlich in den AVS-Sektionen, so der Wunsch einiger Wegewarte. In Einzelfällen funktioniert das schon, ist aber noch deutlich ausbaufähig. Durch einen aktiven Beitrag der Biker bei Wegearbeiten würde sich das Verhältnis zu den Wegewarten sicherlich verbessern.

## Steigender Nutzungsdruck

Tatsache ist, dass der Nutzungsdruck auf das Wegenetz weiter steigt, seitens der verschiedensten Wegennutzer, egal ob Wanderer, Bergsteiger, Trailrunner, Speedhiker und eben auch Biker. Je mehr Menschen unterwegs sind, desto höher ist das Konfliktpotenzial und desto eher wird es Regelungen brauchen. Dabei gibt es verschiedene Lösungsansätze, die wohl je nach Gebiet und Notwendigkeit unterschiedlich eingesetzt werden müssen. Dort wo die Frequenzen überschaubar sind, sollte eine Doppelnutzung – so ge-



nannte „shared trails“ – durchaus möglich sein. Es gibt mittlerweile aber auch gute Erfahrungswerte, MTBer durch kleine bauliche Maßnahmen vom Befahren bestimmter Wege und Steigabschnitte abzuhalten und auf andere Wege zu lenken. Ein unruhiger Wegverlauf mit Steinen, Stufen und Steigungen mag für einzelne MTBer eine Herausforderung sein, ist aber für viele zu anspruchsvoll und wird daher eher gemieden. Die Wegewarte sind also gut beraten, die Wege und Steige nicht zu perfekt zu pflegen, keine

„flow-trails“ zu erschaffen. Dort wo es einen besonders hohen Besucherandrang gibt, könnte es sogar sinnvoll sein, eigene MTB-Trails anzulegen, um die Besucherströme zu entzerren. Und es muss auch überlegt werden dürfen, einzelne, besonders sensible oder sehr stark bewanderte Wege und Steige für MTB zu sperren. Solche Verbote müssen natürlich gut überlegt und begründet sein, nur dann werden sie auch akzeptiert. Und sie sollten die Ausnahme bleiben. Wichtig ist es schließlich, die jeweilig geltenden Regelungen mit der Begründung gut zu kommunizieren, sei es vor Ort wie auch auf den digitalen Plattformen und in Fachmagazinen. So können die Regeln schon rechtzeitig bei der Planung von MTB-Touren berücksichtigt werden. Auf jeden Fall braucht es auf allen Seiten die Bereitschaft, Lösungen im Sinne der Nutzer zu finden und umzusetzen.

Karin Leichter, Sachbearbeiterin im Referat Wege



**Unattraktive Einstiege können Biker davon abhalten, einen Steig zu befahren**

Foto: Lukas Patzleiner

# Alpine Spielform: Bikebergsteigen

„Wir suchen nicht eine rasante Abfahrt, wir sind Techniker“



**Weit und breit nur Berge und Natur – und ein vollgefedertes Mountainbike. Das ist die neue Freiheit am Berg, die vor allem Ortskundige begeistert. Der Trend Bikebergsteigen ist auch in Südtirol nicht mehr neu.**

Es sind keine „Verrückten“, die ihr Rad bis zum Gipfel tragen und dann ins Tal abfahren. Es sind Leute wie Thomas Pattis und Benedikt Waldner, die die sportliche und noch mehr die technische Herausforderung am Berg suchen. „Und wir haben eine Regel: Wanderer haben immer Vortritt“, sagt Thomas. Er ist Gruppenleiter für MTB im AVS – als solcher leitet er auch Touren für Bikebergsteiger:innen in der AVS-Ortsstelle Bruneck (siehe Angebote am Ende des Textes).

**Mountainbiken ist mittlerweile gleich populär wie das Wandern. Welche Möglichkeiten gibt es, mit dem Rad die Berge zu erkunden?**

**Thomas:** Da gibt es das traditionelle Biken auf Forstwegen: Leute fahren mit Mountainbikes oder E-Bikes auf Forstwegen – viele zum Spaß, andere sammeln Kilometer und Höhenmeter.

Dann gibt es die Bikeparks, von denen es mehrere in Südtirol gibt, der größte ist am Kronplatz. Mit dem Lift geht es bergauf, abwärts auf geschapten Trails, also auf eigens eingerichteten Wegen, die den Sicherheitsstandards entsprechen und die auch gewartet werden. Und letztendlich ist das Bikebergsteigen immer mehr im Trend – das ist Abenteuer.

**Wozu aber das Rad auf den Gipfel tragen, wo man nicht immer die Gewissheit hat, abwärts fahren zu können?**

**Benedikt:** Es ist die Herausforderung. Wir suchen nicht besonders ausge-setzte Gipfel oder die Gefahr, wir suchen neue Möglichkeiten, die Berge zu erkunden, sie zu überschreiten und somit auch weitere Strecken als nur zu Fuß zurücklegen zu können. Wir fahren aufwärts, so weit es eben geht, die letzten Höhenmeter tragen wir das Bike. Unsere Herausforderung fängt oben an, unsere Herausforderung ist weniger eine sportliche denn eine technische: Die Abfahrt. Wir suchen nicht den Adrenalinkick einer rasanten Abfahrt, wir sind keine Downhiller. Oft müssen wir murksen, das Rad

**1** Wenn es auf 2 Rädern nicht mehr geht, geht es eben auf 2 Beinen. Bikebergsteiger:innen schultern ihr Rad, wenn der Steig zum Fahren nicht mehr geeignet ist. Sie nehmen die Anstrengung in Kauf und freuen sich auf die Herausforderung der Abfahrt

Fotos: Thomas Pattis

**2** Abfahrt vom Piz Umbrail zum Umbrailsee: Ein Bikebergsteiger und viel Natur. Thomas und Benedikt suchen sich für ihre Touren wenig besuchte Strecken aus. Wenn sie Wanderern begegnen, wird Toleranz großgeschrieben: Wanderer haben Vorfahrt



umlegen, mit dem Rad spielen, es passiert auch, dass wir absteigen und schieben müssen, manchmal müssen wir es aber auch abwärts tragen. Das kann auch frustrierend sein. Aber wenn eine Tour so abläuft, wie man sie geplant hat, ist das einfach ein gigantisches Gefühl.

**Bekommt ihr dann von den Bergsteigern Bewunderung oder böse Kommentare?**

**Thomas:** Beides. Ich möchte vorausschicken, dass für uns trail tolerance an erster Stelle steht. Das bedeutet: Wanderer:innen haben immer Vortritt. Und schon bei der Wahl unserer Touren schließen wir die bekannten Hot Spots so weit als möglich aus. Wenn wir Wanderern begegnen, grüßen wir schon aus einiger Entfernung, fahren langsam, wechseln ein paar Worte. Da nimmt man vielen schon den Wind aus den Segeln. Es gibt jene, die sagen: Fahr diese Passage noch einmal, ich möchte das filmen. Andere sagen nichts, wieder andere sind nicht begeistert.

**Solche Touren sind natürlich nichts für E-Bikes, schon allein wegen des Gewichts. Welche Räder fährt ihr, welche Voraussetzungen braucht man, um solche Touren zu schaffen?**

**Benedikt:** Sicherheit und richtige Vorbereitung sind das Um und Auf. Es klingt gefährlich, aber so gefährlich ist es doch nicht: Wenn man sich einer



**3** Am Gipfel mit dem Mountainbike: Thomas Pattis (l.) und Benedikt Waldner (r.). Für sie steht gegenseitiger Respekt an erster Stelle

Passage nicht gewachsen fühlt, kann man immer absteigen und schieben oder tragen. Man bleibt nicht irgendwo im Hang blockiert wie beispielsweise beim Skitourengehen, wenn man Angst bekommt. Wir haben vollgefederte Mountainbikes, tragen selbst Schutzausrüstung – Helm, Knie- und Ellbogenschützer und einen Rucksack mit Rückenschutz. Körperliche Fitness für den Aufstieg ist natürlich wichtig, aber es ist genauso wichtig, das Rad zu beherrschen. Dafür gibt es Kurse, aber auch Trainingsabfahrten in den Bikeparks sind sinnvoll.

**Dieser Trend scheint mehr etwas für Ortskundige, also Einheimische zu sein. Ist das eine Möglichkeit, dem Touristenansturm zu entfliehen?**

**Thomas:** Es stimmt, dass diese alpine Spielform v. a. von Einheimischen betrieben wird und sicherlich ist auch die Suche nach nicht überfüllten Gegenden mit einer Motivation für uns Bikebergsteiger. Vor allem treibt uns aber die Liebe zur Natur und zum Sport und die Lust auf Abenteuer und auf eine Herausforderung an.

Ulrike Huber, AVS-Presses

## KOMM MIT!

Bist du neugierig geworden und möchtest dich einer AVS-Tour anschließen? Hier die beiden Angebote der AVS-Ortsstelle Bruneck (Anmeldungen: [bruneck@alpenverein.it](mailto:bruneck@alpenverein.it)):

**MTB-Tour Pojental** am Samstag, 14. Juni: Von Sand in Taufers fahren wir ins Pojental und es geht steil und mit einer Tragepassage auf den Steinerholm. Über die Gruber Alm radeln wir zurück nach Sand in Taufers. Anspruchsvolle Mountainbike-Tour, 1.500 Hm.

**MTB-Tour auf den Helm** am Samstag, 20. September: Mit dem Zug fahren wir nach Vierschach und dort mit der Seilbahn auf den Helm. Von der Bergstation radeln wir Richtung Sillianer Hütte und weiter über die Demutpassage vom Stoneman auf den Montespina nach Padola. Über den Kreuzbergpass weiter nach Innichen und mit dem Zug wieder zurück. Anspruchsvolle Mountainbike Tour, 2.000 Hm.



# Unfall-Gefahren auf zwei Rädern

Fahradunfälle im Bergrettungsdienst des AVS

**Die Berge Südtirols sind ein Paradies für Outdoor-Begeisterte und Radfahrer:innen. Doch wo Abenteuer und Geschwindigkeit locken, lauern auch Gefahren. Fahrradunfälle im alpinen Gelände stellen eine der häufigsten Einsatzarten des Bergrettungsdienstes im AVS dar.**

### Fahradunfälle in Zahlen

Von den insgesamt 137 Fahrradunfällen, die im Jahr 2023 registriert wurden, ereigneten sich 22 bei der Disziplin Downhill. Hier spielt oft die Geschwindigkeit auf anspruchsvollen Strecken eine Rolle. E-Bikes, die sich wachsen-

der Beliebtheit erfreuen, sorgten mit 56 Unfällen für die meisten Einsätze. Die erhöhte Geschwindigkeit und das zusätzliche Gewicht dieser Räder stellen gerade in unwegsamem Gelände ein nicht zu unterschätzendes Risiko dar. Mountainbikes folgen mit 46 Unfällen, während 13 Unfälle auf nicht genau definierte Disziplinen zurückzuführen sind.

Die Bergrettungseinsätze 2024 sind in der Grafik S. 29 ersichtlich, davon 146 Einsätze durch Unfall mit dem Fahrrad. Die wachsende Beliebtheit von Fahrrad Touren und insbesondere der Einsatz von E-Bikes tragen zu dieser Entwicklung bei.

### Einsatz der Bergrettung Meran für einen Verunfallten mit dem Bergrad

Foto: BRD Meran

### Eine zentrale Herausforderung für den Bergrettungsdienst

Fahradunfälle sind inzwischen zusammen mit Suchaktionen die dritthäufigste Einsatzart des Bergrettungsdienstes in Südtirol. Doch was führt zu diesen Unfällen? Der Statistik für das Jahr 2023 zufolge ist der häufigste Grund ein Sturz. Bei 116 Einsätzen mussten die Bergretter verletzte Radfahrer bergen, die in schwierigem Gelände die Kontrolle verloren hatten. Daneben gab es 21 Fälle, bei denen andere Ursachen wie Herz-Kreislaufstörungen, mangelnde Ausrüstung oder Verirren im Gelände zu Einsätzen führten.

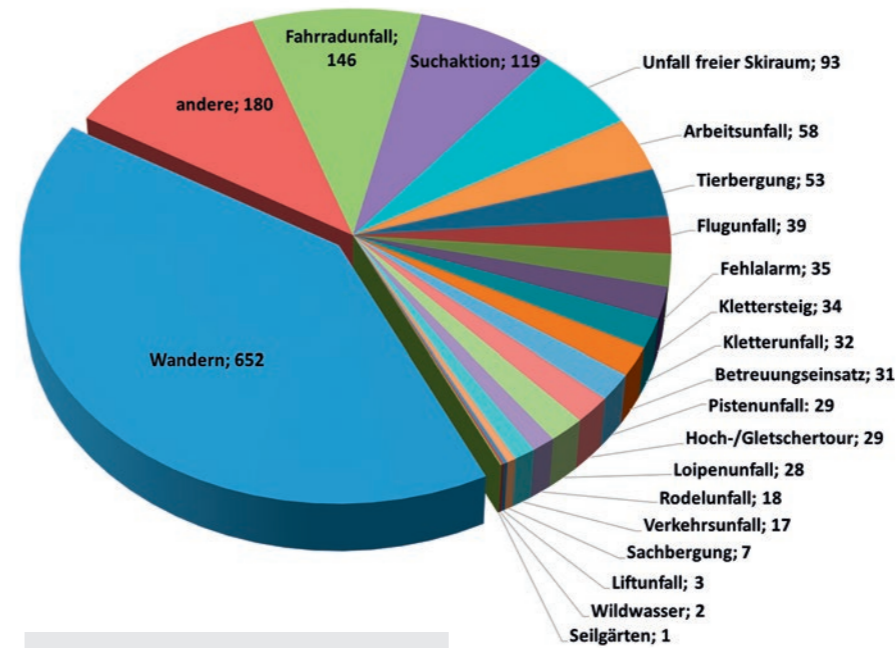
Diese Zahlen verdeutlichen: Neben dem Fahrspaß in den Bergen ist eine gute Vorbereitung essenziell. Wer sich mit dem Fahrrad ins Gelände wagt, sollte nicht nur körperlich fit sein, sondern auch über die passende Ausrüstung und eine gute Streckenkenntnis verfügen. Insbesondere bei E-Bikes kommt es darauf an, den Umgang mit dem schwereren und leistungstärkeren Fahrrad zu beherrschen.

### Regionale Hotspots

Besonders häufig rücken die Bergretter in den Rad-Hotspots Südtirols aus. Spitzenreiter ist die Rettungsstelle Seis am Schlern, die 20 Fahrradunfälle zu bewältigen hatte. Auch in Bruneck (19 Einsätze) und Brixen (12 Einsätze) waren die Rettungskräfte gefordert – 2 Regionen, die für ihre abwechslungsreichen Strecken und die Nähe zu beliebten Bikeparks bekannt sind.

### Mehr Prävention, weniger Einsätze

Die steigende Zahl an Fahrradunfällen, insbesondere im Zusammenhang mit E-Bikes, zeigt, wie wichtig präventive Maßnahmen sind. Der AVS-Bergrettungsdienst empfiehlt, sich vor der Tour ausreichend über die Strecke zu informieren und nur Wege zu befahren, die den eigenen Fähigkeiten entsprechen. Auch Sicherheitsausrüstung

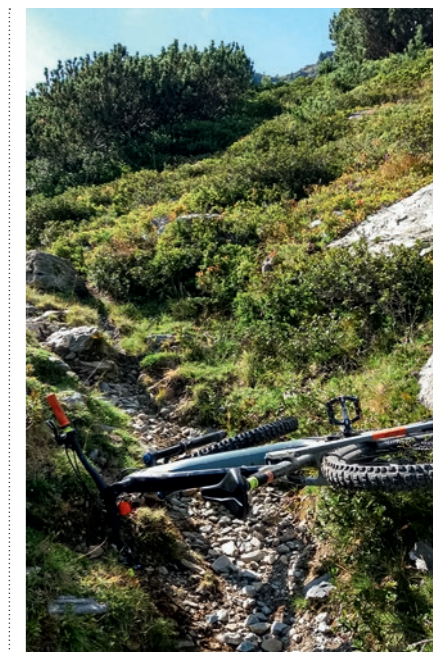


### DIE 146 EINSÄTZE BEI FAHRADUNFÄLLEN IM JAHR 2024

- 68** Mountainbike
- 38** E-Bike
- 26** Downhill
- 14** Andere Fahrradunfälle (z. B. Sommerkart oder Ähnliches)

wie Helm und Protektoren sollte selbstverständlich sein.

Für E-Bike-Fahrer gilt es zusätzlich, sich mit den besonderen Eigenschaften ihres Rads vertraut zu machen. V. a. bei Fahrten in steilem Gelände können die hohe Geschwindigkeit und das Gewicht der Räder schnell zu gefährlichen Situationen führen.



### Für Ungeübte ist das Radeln auf schmalen Wegen mit Gefahren verbunden

Foto: AVS-Archiv

### Ausblick

Fahradfahren in den Bergen bleibt ein beliebtes Freizeitvergnügen – mit der richtigen Vorbereitung kann es auch sicher sein. Die Statistik des Bergrettungsdienstes im AVS ist ein Weckruf für alle, die sich auf 2 Rädern ins alpine Gelände begeben. Mit mehr Bewusstsein für die Risiken, besserer Ausrüstung und gezielten Schulungen könnte die Zahl der Unfälle in den kommenden Jahren gesenkt werden.

Für die Bergretter ist klar: Sie sind bereit zu helfen – egal ob bei Stürzen, Suchaktionen oder medizinischen Notfällen. Doch alle, die sich sicher in die Berge begeben, helfen mit, die Belastung für die Retter zu reduzieren – und tragen dazu bei, dass das Abenteuer Fahrradfahren in den Bergen auch in Zukunft sicher genossen werden kann.

Thomas Mair, BRD

### Erstversorgung eines gestürzten Downhillers

Foto: BRD-Bruneck



# Breit diskutieren

... neue Wege ausloten

**Wer Wege wandernd, mit Berg-rädern oder auch arbeitsmäßig benutzt, gerät mitunter in Interessenskonflikte. Braucht es Gesetze, um ein gutes Nebeneinander zu ermöglichen?**

**H**ubert Unterweger, Geschäftsführer des Landesverbands der Tourismusorganisationen in Südtirol (LTS), selbst begeisterter Biker, kennt die Situation aus beruflicher und privater Sicht gut. Er plädiert dafür, ein attraktives Angebot zu schaffen und die Biker:innen zu lenken, zudem klare Regeln vorzugeben und landesweit einheitliche Beschilderungen anzubringen. Dafür sollten sich alle Beteiligten an einen Tisch setzen.

**Herr Unterweger, es gibt im Tal gute Radwege, gute Vernetzungen. Wie aber schaut es mit dem Angebot am Berg aus?**

Mountainbike hat viel mit nachhaltiger Mobilität im Alltag und in der Freizeit zu tun. Es gibt gute Ansätze, aber keine zufriedenstellende Gesamtlösung. Grundsätzlich ist es in Südtirol so, dass Mountainbiken auf allen Wegen erlaubt bzw. nicht verboten ist – außer es gibt ein ausdrückliches Verbot. Das ist aber – so denke ich und viele andere – angesichts der Massen,

die mittlerweile mit dem Rad am Berg unterwegs sind, zu wenig, es braucht mehr Kanalisierung und Lenkung.

**Gibt es Konzepte?**

2011 gab es eine erste Rahmenvereinbarung zwischen Bauernbund und LTS. Darin ging es um Fragen des Durchfahrtsrechts, also der Grundnutzung, der Haftung, der Beschilderung und der Instandhaltung. Der LTS hat bis heute eine Versicherung abgeschlossen, welche die primäre Haftung auf und in einem festgelegten Radius um die Wege für die Grundeigentümer:innen und Weghalter abdeckt.

Mit der Rahmenvereinbarung haben wir als Tourismusorganisationen auch unterschrieben, dass wir keine Wege als Mountainbike-Touren bewerben, sprich, in Wanderkarten und -führern oder online veröffentlichen, für die es keine ausdrückliche Genehmigung des Grundeigentümers gibt, mit Fahrrädern durchzufahren. Diese Karten oder Routenpläne werden dann häufig von Internetportalen oder Verlagen erstellt oder auf bestimmten Kanälen auch von Privaten – in der Fachsprache nennt man das user generated. Hier gibt es keine Garantie, dass die Wege irgendwohin führen, ob das Biken dort überhaupt erlaubt oder erwünscht ist oder ob die Routen instandgehalten

**AVS und LTS sind der Ansicht, dass es sinnvoll wäre, ein gutes Angebot zu schaffen und eine einheitliche Regelung zu finden und so die Biker zu kanalisieren**

Foto: IDM Südtirol - Alex Filz

werden und befahrbar sind. Es können oft auch Routen sein, die jemand befahren hat und die „Community“ ermuntert, es ihm gleichzutun. Das kann man natürlich nicht verhindern.

**Das bedeutet, jeder einzelne Grundeigentümer muss für jede andere Nutzung als das Wandern – z. B. für Radfahren – seine Zustimmung erteilen, damit eine Tourismusorganisation den Weg als MTB-Strecke ausweisen darf?**

Ja. Und in Südtirol gibt es sehr viele kleine Grundeigentümer – da muss man oft auch nur für einen kleinen Streckenabschnitt von 20 Metern eine eigene Zustimmung einholen. Ich stelle es natürlich nicht in Frage, dass Grundeigentum ein hohes und unantastbares Recht ist, ich stelle aber die Frage in den Raum, ob es nicht sinnvoll wäre, dass z. B. Wege- und Alm-Interessenschaftern in solchen Fällen die Interessen der Einzelnen für den gesamten Weg vertreten könnten. Es muss doch unser Ziel sein, die



**Hubert Unterweger, Geschäftsführer des Landesverbands der Tourismusorganisationen in Südtirol**

Foto: Miriam Federspiel

Besucher:innen – Einheimische und Gäste – zu lenken, sie dazu zu bringen, die geeigneten und auch zielführenden Wege zu benutzen. Und die Erfahrung zeigt, dass die meisten Mountainbiker auch die ausgewiesenen und beschilderten Strecken benutzen, wenn es sie denn gibt. Schwarze Schafe gibt es immer, das ist klar.

**Sie plädieren dafür, Angebote zu schaffen. Zieht man damit nicht zusätzliche Leute an?**

Wir müssen uns mit der Realität konfrontieren: Es sind schon Massen an Menschen da, die mit dem Bike in die Berge fahren. Das boomt v. a., seit es E-Bikes gibt. Ob wir die Wege beschildern oder nicht: Solange es nicht bei Strafe verboten ist, fahren die Leute doch. Wir könnten das Mountainbiken natürlich verbieten. Das hat das Trentino vor Jahren versucht, musste aber zurückrudern. Solange die Ressourcen fehlen, das zu kontrollieren, hat das ja keinen Sinn. Es ist doch viel

sinnvoller, befahrbare Wege landesweit klar und einheitlich zu beschil-dern, auszuweisen und auch zu bewerben. Ziel ist es, ein attraktives Angebot zu schaffen und die Biker:innen zu den bewirtschafteten Almen zu leiten – und sie somit an die touristische Wertschöpfung binden. Mit den Downhillern hat man das Problem genau so gelöst: In der Nähe der Aufstiegsanlagen wurden geeignete Trails eingerichtet. Durch den Kauf des Aufstiegstickets erwerben sich die Biker das Recht, auf diesen Trails sicher ins Tal und auf ihre Kosten zu kommen. Somit haben alle, was sie wollen und es gibt außerhalb kaum Probleme. Mit so einem Ansatz könnte man auch insgesamt das Thema Mountainbiken regeln: Gemeinsam an einen Tisch und eine für alle akzeptable Regelung suchen.

In der gesamten Schweiz wurde beispielsweise das Mountainbiken geregelt und es gibt kaum Probleme. Im Kanton Graubünden war es eine politische Entscheidung, sich bikefreundlich auszurichten. Mountainbiken ist auf allen Wegen erlaubt, außer dort, wo es ausdrücklich verboten ist. Und Wanderer:innen und Radfahrer:innen sind gleichgestellt, aber natürlich zu gegenseitigem Respekt aufgerufen. In Graubünden gibt es auch ein einheitliches Leitsystem. Und es funktioniert.

**Welchen Weg könnte Südtirol einschlagen?**

Ich denke, das Thema muss auf breiter Ebene diskutiert und es müssen neue Wege beschritten werden, denn mit der derzeitigen Regelung kommen wir



**Eine einheitliche Beschilderung von Bikestrecken im ganzen Land wäre erstrebenswert**

Foto: Markus Tröger

nicht weiter. Mountainbiken ist nicht ein rein touristisches Thema, sondern betrifft die Einheimischen gleich wie die Gäste. Für die Fahrradmobilität im urbanen Raum und am Berg muss die bestehende Infrastruktur besser genutzt werden. Ich rede von Almerschließungswegen, Forstwegen, ländlichem Wegenetz – sollten auch im Interesse der Einheimischen und damit Steuerzahler für deren Freizeitnutzung zugänglich sein – außer, es gibt ein begründetes Verbot. Natürlich müssen die Grundeigentümer, aber auch alle anderen direkt oder indirekt Betroffenen in die Diskussionen einbezogen werden und bei Notwendigkeit Wege auch umgeleitet oder verlegt werden. Dass es notwendig ist, eine einheitliche und sinnvolle Regelung im Sinne aller Beteiligten zu finden, liegt auf der Hand. Basis dafür ist aber der politische Wille.

**Ulrike Huber, AVS Presse**

Eine Übersicht über die bisher ausgewiesenen „offiziellen MTB-Routen“ finden sich unter unter <https://maps.civis.bz.it/?context=PROV-BZ-BIKE&lang=de>, indem man „offiziell anerkannte MTB-Touren“ anklickt.



**Wo Radfahren nicht ausdrücklich verboten ist, darf man in Südtirol fahren – allerdings dürfen Tourismusvereine die Strecken nicht als Bikestrecken bewerben**

Foto: Matthias Schröfelbauer





## MTB & Recht

Verbote nur dann, wenn alle anderen Lösungsansätze scheitern

Foto: Lukas Patzleiner

**Im Südtiroler Schilderwald trifft man beim Mountainbiken immer wieder auf selbst errichtete Schilder, die auf ein Durchfahrtsverbot hinweisen. Leider hat es sich dahin entwickelt, dass diese Verbote von vielen Mountainbikern nicht ernst genommen werden: Verbote sind ohne gesetzliche Grundlage nicht rechtswirksam und können ohnehin nicht kontrolliert werden. Es gibt aber für Südtirol eine klare gesetzliche Regelung zum offiziellen MTB-Fahrverbotsschild auf Wanderwegen.**

Bereits seit 2013 arbeitet der AVS aktiv in der landesweiten MTB-Arbeitsgruppe mit, um gemeinsam nach Lösungen zu suchen und ein MTB-Konzept für Südtirol zu entwickeln. Das primäre Ziel: Lenkung

durch Sensibilisierung und Information und nicht durch Verbote, diese sollten generell eine Ausnahme bleiben.

### Die Entwicklung hin zum MTB-Verbot auf Wanderwegen

Da sich durch den MTB-Trend in Südtirol Konfliktsituationen mehrten, beauftragte der Landeshauptmann 2018 die Abteilung Tourismus und das Amt für Forstplanung mit der Ausarbeitung einer gesetzlichen Lösung. Nach Anhörung aller Interessensgruppen wurde bald klar, dass die angestrebten Vorschläge der Landesämter zur Reglementierung nicht realisierbar sind. Der erste Gesetzesentwurf und entsprechende rechtliche Definitionen hätten das Mountainbiken übertrieben stark eingeschränkt, wären kaum umsetzbar und schon gar nicht kontrollier-

bar gewesen. Die jahrelange Vorarbeit und entsprechenden Argumente der MTB-Arbeitsgruppe trugen wesentlich dazu bei, dass der Politik ein klares Statement weitergegeben werden konnte und nicht realistische Reglementierungen fallen gelassen wurden. Somit war das einzige Ergebnis dieses Prozesses die Durchführungsbestimmung, mit der Bürgermeister ein MTB-Fahrverbot für Wanderwege erlassen können.

### Voraussetzung zum Erlass eines MTB-Fahrverbotes

MTB-Fahrverbote auf Wanderwegen sind nur dann möglich, wenn es sich um Gebiete mit forstlich-hydrogeologischer Nutzungsbeschränkung handelt. Der Bürgermeister muss dazu den Direktor des zuständigen

Forstinspektorates, den Wegehalter, den örtlichen Bauernbund und die örtliche Tourismusorganisation anhören – in Naturparks und im Nationalpark auch die zuständigen Landesämter. Das Mountainbiken kann vom Bürgermeister dann verboten werden, wenn dadurch Konflikte mit Wanderrern oder mit der land- und forstwirtschaftlichen Tätigkeit auftreten.

### RECHTLICHE SITUATION IN SÜDTIROL

Mountainbiken ist auf allen Forststraßen und Wanderwegen erlaubt, wo es nicht mit Verweis auf das Landesgesetz verboten ist. Am 29.5.2018 hat die Landesregierung die entsprechenden Durchführungsbestimmungen erlassen, mit denen Bürgermeister das Mountainbiken auf Wanderwegen verbieten können. Das Landesforstkorps kontrolliert die Einhaltung, die Forstverwaltung ist für die Verwaltungsstrafen zuständig. Damit Mountainbike-Routen offiziell ausgewiesen und beschildert werden können, müssen die Grundbesitzer ihre schriftliche Zustimmung geben. Das Amt für Forstplanung vergibt für neue MTB-Routen die offiziellen Nummern und verwaltet die Strecken in der Datenbank des Landes. Das offizielle MTB-Netz Südtirols:



Der Bürgermeister sollte dabei die Rolle als Vermittler ernst nehmen, denn alle Partner der Wegevereinbarung sind der Meinung, dass ein MTB-Fahrverbot der letzte Schritt sein soll, wenn alle anderen Maßnahmen gescheitert sind und Konfliktsituationen nicht durch Lenkung und Sensibilisierung gelöst werden können. Auch die gebietszuständigen AVS-Sektionen müssen bei einem angedachten MTB-Verbot als Wegehalter vom Bürgermeister angehört werden. So können AVS-Sektionen eventuelle Fahrverbote aktiv mitgestalten.

### Die Entwicklung seit 2018

Seit 2018, mit Erlass der Durchführungsbestimmungen, ist das Thema MTB auf politischer Ebene abgeflacht. Lokal wurde weiter an Projekten gearbeitet und es konnten einige neue MTB-Routen ausgewiesen und beschildert werden. Leider kann man dabei mit der Entwicklung und steigenden Anzahl an MTB- und E-MTB-Fahrern nicht mithalten. Aktuell fehlt eine einheitliche Vorgehensweise und Abstimmung auf Landesebene, ebenso wie ein regelmäßiger Austausch. Ob Bürgermeister bei neuen MTB-Verboten die korrekte Vorgangsweise einhalten, ist nicht bekannt. Die entsprechende Aufklärungsarbeit ist aber ein wichtiger Schwerpunkt für die Zukunft.

**Stefan Steinegger**, Mitarbeiter im Referat Bergsport & HG



**Negativbeispiel alter Mendelsteig in Kaltern: Trotz Anordnung des Bürgermeisters hielten sich viele Mountainbiker nicht an das Fahrverbot. Ebenso konnten von Gemeinde und Tourismus keine Alternativen geschaffen werden. Ergebnis: Die AVS-Sektion Kaltern hat den historischen Steig als ehrenamtlicher Wegehalter abgegeben**

Foto: AVS-Sektion Kaltern

ENGEL & VÖLKERS

Öffnen Sie die Tür zu neuen Chancen!

VERKAUFEN, KAUFEN UND VERMIETEN SIE IHRE IMMOBILIE MIT UNS

SÜDTIROL

Real Estate International GmbH | Licence Partner Engel & Völkers Italia Srl  
+39 0471 05 45 10 | suedtirol@engelvoelkers.com





# BIKECHECK & AUSTRÜSTUNG

## Lenkung

Prüfe beim Vorderbau, ob alle Schrauben fest sitzen. Achte dabei auch auf Halterungen für Smartphone und Licht, falls vorhanden. Zum Überprüfen nimmst du das Vorderrad zwischen die Beine und führst eine Lenkbewegung aus.

## Schaltung

Lassen sich alle Gänge sauber durchschalten? Bemerkest du Schleifgeräusche beim Fahren? Oftmals hilft hier schon eine Feinjustierung, aber falls du dir nicht sicher bist, lass es lieber in der Werkstatt erledigen.

## Luftdruck

Der optimale Luftdruck hängt unter anderem vom Untergrund ab, auf dem du dich bewegst. Auf den Reifen steht in der Regel ein Wert, an dem du dich orientieren kannst (in der Regel zwischen 2,0 und 2,4 bar). Bei einem „schleichenden Patschen“ wechselst du besser gleich den Schlauch.

## Reifen, Felgen, Naben

Läuft alles rund? Sind die Schnellspanner alle geschlossen? Sind die Felgen ok? Eiert der Reifen (Achter)? Wenn ja, Felge zentrieren oder bald zum Service. Sind die Naben ok? Mit einer Hand hältst du den Rahmen fest und mit der anderen bewegst du den Reifen im rechten Winkel zum Rahmen hin und her. Ein kleiner Achter oder spürbares Spiel in der Nabe verhindert die Ausfahrt nicht, sollte aber bald behoben werden.

## Bremsen

Prüfe vor der Fahrt Vorder- und Hinterradbremse auf korrekte Funktion und die Bremsbeläge auf Verschleiß. Stimmt der Druckpunkt am Bremshebel? Nach 2/3 sollte der Bremshebel Widerstand haben. Achtung bei neuen Bremsbelägen: die Bremsen müssen noch eingefahren werden.

## Was hast du dabei?

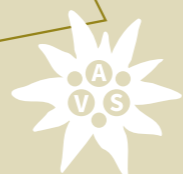
Mit deinem Bike alleine ist es noch nicht getan. Art und Länge deiner Tour entscheiden, was neben der Grundausstattung zusätzlich im Gepäck sein sollte.

Ist das Handy dabei? Hast du Orientierungshilfen im Rucksack und das Erste-Hilfe-Paket durchgecheckt? Hast du ausreichend Wetterschutz mit? Handschuhe an, Brille auf und Helm zu? Dann denke auch an ein kleines Reparaturset, zugeschnitten auf dein Bike inkl. Luftpumpe, an ausreichend Essen und Trinken und an die passende Bekleidung. Spezielle Verstärkung und Polsterung im Gesäßbereich ist bei der Bike-Bekleidung Standard. Denk bei Schuhen daran, dass sie zu den Pedalen deines Bikes passen müssen. Hast du eine Radklingel dabei, um dich

bei Wanderern anzukündigen und bei Dämmerung Reflektoren oder Lichter mit?

In einem Rucksack kannst du bei größeren Touren deine Ausrüstung verstauen. Bike-Rucksäcke haben besondere Ausstattungsmerkmale wie Halterungen für Luftpumpe, Licht und Helm, ein extra Werkzeugfach sowie eine Vorbereitung für Trinksysteme. Die entsprechende Größe solltest du nach Einsatzzweck wählen.

Bei längeren und/oder anspruchsvolleren Touren empfiehlt es sich, Protektoren dabei zu haben und fürs Navigieren mit Apps eine montierte Handyhalterung, in der das Handy stabil sitzt und vor Staub und Wasser geschützt ist.



[alpenverein.it/mountainbike](http://alpenverein.it/mountainbike)

Foto & Grafik: Miriam Federspiel, AVS



# Die AVS-Sektion Schlanders

... lädt ein zur diesjährigen AVS-Hauptversammlung im Mai

**Die diesjährige AVS-Hauptversammlung findet am 10. Mai in der Basis in Schlanders statt. Für Bergerleben eine gute Gelegenheit, die Sektion und deren Umgebung vorzustellen.**

Die AVS-Sektion Schlanders wurde im Jahr 1996 gegründet, sie ist also vergleichsweise eine junge Sektion im Hauptverein. Aktuell zählt sie 1.117 Mitglieder; etwa jeder 6. Schlanderser ist AVS-Mitglied. Erster Vorsitzender ist Christian Gamper.

Wer die HV mit einem Ausflug verbinden möchte, findet am Textende 2 Tourenvorschläge.

### Klettern in Schlanders

Die Sektion Schlanders ist stolz auf ihren Klettergarten Priel. Die Geschichte des Klettergartens beginnt in den

1960er-Jahren. Damals wurde auf den einzelnen Felsen und an der markanten 60 m hohen Scheibenwand geklettert. Eine der charakteristischsten Linien, ein ca. 25 m langer Riss im 6. Franzosengrad, war eines der Projekte, welche in dieser Zeit geklettert wurden. Priel fungierte auch als Übungsplatz für die in Schlanders stationierten Alpini (Gebirgsjäger des italienischen Heeres), die auch einen Klettersteig einrichteten. Anfang der 1970er-Jahre wurden die Touren anstelle der Schlaghaken mit Bohrhaken ausgerüstet. Nicht nur das Material änderte sich, inzwischen lag der Schwierigkeitsgrad der Touren um den 7. Franzosengrad. Ende der 1980-er Jahre wurde Priel weiter ausgebaut, so dass 2 Sektoren mit Bohrhaken und Ständen entstanden, Anfang der 1990er-Jahre gab es dort

20 Kletterrouten. Danach fiel der Klettergarten in einen etwa 10-jährigen Dornröschenschlaf.

2007 ging die Kletterszene rund um den Sportkletterverein Senkrecht (SKS) an die Sanierung und erschloss 2 neue größere Sektoren, sodass man heute in Schlanders ca. 45 Kletterrouten zählt. Die AVS-Sektion Schlanders hat die Arbeiten auch materiell unterstützt, heute pflegen AVS-Mitglieder den Klettergarten.

Eine Besonderheit von Priel ist die Geschichte, die hier noch spürbar ist. Im Bereich des Sektors „Talele“ stieß man bei der Erschließung des Klettergartens auf eine Grabstätte aus der frühen Bronzezeit (2.000 v. Chr.).

Kletterspaß bietet auch die Boulderwand im Freibad Schlanders. 2012 wurde sie auf Betreiben des SKS gebaut und wird seither gemeinsam mit

☞ **Blick auf die Sonnenhänge des Vinschgaus**

☑ **Rund um Schlanders gibt es viele Möglichkeiten, zu Fuß oder mit dem Bike die Gegend in den verschiedenen Höhenlagen zu erkunden**

Fotos: TV Schlanders-Laas/Frieder Blickle

dem AVS betreut. Die Boulderwand ist für AVS-Mitglieder zugänglich, indem man sich den Schlüssel per E-Mail an schlanders@alpenverein.it organisiert. Im Frühjahr ist die Wand einmal in der Woche am Abend und ab der Freibadsaison zu deren Öffnungszeiten zugänglich.

### Mountainbike-Spaß für Geübte

Schöne Runde von Schlanders zuerst durch die Apfelplantagen, dann steil hoch und einen geilen Trail (S2) wieder runter. Die Zufahrt ist eine recht steile, aber angenehm zu fahrende Teerstraße bis kurz vor dem Einstieg. Der Propain Trail wurde 2015 neu und ausschließlich für Biker errichtet. Der Weg Nr. 14 auf derselben Strecke bleibt Wanderern vorbehalten. Mit seinen 31 engen, steilen Kehren fordert er einiges an Fahrtechnik und ist dazwischen sehr flowig zu fahren. Wer den Trail ohne abzusetzen fahren will, sollte eine ausgefeilte Kurventechnik mit Hinterradversetzen beherrschen.



**Schwierigkeit:** mittel | **Strecke:** 20,7 km | **Höhenunterschied:** 896 Hm ↑↓ | **Dauer:** 2 Std. 20 Min.



### Gemütliche Wanderung

Diese aussichtsreiche Wanderung ist ideal für Naturliebhaber, die die ausgeprägte Steppen- bzw. Flaumeichen-, Mannaeschen- und Buschwaldvegetation des Vinschgauer Sonnenbergs kennenlernen möchten. Der Sonnen-

berg zieht sich auf der orografisch linken Seite des Vinschgaus als ca. 500–700 m breiter Trockengürtel von Mals bis nach Partschins. Das Landschaftsbild erklärt sich aus der Siedlungs- und Kulturgeschichte. Die einst vorhandenen Wälder wurden von den frühen Siedlern mit Axt und Feuer gerodet, um Weideland für ihre Schafe und Ziegen zu gewinnen. Am Wanderweg finden sich Steppengräser (Walliser Schwingel, Federgras, Pfriemengras), verschiedene Wuchsformen des Wacholders, die Berberitze, Blumenesche, Flaumeiche, Blasenstrauch, Habichtskraut, Schwarzföhre, Robinie usw. Der freie Blick auf das landwirtschaftlich intensiv genutzte Tal mit seinen Dörfern und auf die gegenüberliegende Bergwelt erhöht den Erlebniswert dieser Wanderung.

**Schwierigkeit:** mittel | **Strecke:** 12,3 km | **Höhenunterschied:** 370 Hm ↑ 460 Hm ↓ | **Dauer:** 4 Std.

Ulrike Huber, AVS-Presses



☞ **Die Landschaft um Schlanders ist vielfältig: Die trockene Sonnenseite auf der orografisch linken Talseite und saftige grüne Almwiesen wie hier im Schlandrauntal**





# Neuer Fachausschuss Jugend & Familie

Ein motiviertes Team für die Jugend- und Familienarbeit im AVS

Mit der Jahresversammlung des Referats Jugend & Familie im November 2024 in Martell ging eine 3-jährige Amtsperiode der Referatsleitung zu Ende. Anna Bernard, Jugendleiterin im AVS Kaltern und bisheriges Fachausschussmitglied, wurde von den über 100 wahlberechtigten Jugend- und Familiengruppenleiter:innen zur neuen Referatsleiterin gewählt. Offiziell muss sie bei der AVS-HV im Mai noch bestätigt werden.

**Danke, Simon!**

Ihr Vorgänger, Simon Pedron, Jugendleiter im AVS Kurtatsch-Margreid, hat nicht mehr für eine weitere Amtsperiode als Referatsleiter kandidiert, wird die Jugend- und Familienarbeit im AVS aber weiterhin im Fachausschuss mitgestalten und auch in der Aus- und

Der neue Fachausschuss im AVS-Referat Jugend & Familie; v. l.: Anna Bernard, Simon Pedron, Julia Rosa Ladurner, Michael Masoner, Sina Eisath, Marion Ladurner, Magdalena Peterlin, Anna Bacher, Eva Hölzl, Ulrike Sulzer; im Bild fehlt Leonie Pichler  
Foto: Anna Schuierer

Weiterbildung der Jugend- und Familiengruppenleiter:innen aktiv sein. Danke, Simon, für deinen ehrenamtlichen Einsatz in all den Jahren! Der bisherige Referatsleiterstellvertreter Michael Masoner wurde einstimmig wiedergewählt.

**Neu im Fachausschuss**

Personelle Änderungen gab es auch im Fachausschuss des Referats. Mit Johannes Egger, Maria Fratucello, Jörg Niedermayr, Ursula Pixner, Manuel Kofler und Samira Fliri haben sich 6 bisherige Fachausschussmitglieder nicht mehr der Wahl gestellt. Sie wurden für ihre wertvolle, ehrenamtliche

Arbeit geehrt und gebührend verabschiedet. Mit Sina Eisath (Jugendleiterin im AVS Bozen), Anna Bacher (JL im AVS St. Leonhard in Passeier) und Magdalena Peterlin (JL im AVS Kaltern) haben sich 3 neue, motivierte Kandidatinnen der Wahl gestellt und wurden einstimmig in den Fachausschuss gewählt. Ebenso einstimmig wiedergewählt wurden die bisherigen Fachausschussmitglieder Marion Ladurner (JL im AVS Algund), Ulrike Sulzer (AVS Mals), Eva Hölzl und Julia Rosa Ladurner (JL im AVS Marling) sowie Leonie Pichler (JL im AVS St. Martin in Passeier).

Ralf Pechlaner, Mitarbeiter AVS Referat Jugend & Familie



## Philipp Mayr – Neuer Mitarbeiter im Bereich Ausbildung



Meine Passion für die Berge entfachte sich mit dem Wechsel vom Skilift hin zu den Skitouren, den ich vor ca. 20 Jahren vollzog. Die altersgemäßen Eskapaden konnten den Drang nach frischem Pulver im Hochwinter bzw. der steilen Firnabfahrt im Frühjahr jedenfalls nicht bremsen und ich nutzte jede sich mir bietende Minute, um im Winter am Berg zu sein. Im Sommer hingegen verlagerte sich mein Interes-

se von der Horizontalen des Fußballplatzes und Hörsaales auf die Vertikale der klassischen alpinen Klettereien der Dolomiten und darüber hinaus. Erfahrung sammelnd und offen für Neues, konnte ich mir den Traum der Bergführertätigkeit erfüllen. Zwischenzeitlich bin ich in der AVS-Landesgeschäftsstelle für die technische und inhaltliche Weiterentwicklung der Ausbildung zuständig.

# 5 Promille für die AVS-Sektionen

Beim Abfassen der Steuererklärung kann mit 5 Promille der Einkommenssteuer eine AVS-Sektion unterstützt werden.

in Frage kommen, ist auf unserer Website unter [alpenverein.it/5promille](http://alpenverein.it/5promille) einsehbar. Diese Liste wird laufend aktualisiert.

Jedes Mitglied findet die Steuer-Nummer der eigenen Sektion auf der Mitgliedskarte gleich unter der Anschrift.

Eine Übersicht aller AVS-Sektionen, die als Empfänger der 5 Promille



Faksimile einer Mitgliedskarte: Die Steuernummer der Sektion ist unter der Anschrift angegeben.

# Das analoge Gipfelbuch hat weiterhin Bestand

Gipfelbücher sind auf Südtirols Bergen bei Gipfelkreuzen, oft auch bei Ausstiegen von Kletterrouten, in eigens dafür angefertigten, wasserabweisenden Blechboxen angebracht. Seit über 30 Jahren unterstützt die Stiftung Südtiroler Sparkasse tatkräftig den Alpenverein Südtirol in der Bereitstellung dieser Gipfelbücher.

Der Zweck des Gipfelbuches liegt hauptsächlich in seinem Informationswert im Sicherheitsbereich, wenn z. B. Nachweise über eventuell abgängige Personen benötigt werden. Vielfach haben Eintragungen bereits zweckdienliche Hinweise vermittelt und zur schnellen Auffindung vermisster Bergsteiger und Wanderer beigetragen.

Zudem sind die Gipfelbücher ein interessantes Medium bei vorwiegend wenig frequentierten oder schwer erreichbaren Gipfelzielen. Sie sind Zeitzeugen und dienen auch für historische Untersuchungen, da die Nutzer oft ihre Gedanken und Überlegungen darin festhalten. Gar manche geistige Inspiration wird in Gipfelbüchern vermerkt und lässt den Leser auch eine Muse-

stunde am Berg erleben. Für die Betreuung und Hinterlegung der Bücher sorgen unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter in den AVS-Sektionen und Ortsstellen.

Für den notwendig gewordenen Nachdruck der Gipfelbücher gilt ein großer Dank der Stiftung Südtiroler Sparkasse, die für diese Aktion stets ein offenes Ohr hat.



Neue Gipfelbücher für den AVS. Die Stiftung Sparkasse hat es ermöglicht; v. l.: Ingrid Beikircher (AVS-Vize-Präsidentin), Heidi Röhler (für die Stiftung Sparkasse), Georg Simeoni (AVS-Präsident)  
Foto: AVS, Miriam Federspiel

# Kletterhalle Tramin

20 Jahre Förderung des Sportkletterns

Lead-Bereich  
Foto: Benjamin Kofler

**Die Kletterhalle Tramin feiert ihr 20-jähriges Bestehen. Seitdem wurde sie von vielen begeisterten Kletterer:innen besucht und die Struktur vergrößert.**

## Kleine Halle – großes Einzugsgebiet

Eröffnet wurde die Kletterhalle in der Schulturnhalle im Jahr 2004, damals noch einzig mit einem Vorstiegsbereich. 2008 kam der Boulderraum hinzu. In den ersten Jahren war die Kletterhalle nicht nur bezirks-, sondern auch regionenübergreifend: Zwischen Trient und Bozen war sie neben der damals auch noch kleinen Kletterstruktur in Eppan die einzige, mit Öffis einfach zu erreichende Kletterhalle. So konnte man neben Kletterer:innen aus dem Überetsch und dem Unterland auch jene aus dem Trentino und Fleimstal antreffen.

## Mithalten heißt umgestalten

Steigt der Besuch, steigt auch die Nachfrage nach Optimierung und Abwechslung. Deshalb wurde der Boulderraum mit optimierten Neigungen angepasst sowie der Durchgang zur Schulturnhalle in eine Speed- und Vorstiegswand umgestaltet. Abgesehen davon werden die 50 Boulder

und 60 Routen regelmäßig umgeschraubt und dem Zeitgeist angepasst. Die Anlage überzeugt, die Herausforderung dahinter bleibt allerdings groß.

Der Neu- und Umbau von Kletterstrukturen in Südtirol hat in den letzten 20 Jahren geboomt, viele Dörfer erhielten Kletterwände oder -hallen. So entwickelte sich die einst viel besuchte Traminer Halle nun zu einer lokalen Kletterstruktur für die umliegenden Dörfer. Für das Hallenpersonal ist es nicht immer einfach, beim Routen- und Boulderbau mitzuhalten und genügend Abwechslung und Kletterfläche bieten zu können, da es mittlerweile im Umkreis größere Hallen mit einem weitreichenderen Angebot gibt.

## Starker Nachwuchs – starke Leistungen

Schon immer wurde die Kletterhalle Tramin stark von der AVS-Jugend genutzt. Seit 2018 hat die Jugendarbeit im Sportklettern v. a. den Kursbetrieb im Fokus. Während des Schuljahres werden von Montag bis Freitag immer von 14–18 Uhr Kletterkurse und -trainings für jedes Niveau abgehalten. Besonders bei Kindern zwischen 5 und 10 Jahren ist die Nachfrage riesig.

Von den vielen Kursteilnehmer:innen nehmen ungefähr 40 Kinder und Jugendliche auch bei den Juniorcups teil. 2022 wurde die Kletterhalle mit einer großen Trainingswand sowie einer Kraftstation erweitert.

Nicht zuletzt gibt es auch für Breitensportler:innen ein atem(be)raubendes Trainingsangebot: Kinder und Jugendliche, die nicht an Wettbewerben teilnehmen möchten, werden in Tramin in den Hobbyteams trotzdem intensiv trainiert und im Klettersport gefördert.

Für das Publikum werden die Tore 4-mal die Woche ab 18 Uhr geöffnet. Seit nun schon 20 Jahren werden die Besucher:innen vom freiwilligen AVS-Hallenpersonal begrüßt und betreut; einige unter ihnen sind seit Anbeginn bei der Führung der Kletterhalle mit viel Engagement dabei.

## Anfahrt

Die Kletterhalle Tramin ist mit verschiedenen Buslinien und mit dem Bus vom Bahnhof Neumarkt-Tramin aus zu erreichen. Infos siehe: [www.suedtirolmobil.info](http://www.suedtirolmobil.info). Auch Parkmöglichkeiten sind vorhanden.

**Chiara Berardelli**, Mitarbeiterin AVS-Referat Sportklettern

# Spaß am Klettern

## Cooler Boulder bei den Italiencups

**Ende Dezember 2024 hat der italienische Klettersportverband den Kalender der nationalen Kletterwettbewerbe veröffentlicht, an denen auch Südtiroler Athlet:innen teilnehmen.**

**E**s wird viel geklettert, geschwitzt und gegeneinander angetreten. Bei den Juniorcups haben sich schon einige Talente mit einer Chance auf einen Startplatz bei den nationalen Kletterbewerben herauskristallisiert. Mit 2 AVS-Athlet:innen auf Spitzenplätzen haben wir gesprochen, nämlich mit Nadia Insam (Kategorie U17) und mit Fritz Engele (Kategorie U19).

### Nadia, worauf setzt du deinen Fokus im Klettersport?

Das Wichtigste bei meinem Sport ist mir, dass ich immer Spaß am Klettern habe. Natürlich sind mir Wettkämpfe und Trainings auch wichtig, da sie mich stetig weiter motivieren und es auch schön ist, sich mal mit anderen Athlet:innen zu vergleichen. Doch am meisten geht es mir immer darum, dass ich das, was ich tue, gern mache.

### Auf welchen Wettbewerb freust du dich am meisten?

Von den Wettkämpfen, die in nächster Zeit anstehen, freu ich mich am meisten auf die Boulder-Italiencups. Ich hoffe, mich auch heuer wieder für diese zu qualifizieren und vielleicht das eine oder andere gute Ergebnis erzielen zu können. Am meisten freue ich mich aber bei den Italiencups immer auf die coolen Boulder, die man dort klettern kann.

### Und worauf setzt du deinen Fokus im Klettersport, Fritz?

Ich konzentriere mich v. a. darauf, jedes Jahr besser zu werden und weiterhin Spaß am Klettern zu haben. Das kommt meistens auch beides zusammen. Natürlich setze ich gleichzeitig den Fokus auch auf wichtige Wettkämpfe.

### Auf welchen Wettbewerb freust du dich am meisten?

Für die kommende Saison würde ich mich gerne mehr auf die internationalen Wettkämpfe konzentrieren. Trotzdem freue ich mich auch auf die nationalen Wettkämpfe, v. a. auf die Jugenditalienmeisterschaften, die dieses Jahr endlich wieder in Arco



**Fritz Engele**

stattfinden. Dort haben sie bis vor 2 Jahren eigentlich immer stattgefunden, was sehr viele schöne Erinnerungen hervorruft.

**Chiara Berardelli**, Mitarbeiterin AVS-Referat Sportklettern

Der AVS-Landeskader Sportklettern wird von Land Südtirol, Raiffeisen, tiroler, Salewa und Alperia unterstützt.



**Nadia Insam**

Fotos: Chasper Cadonau

# Leise rieselt der Schnee ...

... und immer seltener



Aus wissenschaftlichen Untersuchungen geht klar hervor, dass die Schneefall-Trends im gesamten Alpenraum im Sinken sind

Foto: Craig-Bradford

**Niederschlag in Form von Schnee wird in den Alpen immer seltener. Wie wirkt sich das auf den Bergsport und auf die Betreuung von Schutzhütten aus? Eine wissenschaftliche Studie hat sich mit dem Phänomen befasst.**

Die 2024 erschienene Studie „Long-term snowfall trends and variability in the Alps“ hat sich mit der Veränderung des Schneefalls in den Alpen befasst, sich diese Entwicklung über einen längeren Zeitraum angeschaut und dazu Daten aus den letzten 100 Jahren verwendet. Die beteiligten Forscher Michele Bozzoli (MB) und Giacomo Bertoldi (GB) von Eurac Research erklären, was ihre Ergebnisse für uns in Südtirol bedeuten.

## Was sind die wichtigsten Ergebnisse eurer Untersuchung?

MB: Aus unseren Untersuchungen geht klar hervor, dass die Schneefall-Trends im gesamten Alpenraum im Sinken sind. Dieser Rückgang lässt sich eindeutig mit der Erhöhung der Temperaturen in der Wintersaison von November bis Mai erklären. Das ist an sich nichts Neues, das Interessante an unserer Studie ist, dass wir einen langen Zeitraum von 100 Jahren untersucht haben. So ist es uns gelungen zu verstehen, wie sich die Situation über mehrere Jahrzehnte verändert hat.

GB: Man sieht an den Daten klar, wie die Menge des Schneefalls vor allem in den letzten 40 Jahren stark gesunken ist. Das erklärt sich v. a. durch das Ansteigen der Temperatur in diesem Zeitraum.

In den 1970er-Jahren schneite es hingegen viel mehr, auch im Vergleich zu den vorhergehenden Jahrzehnten im Untersuchungszeitraum. Das ist auch genau der Zeitraum, in dem sich der Skitourismus, wie wir ihn heute kennen, entwickelt hat.

Diese Entwicklung bemerken wir auch selbst: In den 1970er-Jahren hat es in Bozen regelmäßig geschneit, heute ist ein großer Schneefall in Bozen eher selten. Der Trend ist weniger ausgeprägt, je höher man sich befindet: In der Höhenlage zwischen

1.000–2.000 m, die für Umwelt und Skitourismus wichtig ist, geht der Trend tendenziell nach unten. In den höheren Lagen findet man lokal sogar eine leichte Zunahme des Schneefalls.

## Haben Niederschläge in den letzten 40 Jahren generell abgenommen?

GB: Nein, die durchschnittliche Menge des Niederschlages hat sich nicht verändert und nahm in den letzten Jahren sogar leicht zu.

MB: Die Menge des Niederschlages bleibt im Durchschnitt konstant, allerdings ändert sich die Verteilung. Früher war Niederschlag gleichmäßig über die Jahre und Jahreszeiten verteilt, heute merkt man, dass es Perioden gibt, die sehr trocken sind, während andere extreme Niederschlagsereignisse erleben. Auch mitten im Winter fallen die Niederschläge, zumindest in tieferen Lagen, häufig in Form von Regen.

## Wie seid ihr zu den Daten für eure Studie gekommen?

GB: Die Datensammlung geschah in Zusammenarbeit mit historischen Wetterbeobachtungsstationen und meteorologischen Vereinen. Für Südtirol haben wir allerdings keine Daten gefunden, die uns erlaubten, Datenreihen über 100 Jahre anzulegen. Die Daten aus Rovereto oder Trient sind aber zumindest mit dem Talboden bei uns vergleichbar. Für die höheren Lagen bei uns in der Provinz ist hingegen unsere vorhergehende Studie interessanter, in der wir Daten aus den letzten 40 Jahren aus unserer Region untersucht haben.

## Gibt es einen Zusammenhang zwischen Schneefall bei uns und der europäischen Großwetterlage?

MB: Für unsere Untersuchungen war v. a. interessant festzustellen, dass in den letzten Jahrzehnten das Zusammenspiel unterschiedlicher Rahmenbedingungen immer wichtiger wurde, damit es überhaupt bis in die Tallagen schneit. Während es in den höheren Lagen durch die niedrigere Temperatur bei Niederschlag meistens schneit, spielen in den Tallagen unterschied-



Giacomo Bertoldi (l.) und Michele Bozzoli (r.) bei Feldstudien am Weissfluhjoch bei Davos

Foto: Giacomo Bertoldi/Eurac research

liche Faktoren eine Rolle. Hier muss auch die europäische Wetterlage stimmen, damit im richtigen Moment kalte Luftmassen zuströmen.

Die Großwetterlage war nicht Thema unserer Studie, allerdings konnten Experten feststellen, dass sich diese in den letzten Jahrzehnten in radikaler Weise verändert hat und das v. a. durch den Klimawandel.

## Kann man aus euren Daten auch mittel- bis langfristige Prognosen ziehen?

MB: Unsere Studie ist keine Untersuchung für zukünftige Trends. Man kann aber mit ziemlicher Sicherheit sagen, dass die Temperatur weiter steigen wird. Beim Niederschlag gibt es keine so klaren Trends. Wahrscheinlich werden wir durchschnittlich gleich viel Niederschlag haben, der sich aber anders verteilt.

GB: Auch wenn wir die Energiewende schaffen, wird die Entwicklung der letzten 40 Jahren auch in den nächsten Jahren weitergehen. Bis zum Jahr 2060 werden wir also ähnliche Veränderungen erleben wie von den 1980er-Jahren bis heute. Alle, die diese Zeit erlebt haben, wissen, dass es große Veränderungen beim Schneefall gegeben hat. Auch bei einem „guten“ Ausgang wird es keine Schneesicherheit mehr geben.

Wenn wir das mit den Höhenlagen vergleichen, dann bedeutet eine Klimaerwärmung von 2 Grad, dass wir uns 350 Höhenmeter tiefer aufhalten. Das heißt, Brixen hätte in 40 Jahren das Klima von Bozen, Bozen jenes von Florenz. Bozen hat heute schon das Klima, das vor 40 Jahren in Florenz

herrschte. Sollte sich unser Klima aber um 5 Grad erwärmen, dann wäre das mit einem Abstieg von 850 Höhenmetern zu vergleichen. Das wäre, als hätte Ritten das heutige Klima von Bozen.

## Was heißt das für den Bergsport?

GB: Für uns Alpinisten und Wintersportler heißt das, dass die Alpen dem Apennin immer ähnlicher werden. Als Skitourengeher muss man da jede Gelegenheit mit guten Schneeverhältnissen am Schopf packen. Das heißt auch, dass man oft bei Lawinengefahr unterwegs sein wird. Bei einer extremen Entwicklung des Klimas würden die Alpen vergleichbar mit dem Ätna heute, auf dem vielleicht alle 5 Jahre ausreichend Schnee fällt.

Für den Skitourismus hingegen wird es ein Kraftakt: Skigebiete mit genug Geld werden weitermachen können, wenn sie mit großem Aufwand beschneien, kommen aber immer mehr an ihre Grenzen. Skigebiete mit weniger finanziellen Mitteln hingegen werden in die Krise schlittern.

## Was bedeutet das für die Wasserverfügbarkeit?

MB: Früher gab es durch kontinuierlich verteilte Niederschläge und die Speicherung im Schnee eine konstante Wasserverfügbarkeit. In Zukunft wird Niederschlag und damit Wasser nicht →

mehr so kontinuierlich verteilt sein, daher ist ein besseres Management der verfügbaren Ressourcen nötig.

**GB:** Der Wasserverbrauch ist ein sehr kompliziertes Thema, hier braucht es eine ausgeglichene Planung, die allen Nutzungsformen von Wasser gerecht wird. Auch der Wasserstand der Flüsse wird sich verändern.

**Erhöht sich durch diese Entwicklungen das Risiko von Naturgefahren?**

**GB:** Das ist das Problem der Wetterextreme: Durch die Abwechslung von Trockenheit und Hitze mit plötzlichen starken Niederschlagsereignissen erhöht sich die Gefahr von Naturkatastrophen wie Murenabgängen. Dazu kommt das Auftauen des Permafrostes.

**MB:** Außerdem werden Flusshochstände bei höherer Schneefallgrenze noch einmal gefährlicher: Wenn mehr Niederschlag als Regen fällt, fließt das Wasser direkt in die Flüsse ein. Ist mehr Niederschlag in Schnee gebunden, wird das Wasser dort gespeichert und erst später abgegeben.

**Was sind die nächsten Schritte eurer Forschung?**

**MB:** Die Studie war eigentlich nur eine Voruntersuchung für meine Doktorarbeit. Wir haben aber gesehen, dass diese und die vorhergehende Studie ein großes mediales Echo erzeugt hat. Nach der Veröffentlichung der Ergebnisse wurden wir mit Anfragen großer Zeitungen wie der Financial Times oder der Daily Mail überhäuft, das Thema ist also gesellschaftlich relevant. Mit dieser Studie haben wir aber die Untersuchung der klimatologischen/schneetechnischen Grundlagen abgeschlossen. In meiner Doktorarbeit konzentriere ich mich mehr auf die Kombination von Satellitenbildern mit hydrologischen Modellen, um das Snow-Water-Equivalent zu untersuchen, also wie viel Wasser im Schnee gespeichert wird.

**GB:** Eine andere weiterführende Forschung, an der unser Institut zusammen mit anderen Einrichtungen arbeitet, ist die Untersuchung der Wasserversorgung von Schutzhütten. Die Wasserversorgung vieler Hütten ist nämlich vom Schneefall abhängig.

**Philipp Ferrara**, Mitarbeiter im Referat Natur & Umwelt



© Eurac research

**Michele Bozzoli** (links) ist Doktorand an der Uni Trient in Zusammenarbeit mit dem Forschungsinstitut Eurac-Research. In seiner Dissertation untersucht er die Wasserspeicher-Kapazität von Schnee über Satellitenbilder und hydrologische Konzepte.

**Giacomo Bertoldi** (rechts) ist senior researcher am Institut für Alpine Umwelt von Eurac Research und beschäftigt sich mit den Bereichen Hydrologie, Schneefall und Klimawandel.

Quellen: Bozzoli, M., Crespi, A., Matiu, M., Majone, B., Giovannini, L. et al. (2024) Long-term snowfall trends and variability in the Alps. *International Journal of Climatology*, 44(13), 4571–4591; siehe: <https://doi.org/10.1002/joc.8597> / Bertoldi, G., Bozzoli, M., Crespi, A., Matiu, M., Giovannini, L., Zardi, D. et al. (2023) Diverging snowfall trends across months and elevation in the northeastern Italian Alps. *International Journal of Climatology*, 43(6), 2794–2819; siehe: <https://doi.org/10.1002/joc.8002>



# Wir alle gewinnen an Natur und Landschaft

Tagung zu Planung, Bewertung und Umweltausgleichsmaßnahmen

**AVS, Dachverband für Natur- und Umweltschutz sowie Heimatpflegeverband schlossen kürzlich ein mehrjähriges Projekt ab. Mit der Herausgabe eines Praxisleitfadens zum Schwerpunkt Umweltausgleichsmaßnahmen setzten sie einen wichtigen Schritt zur Verbesserung aller Verfahren zu Eingriffen in Raum und Landschaft.**

Der neue Leitfaden gibt Praktiker:innen sowie Mitarbeitenden von Behörden ein Werkzeug in die Hand, um bei Bauvorhaben eine bessere Umsetzung von Milderungs-, Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen zu ermöglichen. Der Leitfaden wurde im Rahmen einer Tagung einem breiten Publikum vorgestellt.

**Gemeinsam Verantwortung übernehmen**

Die Verbände hatten Expert:innen eingeladen, sich aus unterschiedlichen Blickwinkeln dem Thema Landschaft anzunähern. Die Fachvorträge boten den rund 200 Interessierten viele Anregungen. Präsidenten und Präsidentin der 3 herausgebenden Verbände äußerten ihren Wunsch nach mehr Verantwortung jedes Einzelnen.

AVS-Präsident Georg Simeoni forderte zu mehr Respekt auf: „Wir möchten zum Thema Umweltausgleichsmaßnahmen sensibilisieren, denn am Ende profitieren alle von einer möglichst intakten Natur und Landschaft. Mit dem praxisnahen Leitfaden setzen die Verbände positive Akzente. Er soll ein Nachschlagewerk sein und mit-helfen, die Standards in allen Genehmigungsverfahren zu verbessern.“

Josef Oberhofer (Dachverband für Natur- und Umweltschutz) verwies auf den hohen Stellenwert der Landschaft in der italienischen Verfassung: Die Republik schützt „die Landschaft, (...), die Umwelt, die Biodiversität und die Ökosysteme, auch im Interesse der nachfolgenden Generationen.“ Während der Fachwelt schon seit langem klar ist, dass Landschaft, Natur und Biodiversität leiden, geschehen nach wie vor zahlreiche Eingriffe. Ob Grün-grün-Verfahren und Bagatell-eingriffe, Straßen- und Seilbahnbauten, Gewerbebezonen und Speicherbecken, Wohngebiete und landwirtschaftliche Gebäude: Sie alle versiegeln Böden und konsumieren Natur. In Summe werden dadurch Jahr für Jahr beträchtliche Flächen beeinträchtigt. Dem gilt es gemeinsam entgegenzusteuern.

**Kulturlandschaft bei Feldthurns**

Foto: Judith Egger

Claudia Plaikner, Präsidentin des Heimatpflegeverbandes, sprach von einem Meilenstein und bedeutenden Schritt in Richtung Bewusstseinsbildung. „Unser Ziel ist es, mit diesem Leitfaden einen Mehrwert für Planende, Behörden und die Gesellschaft insgesamt zu schaffen. Ein konstruktives Miteinander kann dazu beitragen, wenig sinnvolle Eingriffe zu vermeiden und notwendige so umweltverträglich wie möglich zu gestalten. Damit gewinnen wir alle an Natur und Landschaft.“

Flavio Ruffini ist als Abteilungsdirektor der Agentur für Umwelt- und Klimaschutz Vorsitzender des Umweltbeirats und mit zahlreichen Projekten und Programmen befasst. „Landschaft ist mehr als die Summe ihrer Einzelteile, deshalb ist es so komplex, die Auswirkungen von Baumaßnahmen auf die Landschaft zu bewerten“, so Ruffini. Bessere Planungsdokumente, in der bereits zu einem frühen Zeitpunkt Umwelt- und Landschaftsaspekte berücksichtigt wurden, erleichtern die Bewertung. Sie machen Vorhaben



## #1000schritte zum Klima-Gipfel

**Wir wollen unseren CO<sub>2</sub>-Abdruck in den Bergen verringern. Ob kombinierte Rad-Skitour, Upcycling von Ausrüstung oder Tour mit den Öffentlichen, jeder kleine und große Schritt zählt!**

Schicke deine Klima-Aktion an [klima@alpenverein.it](mailto:klima@alpenverein.it)  
[www.alpenverein.it/1000Schritte](http://www.alpenverein.it/1000Schritte)



jedoch nicht automatisch genehmigungsfähig. „Dieser Leitfaden trägt eine große Verantwortung“, betonte Ruffini. „Er muss in die Südtiroler Planungskultur hineingetragen werden und daran müssen wir gemeinsam arbeiten.“

**Renaturierung als Naturschutz- und Ausgleichsmaßnahme**

Prof. Stefan Zerbe von der Freien Universität Bozen referierte zum Thema Renaturierung als Naturschutz- und Ausgleichsmaßnahme. Der Begriff Renaturierung wird heute noch oft missverstanden. Er ist ein Dachbegriff für unterschiedliche Konzepte mit ähnlichen Zielen und bedeutet, Biodiversität und Ökosystemleistungen wiederherzustellen. Die lateinische Silbe „re“ bedeutet „in den richtigen Zustand versetzen“. Damit ist jedoch nicht eine Rückführung in den Ur-Zustand gemeint. Renaturieren kann man sowohl naturnahe Ökosysteme (z. B. Wälder, Hochmoore, Gewässer, alpine Matten), als auch Kulturökosysteme (z. B. Wiesen, Weiden, Heiden, traditionelle Agroforstsysteme) oder neue Ökosysteme, z. B. in Gebieten nach Ende des Tagebaus und auf urban-industriellen Standorten. Man renaturiert Lebensräume nach einer vollständigen Zerstörung, wenn ihre Funktion durch Übernutzung oder Degradation

(z. B. Fichtenwälder nach Borkenkäferbefall) teilweise verloren ging oder als Ausgleichsmaßnahme.

Der Erhalt natürlicher Ökosysteme ist auf unterschiedlichen Ebenen gesetzlich vorgeschrieben. Mit dem EU-Renaturierungsgesetz (2024) geht die Verpflichtung einher, bis 2030 mindestens 30%, bis 2040 60% und bis 2050 90% der Lebensräume in schlechtem Zustand wiederherzustellen. Da sich rund 80% der Lebensräume EU-weit in einem ungünstigen Zustand befinden, besteht dringender Handlungsbedarf. Viele Initiativen wurden und werden daher auf den Weg gebracht.

In Südtirol wurden in den letzten 2 Jahrzehnten v. a. Projekte zur Renaturierung von Flussläufen umgesetzt, welche auch den Hochwasserschutz verbessern. Eine umfassende und systematische Renaturierung wäre in Südtirol besonders für Grünland-ökosysteme (auch Almen), Wälder (einschließlich großflächiger Auwälder), Moore, Stadt- und Siedlungsbereiche und traditionelle Nutzungstypen wie z. B. Agroforstsysteme (Bsp. Streuobstwiese) wichtig. Renaturierung bedeutet also keine Kosmetik, sondern ist eine unabdingbare Maßnahme für eine nachhaltige Landschaftsentwicklung, forderte Zerbe abschließend.

**Praktische Erfahrungen mit Ausgleichsmaßnahmen**

Der Limnologe Vito Adami befasst sich seit 30 Jahren mit Gewässerleben und hat viele Milderungs- und Kompensationsmaßnahmen vorgeschlagen und umgesetzt. Unter dem Begriff Kompensation verstand bisher jeder etwas anderes, deshalb sind die Definitionen im neuen Leitfaden hilfreich, so der Experte. Er sehe Kompensationsmaßnahmen potenziell als starkes Instrument, um das ökologische Gleichgewicht wiederherzustellen.

In den letzten 25 Jahren wurden einige einfache, vergleichsweise günstige und gleichzeitig funktionale Kompensationsmaßnahmen umgesetzt: der Bau von Amphibienteichen (häufig innerhalb der Flächen des Antragstellers oder auf öffentlichem Grund), Pflanzung von Bäumen (fern von landwirtschaftlichen Flächen), Ausgleichszahlungen zur Finanzierung von (an sich) institutionellen Aufgaben wie der Pflege von Biotopen, Naturparks oder Waldbeständen. Selten wurden Maßnahmen auf dem Grund im Besitz von Gemeinden oder Fraktionen umgesetzt, noch seltener auf Privatgrund. Damit offenbart sich ein Problem bei der Durchführung von sinnvollen Maßnahmen: Viele größere geeignete Flächen befinden sich im Privatbesitz. Es kam öfters vor, dass sich der Flächenpreis erhöhte, sobald dort eine Kompensationsmaßnahme geplant war. Die Umsetzung gutgemeinter Vorschläge ist schlussendlich von der Finanzierbarkeit abhängig.

Vor diesem Hintergrund wird klar, dass wesentliche Maßnahmen zur Wiederherstellung der beeinträchtigten oder verlorengegangenen Funktion der aquatischen und terrestrischen Lebensräume schwierig umsetzbar sind. Auch in den Talsohlen wurde das öffentliche Eigentum z. B. entlang der Flussläufe durch Bonifizierung und Anlegen von Obstanlagen stark be-

**Speicherbecken im Skigebiet Meran2000**

Foto: Judith Egger



**Bau eines Speicherbeckens für Beschneidungszwecke**

Foto: Judith Egger

schnitten. Die Kosten von Kompensationsmaßnahmen auf Privatgrund stehen häufig in keinem vernünftigen Verhältnis zu ihrem tatsächlichen Nutzen.

Ein weiterer wunder Punkt ist die fehlende Überprüfung der Wirksamkeit von Ausgleichsmaßnahmen, zumal dies generell gar nicht vorgeschrieben

ist. Von möglichen Anpassungen der Maßnahmen ganz zu schweigen. Es bräuchte also mehr personelle Ressourcen und Kontrollen vor Ort um wichtige Erkenntnisse aus den umgesetzten Projekten zu gewinnen.

**Aus Fehlern der Vergangenheit lernen**

Die Expert:innen sind sich einig: Es muss noch viel Sensibilisierungsarbeit geleistet werden. Die Verbände organisieren daher 2025 eine Fortbildungs-

**VERMEIDEN – MILDERN – AUSGLEICHEN**

Grundsätzlich gilt bei Eingriffen in Natur und Landschaft eine klare Hierarchie: Zuallererst sind nachteilige Folgen für Natur, Umwelt und Landschaft durch gezielte Maßnahmen zu vermeiden. Ist dies nicht möglich, muss alles darangesetzt werden, die negativen Folgen abzumildern, und erst wenn dies nicht machbar ist, geht es um Kompensations-, also um Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen.

Der neue Praxisleitfaden zeigt, wie Eingriffe in der Praxis bestmöglich geplant und bewertet werden und gibt Tipps zur Umsetzung von Kompensationsmaßnahmen. Hier geht's zum Download:



reihe zur Erläuterung der Inhalte des Leitfadens. Alle Termine werden auf der AVS-Website bekanntgegeben.

Die gesetzliche Verankerung einer ökologischen Bauaufsicht wäre für alle Vorhaben wünschenswert und könnte helfen, Probleme vor Ort zu lösen. Ein gezieltes Monitoring der ökologischen Maßnahmen ist ein wesentlicher Baustein, um Erfolge zu dokumentieren, aus Misserfolgen zu lernen oder diese an neue Erkenntnisse anzupassen.

Judith Egger, Mitarbeiterin im Referat Natur & Umwelt

Das Schuhhaus in Bruneck  
**thomaser**

Preis-Vorteil für AVS-Mitglieder





# Meisterfälscher Kuckuck

Der geniale „Eierschmuggler“

**Der Kuckuck (*Cuculus canorus*) ist ein faszinierendes Beispiel für eine raffinierte, außergewöhnliche Fortpflanzungsstrategie in der Vogelwelt.**

Wenn er im April von seinem Überwinterungsgebiet in Afrika zu uns zurückkehrt, verfolgt er nicht das Ziel, ein Nest zu bauen, die eigenen Eier darin auszubrüten und den Nachwuchs aufzuziehen. Nein, als sogenannter „Brutparasit“ (Brutschmarotzer) legt der Kuckuck seine an die „Wirts-Art“ in Farbe, Musterung und Größe angepassten Eier in die Nester anderer

Vogelarten. Er überlässt den sogenannten „Wirtsvögeln“ die gesamte Brutpflege und Aufzucht.

**Wem wird das Ei untergejubelt?**

In Europa sind über 100 verschiedene Vogelarten als Kuckucks-Wirte nachgewiesen. Bevorzugt werden häufig Singvögel, die ihre Jungen mit Insekten füttern und in einem offenen Nest aufziehen – reine Höhlenbrüter scheiden aus. Zu den häufigen Wirtsvogelarten gehören in den Wäldern das Rotkehlchen und der Zaunkönig. Im Kulturland die Bachstelze und der Gartenrotschwanz, in den Feuchtgebieten der Teichrohrsänger und in

**Jeder kennt den 2-silbigen auffälligen Ruf des Kuckucks, aber wie viele haben ihn schon mal gesehen?**

Foto: Stephan Kusstatscher

den Alpen oberhalb der Baumgrenze Bergpieper und Hausrotschwanz. Jedes Kuckucksweibchen ist auf eine einzige Wirtsvogelart spezialisiert: Es legt seine Eier bei jener Vogelart ab, von der es selbst großgezogen wurde. Ein Kuckucksweibchen, das z. B. von Gartenrotschwänzen aufgezogen wurde, legt seine „gartenrotschwanz-ähnlichen“ Eier gezielt in Gartenrotschwanz-Nester. Dank dieser Speziali-

sierung ist es überhaupt erst möglich, dass die Kuckuckseier jenen der jeweiligen Wirts-Art in Form, Größe und Farbe ähneln und von ihr meist akzeptiert werden.

**Die Eiablage, richtiges Timing und Meisterfälschung**

Die erfolgreiche Eiablage setzt ein perfektes Timing voraus. Stundenlang werden die Nester der Wirtseltern ausgekundschaftet und auf günstige Momente gewartet, in denen die Nester unbewacht sind. Idealerweise liegen mehrere, aber noch nicht alle Eier im Nest. Legt der Kuckuck sein Ei in ein noch leeres Nest oder ist das



**Gelege eines Gartenrotschwanzes mit eingeschleustem Kuckucksei (ganz links). Das Kuckucksei hat exakt die gleiche, hellblaue Farbe wie die Eier des Gartenrotschwanzes, ist aber etwas größer**

Foto: Grüner Flip

Gelege bereits vollständig und angebrütet, bemerken die Wirte den Betrug sofort und das Ei wird angepickt oder das Nest aufgegeben. Im richtigen Moment fliegt das Kuckucksweibchen also zum Nest, schnappt sich ein Wirts-Ei, verschlingt es meistens, legt sein Ei hinein und verschwindet. Nach dem Besuch liegen gleich viele Eier wie zuvor im Nest. Die Eier des Kuckucks sind in der Grundfarbe, Musterung und sogar in der Größe so gut an jene der Wirte angepasst, dass sie von diesen meistens nicht erkannt und dadurch akzeptiert werden. Diese Fälschung ist der wichtigste Trick des Kuckucks, um seinen Wirt zu überlisten.

**Das trickreiche Kuckucksküken**

Die Schale des Kuckuckseies ist doppelt so dick wie die des normalen Vogeleis, also perfekt an die hektische Eiablage und die Attacken der Wirtsvögel angepasst. Sobald das blinde Kuckucksküken geschlüpft ist, drückt

es instinktiv die anderen Eier aus dem Nest. Die Wirtseltern akzeptieren das völlig fremde Küken nun uneingeschränkt, obwohl sich dieses jetzt augenscheinlich von den eigenen Jungen aus dem Vorjahr unterscheidet. Das erstaunt umso mehr, da die Eltern selbst bei geringen Unterschieden der Eier reagieren. Zudem bemüht sich der Jungkuckuck trickreich um Akzeptanz. Sogar seine Bettelrufe passt er an seine Wirte an, sie sind nicht angeboren! Er testet anfänglich mehrere Varianten und behält dann jene bei, die am besten funktionieren.

**Tanja Dirlir**, Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz Südtirol EO AVK  
Quellen: Matthias Kestenholz „Zum Kuckuck“; Schweizer Vogelwarte, 2018. Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz Südtirol, Atlas der Brutvögel Südtirols, 2017.



Tanja Dirlir

# Betörende Schönheiten

Wildwachsende Orchideen  
in Südtirol



Orchideen – spontan denkt man an die großen, schmuckvollen und lange blühenden Cattleyen oder Cymbidien aus den Gewächshäusern. Doch die Farbenpracht und die Vielfalt ist bei den wildwachsenden genauso gegeben, es bedarf halt genaueren Hinsehens oder des Blicks durchs Makro-Objektiv.

Eine Orchidee vermag Tausende winzige Samen auszustoßen, die wie Staub vom Wind verweht werden. Um die Samen zum Keimen und Wachsen zu bringen, muss die Pflanze erst eine enge Partnerschaft mit verschiedenen Pilzen im Boden eingehen. Die Lippe der Blüte lockt durch ihre verführerische Form sowie durch Geruch ganz bestimmte Insekten an, die durch ihr Aufsitzen die Blüten befruchten. Sterben diese Insekten in einem Gebiet aus, geht auch die Pflanze langsam verloren. Schneearme Winter und feuchte Frühjahre beeinflussen positiv die Blütenintensität.

## Schauen und staunen

Wildwachsende Orchideen finden zunehmend Beachtung und Interesse in der Bevölkerung. Wer einmal zu einer Orchideen-Suche aufbricht, wird bei näherer Betrachtung von den bezaubernden Schönheiten begeistert sein und von der Vielfalt und Form der verschiedenen Spezies. Orchideen hybridieren auch, d. h. sie nehmen Form und Farbe von anderen Arten an, die sich in der Umgebung befinden: eine sogenannte Kreuzbestäubung.

Dies macht die Suche nach ihnen noch interessanter und spannender.

Bestes Beispiel sind die verschiedenen Farbvarianten des roten Kohlröschens (Brunelle) z. B. in den ungedüngten Almwiesen am Pufplatsch.

📍 **Violetter Dingel**  
(*Limodorum abortivum*)

📍 **Farbvarianten des Schwarzen Kohlröschens**  
(*Nigritella nigra*)

Fotos: Herbert Andergassen



Pürpur-Knabenkraut  
(*Orchis purpuria*)



Hummel-Ragwurz – Gelbrand-Variante  
(*Ophrys fuciflora*)



Zwergorchis  
(*Chamorchis alpina*)



Kleines Knabenkraut  
(*Orchis morio*)



Sumpf-Stendelwurz  
(*Epipactis palustris*)



Bleiches Knabenkraut  
(*Orchis pallens*)

Aber auch andere Eigenschaften einiger Orchideen-Spezies lassen uns staunen, beispielsweise der Wiederbart, der sogar 10 Jahre mit dem Blüten aussetzen kann, während seine Knolle im Boden gesund verharrt.

Oder – wie mir von keiner anderen Blume bekannt – das Aufblühen des Affen-Knabenkrauts: Diese Orchidee blüht nämlich von oben nach unten auf.

Wilde Orchideen sind selten. Schützen wir sie und unsere Naturlandschaft, damit auch unsere Nachkommen sich an daran erfreuen können. Und nun genug der Worte, lassen wir die Bilder sprechen ...

Herbert Andersgassen



Affen-Knabenkraut  
(*Orchis simia*)



Kriechendes Netzblatt  
(*Goodyera repens*)



Helm-Knabenkraut  
(*Orchis militaris*)



Schwarzes Kohlröschen  
(*Nigritella nigra*)



Dreizähliges Knabenkraut  
(*Orchis tridentata*)



Wiederbart  
(*Epipogium aphyllum*)



Fliegen-Ragwurz  
(*Ophrys insectifera*)



Rotes Waldvögelein  
(*Cephalanthera rubra*)

# STRIX Südtiroler Naturfotograf des Jahres 2024



Naturfotografen Südtirol  
Fotonaturalisti Alto Adige

Der STRIX-Wettbewerb zum Südtiroler Naturfotografen des Jahres wird einmal jährlich für alle Mitglieder ausgetragen. Er setzt sich aus 7 Kategorien zusammen: Landschaft, Säugetiere, Vögel, andere Tiere, Pflanzen & Pilze, Atelier Natur und eine variable Kategorie zu einem speziellen Thema; das variable Thema 2024 war „Gesichter in der Natur“.

Unter den 22 Teilnehmern wurde **Claudio Sferra** zum Gesamtsieger und „Südtiroler Naturfotograf des Jahres 2024“ gekürt.

Der Titel „STRIX-Südtiroler Naturfotograf des Jahres“ hat bei den Mitgliedern einen hohen Stellenwert, zumal einige Mitglieder selbst bei internationalen Wettbewerben sehr erfolgreich sind („Wildlife Photographer of the Year“ des Naturhistorischen Museum London, „GDT Europäischer Naturfotograf des Jahres“, „Asferico“, u.a.). Diese internationalen Erfolge reichen von lobenden Erwähnungen bis hin zu Categoriesiegen und sogar Gesamtsiegen. Daher ist das Niveau des STRIX-Wettbewerbes entspre-

chend hoch und vorne dabei zu sein bedeutet neben Talent viel harte Arbeit, große Leidenschaft und Hingabe, die den Naturfotografen unzählige Stunden abverlangen. Den Titel „Bild des Jahres“ erzielte das Siegerbild „Bergmolche“ von Claudio Sferra aus der Kategorie: Andere Tiere.

Die besten 10 Bilder jeder Kategorie sind unter [www.strixfoto.org](http://www.strixfoto.org) unter der Rubrik Wettbewerb zu finden.

## Sieger der Kategorie Andere Tiere



Claudio Sferra – Bergmolche

**Sieger der Kategorie Landschaften**



**Günther Plaickner – Milchstraße**

**Sieger der Kategorie Säugetiere**



**Manuel Plaickner – Fuchs im Schneefall**



**Martin Brugger – Zinnen**



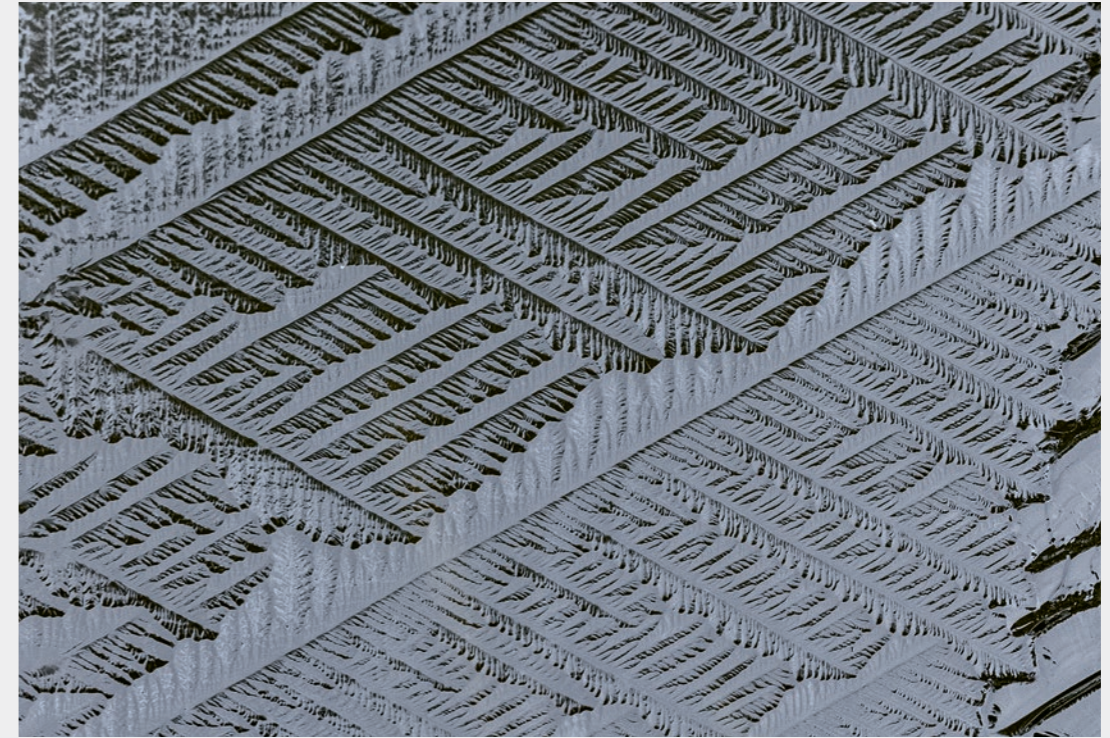
**Peter Pliger – Blick ins Tal**

**Sieger der Kategorie Vögel**



**Gerd Tauber – Wiedehopf**

**Sieger der Kategorie Atelier Natur**



**Roland Platzgummer – Eisstrukturen**

**Sieger der Kategorie Pflanzen und Pilze**



**Manuel Plaickner – Pilze**

**Sieger der Kategorie Gesichter in der Natur**



**Alfred Erardi – Faneskönig**

# Bilder-Flüstern

Der Fotograf Heinz Innerhofer

Farbspiel am Timmelsjoch  
Fotos: Heinz Innerhofer

**Heinz Innerhofer befasst sich mit darstellender und künstlerischer Fotografie. Seine Motive sind Berge, Blumen, Stilleben, Menschen.**

Von der Auftragsfotografie für Firmen und Tourismus kam Heinz Innerhofer durch Zufall zur darstellenden und künstlerischen Fotografie. „Ich war begeistert davon“, sagt er, „allerdings funktionierte die Auftragsfotografie bei mir danach nicht mehr, ich kam damit nicht mehr zurecht. Ich suchte mir also einen anderen Hauptberuf, um mich in meiner Freizeit ganz der Kunstfotografie widmen zu können.“

**Motus-Fotografie**

Heinz entdeckte für sich die Motus-Fotografie, wie er sie nennt, wobei er die Kamera schwingt oder sie auf eine lange Belichtungszeit einstellt oder Blumenbilder bei offenem Objektiv vom Wind zeichnen lässt. Die verschwommenen, nebeligen, dunstigen Bilder wirken wie ein Atmen, ein Flüstern der Natur. Duftig, luftig, geheimnisvoll.

„Die Motive finde ich vor der Haustür, wir haben in Südtirol so herrliche, vielseitige Landschaften. Durch die Fotografie lernte ich sie auch ganz anders zu bewundern und schätzen“, so Heinz. „Ich bin kein Motiv-Jäger,

sondern arbeite mehr intuitiv, lasse mich inspirieren.“ Die Fotos bearbeitet er technisch am PC nur teilweise nach, allerdings nimmt er oft Farbe raus, durch die Entsättigung erhalten sie eine aquarellhafte Leichtigkeit. Auch das Übereinanderlegen von Bildern ergibt reizvolle Effekte. Menschliche Akte lässt er wie unnahbar, entfremdet erscheinen, oft in Weiß.

**Klang-Bilder**

Viele seiner Projekte verschmilzt Heinz in ein Gesamtkunstwerk mit Tönen und Bildern zusammen mit seiner Frau Christina Auer. Sie ist Flötistin und Musikpädagogin und befasst sich

mit zeitgenössischer Musik und eigenen Kompositionen – mit der Erfindung von Klangbildern, wie sie es nennt.

Herausragend war ein Auftragsprojekt für das Amt für Naturparke, in dem Heinz eine andere Sichtweise der „üblichen“ Berg- und Landschaftsbilder zeigt. Entstanden sind Impressionen aus den 7 Südtiroler Naturparks und der Bletterbachschlucht. Zur Vernissage im Naturparkhaus St. Vigil/Enneberg „erfand“ Christina gemeinsam mit Kindern der Musikschule Bruneck eine musikalische Untermauerung zu den Bergbildern, eine Perkussion mit Steinen und Instrumenten.



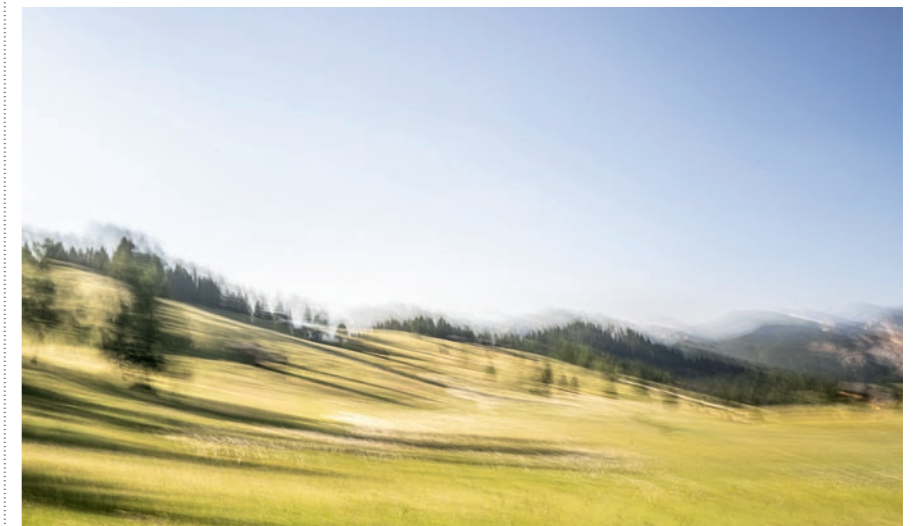
## Vita & Auszeichnungen

Heinz Innerhofer (\* 1964), geboren in Sand in Taufers, wohnt in St. Lorenzen. Studium an der Filmschule Zelig in Bozen, Kameraassistent bei Dokumentarfilmen von ORF, ZDF, SRF und RAI. Abschluss und Diplom mit Auszeichnung an der Prager Fotoschule in Linz für angewandte und künstlerische Fotografie. Einladungen zu internationalen Fotofestivals wie Photoweekend Düsseldorf, Milano Photo Festival, Orvieto Festival, off-festival vienna oder International Festival Lishui (China) als Vertreter der italienischen zeitgenössischen Fotografie.



Heinz Innerhofer

Sein 2017 erschienener Fotoband „motus“ wurde mit mehreren Preisen honoriert, u. a. mit dem 3. Preis bei TIFA Tokio Photo Awards sowie bei →





IPA International Photography Award Los Angeles.

**Auszeichnungen:** 2015: Gewinner der Goldmedaille (Kategorie Porträt) beim Trierenberg Super Circuit the world largest photo art contest. 2015 + 2016: Silbermedaille (jeweils Kategorie Porträt) bei TIFA Tokio Photo Awards. 2016: 3. Preis beim off-festival vienna „bin bist ist“. 2016: Lobende Erwäh-

nung beim International Photography Award Los Angeles (Kategorie Storytelling „Luna-park“).

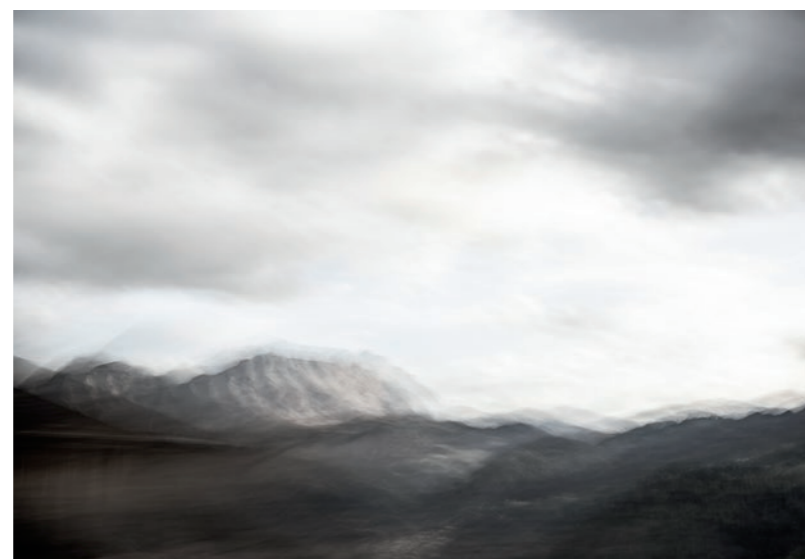
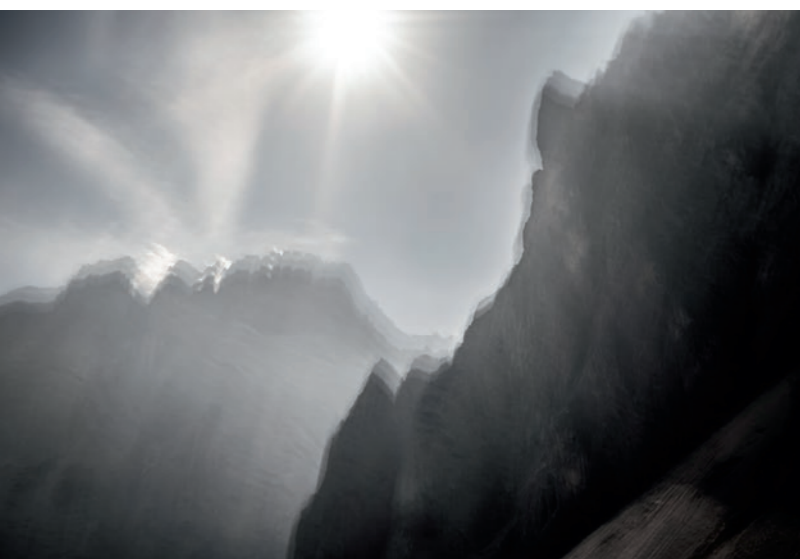
2018: Goldmedaille bei FIIPA Awards Contest Fotografico internazionale (Kategorie Akt, „Metamorphose“).

2024: Goldmedaille bei FIIPA Awards Contest Fotografico internazionale (Kategorie Storytelling „Dachau“); Silbermedaille bei TIFA

Tokio Photo Awards (Kategorie Architektur).

**Ausstellungen** gab er in Linz, Wien, Lengmoos, Orvieto, Mailand, Rom, Zürich, Lishui (China). In Südtirol tritt er öfters gemeinsam mit Christina als ch\_Projekt Collective Exhibition auf. Infos: [www.christina-auer.com](http://www.christina-auer.com).

**Ingrid Beikircher**, Redaktionsleitung und AVS-Vize-Präsidentin



## Alpine Notfallmedizin im Fokus

Auszeichnung für Dr. Hermann Brugger

Fotos: Archiv Hermann Brugger

**Dr. Hermann Brugger aus Bruneck wurde der Südtiroler Wirtschaftspreis verliehen. Der Preis geht an Südtiroler, die national und international in der Forschung und im Bereich Innovation tätig sind.**

Der Mediziner Hermann Brugger gründete und leitete für viele Jahre das Institut für alpine Notfallmedizin an der Eurac in Bozen, derzeit ist er stellvertretender Institutsleiter. Mit dem Projekt terraXcube wurde 2018 unter Bruggers Federführung ein Labor geschaffen, in dem Extremsituationen am Berg und Überlebenschancen für den Menschen simuliert werden können. Für seine wissenschaftlichen Erkenntnisse erhielt er aus den Händen von Landeshauptmann Arno Kompatscher und Landesrat Philipp Achammer den mit 10.000 € dotierten „Research Award 2024“ überreicht. Wir sprachen mit dem Preisträger.

**Warum hast du dich auf die alpine Notfallmedizin spezialisiert. Gab es einen Auslöser?**

Ja, der lag im Bergsteigen selbst. Als ich von Österreich nach Südtirol

zurückkehrte, wurde ich in den Bergrettungsdienst im AVS aufgenommen und übernahm, zusammen mit Dr. Werner Beikircher und Dr. Georg Rammalmair die Ausbildung der Bergretter. Im Zuge dieser Fortbildung stellte ich mir immer wieder die Frage, ob das, was wir gelehrt haben, auch richtig sei. Zweifel an den überlieferten Thesen und Lehrmeinungen haben mich angeregt, in diesem wissenschaftlich vernachlässigten Bereich zu forschen. Der eigentliche Auslöser aber war sicher die Neugier im wörtlichen Sinn, die Suche nach neuen „Routen“, so wie das Erkunden eines idealen Aufstiegs in einer unerschlossenen Wand.

**Deine Forschung hat das Wissen in der alpinen Notfallmedizin weit vorangebracht. Hat das auch Auswirkungen auf das Verhalten der Alpinisten?**

Ich hoffe es. Wissen allein ist aber zu wenig. Die wissenschaftlichen Erkenntnisse müssen auch in das Bewusstsein der Bergsteiger eindringen und am Berg umgesetzt werden. Dazu braucht es neben der Forschung den Einsatz einer ganzen Reihe von Akteuren. Ein

Beispiel: Als wir in den 1990er-Jahren herausfanden, dass bei einer Lawinenschüttung die Überlebenschance für 15 Minuten sehr hoch bleibt, wurde das von den Medien und alpinen Vereinen weltweit verbreitet, und das hatte wahrscheinlich auf das Verhalten der Skitourengeher einen wesentlichen Einfluss, so dass sich die Kameradenhilfe verbessert und die durchschnittliche Verschüttungsdauer in den folgenden Jahren deutlich verkürzt hat.

**Haben die Erkenntnisse Einfluss gehabt auf die Entwicklung der Bergsport-Ausrüstung?**

Um beim selben Beispiel zu bleiben: Dieselbe Studie, publiziert in der Fachzeitschrift „Nature“ 1994, hat die Entwicklung der Lawinenschüttensuchgeräte revolutioniert. Die Geräte wurden digitalisiert und mit mehreren Antennen sowie Display zur Richtungsanzeige ausgestattet. Zusammen mit neuen Grabungstechniken, konsequenter Schulung und Information der Wintersportler hat dies in den folgenden Jahren zu einer Verbesserung der Überlebensrate um 10% geführt. Entsprechende epidemiologische Studien haben damals →



Dr. Peter Paal, Dr. Werner Beikircher und Dr. Hermann Brugger (v. l.) am Einstieg zur Cristallo-Scharte

auch die Weiterentwicklung und Verbreitung der Lawinen-Airbags stark beeinflusst. In einer erst kürzlich veröffentlichten Studie haben wir aber gesehen, dass sich in den letzten 2 Jahrzehnten die durchschnittliche Verschüttungsdauer nicht mehr verbessert hat. Offensichtlich ist es heute nicht mehr möglich, die Zeit für die Ortung und Bergung noch weiter zu verkürzen. Deshalb geht heute die Entwicklung neuer Rettungsgeräte eher in die Richtung, das Atmen im Fall einer Verschüttung zu ermöglichen und damit das Überleben während einer Verschüttung zu verlängern. Damit kann man das Zeitfenster für eine erfolgreiche Rettung verlängern.

**Die Überlebenszeit in der Erstphase nach Lawinenverschüttung ist letztlich nach unten korrigiert worden. Was sind die Gründe dafür?**

Das stimmt. Die erwähnte Studie haben wir zusammen mit Simon Rauch, Markus Falk und Schweizer Kollegen durchgeführt. Das Ergebnis hat uns alle überrascht: Die sogenannte Überlebensphase, in der die Überlebenschance über 90% beträgt, hat sich in den letzten Jahrzehnten von 15 auf 10 Minuten verkürzt. Aus den vorliegenden Daten ist es eher unwahrscheinlich, dass dies auf eine höhere Anzahl an tödlich Verletzten zurückzu-

führen ist, die sofort nach dem Unfall sterben. Wir vermuten eher, dass sich in den letzten Jahrzehnten durch die Klimaerwärmung die Schneeeigenschaften verändert haben. Ich meine damit, dass durch einen späteren Wintereinbruch und eine frühere Erwärmung im Frühjahr die durchschnittliche Schneedichte bei Lawinenunfällen zugenommen hat. Eine höhere Schneedichte verringert den Sauerstoffgehalt des Schnees und führt zu einem früheren Eintritt der Erstickung. Wir können diesen Zusammenhang aber nicht beweisen, da uns die entsprechenden Daten zur Schneequalität fehlen.

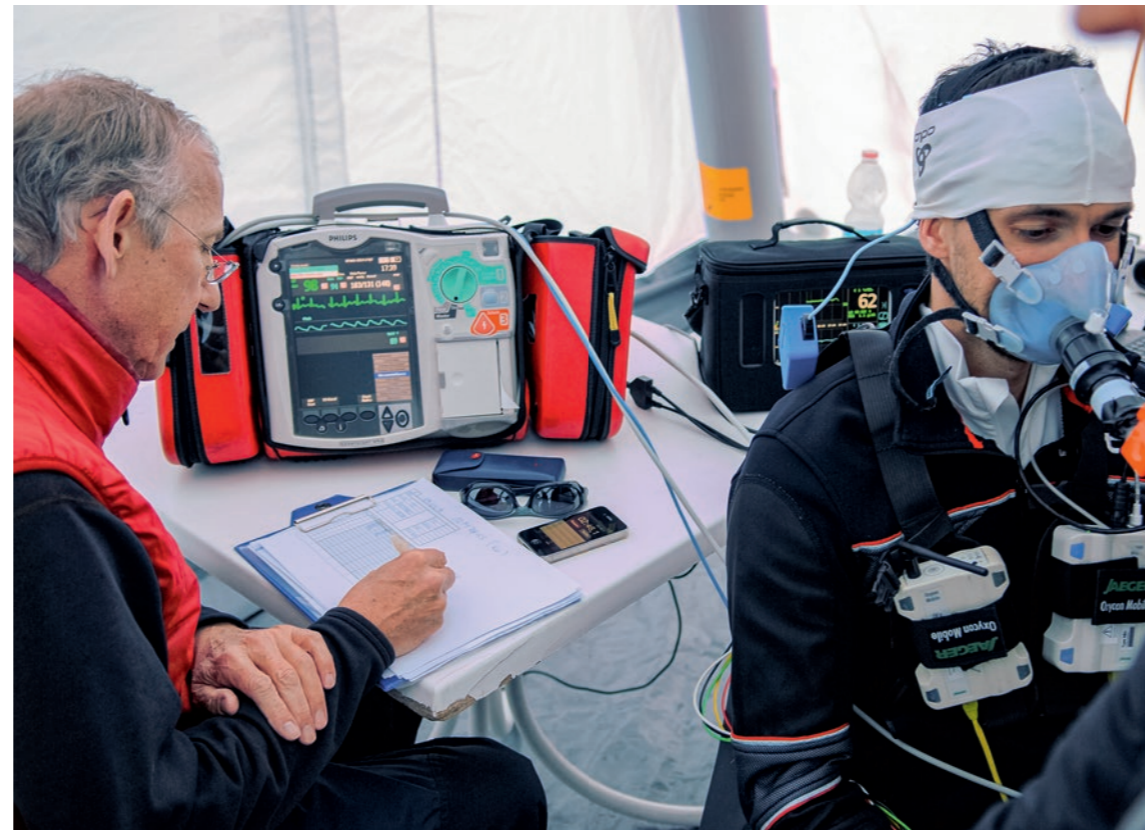
**Derzeit ist in unserer Gesellschaft eine zunehmende Wissenschaftsfeindlichkeit festzustellen. Wie bekommen wir wissenschaftliche Erkenntnisse in die Köpfe der Bergsteiger?**

Ist stelle eine Gegenfrage: Können wir den sozialen Medien vertrauen? Viele Menschen lesen sich tagtäglich stundenlang durch diese sozialen Netzwerke und bekommen jede Menge persönlicher Meinungen präsentiert, die meistens anonym bleiben. Der

**Feldlawinenforschung in Prags**

Wahrheitsgehalt dieser geposteten Nachrichten ist in den meisten Fällen nicht überprüfbar. Damit geht die Wissenschaftlichkeit von Aussagen verloren, das ist meine Hauptkritik an diesen Medien und deshalb auch meine Befürchtung, dass immer mehr Menschen den Schlagzeilen der sozialen Medien eher glauben als der Wissenschaft.

Es ist die Aufgabe von uns Forschern, diese Kritik und unsere Zweifel laut auszusprechen, aber auch die wissenschaftlichen Ergebnisse so zu beschreiben, dass sie von allen verstanden werden. In wissenschaftlichen Fachzeitschriften zu publizieren, ist zu wenig, die Ergebnisse müssen allgemein verständlich von den traditionellen und sozialen Medien, alpinen Vereinen und Tourenanbietern übernommen werden. Öffentlichkeitsarbeit ist da gefragt.



**Welche Veränderungen stellst du im Verhalten der Bergsteiger in den letzten Jahren fest?**

Wenn wir vom Bergsteigen und nicht vom Massentourismus in den Bergen reden, glaube ich, dass sich das Risikoverhalten von Bergsteigern in einer Weise verändert hat, die sehr stark von der „gefühlten“ Sicherheit abhängt. Wenn eine Schutzausrüstung vor schweren Unfällen schützt und eine sofortige Rettung in Aussicht steht, dann erhöht das die empfundene Sicherheit, und der Bergsteiger erlaubt sich – grob gesagt – mehr zu riskieren.

Ich bin überzeugt, dass Skitourengeher heute ein höheres Risiko als früher eingehen, sie sind aber besser ausgerüstet, können rascher geortet und geborgen werden und die Alarmierung der organisierten Rettung hat sich enorm beschleunigt. Die Tatsache, dass die Anzahl an Lawinentoten in Europa seit vielen Jahrzehnten gleichgeblieben ist, obwohl die Zahl der Tourengeher überall massiv zugenommen hat, ist Beweis dafür, dass

Preisverleihung; v. l.: Landesrat Philipp Achammer, Dr. Hermann Brugger, Landeshauptmann Arno Kompatscher

Foto: LPA

alle organisatorischen und technischen Maßnahmen zur Verbesserung der Überlebenschancen erfolgreich waren und ein höheres Risiko nicht unbedingt zu einer höheren Mortalität führt.

**Gibt es Bergkameraden, die dich persönlich in deiner alpinistischen Entwicklung besonders geprägt und begleitet haben?**

Hier in Südtirol habe ich einen sehr kleinen Kreis von Bergfreunden, mit denen ich meine Bergtouren mache. Sie haben mein Verhalten am Berg stark geprägt. Wir sind gemeinsam älter und vorsichtiger geworden und ich schätze diese Freundschaften sehr. Wenn ich in anderen Ländern unterwegs bin, verlasse ich mich auf einheimische Freunde oder Bergführer, die die Gegend kennen.

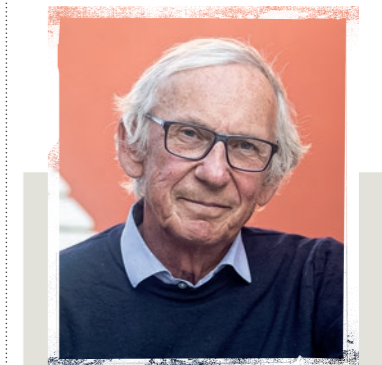
**Diese Auszeichnung ist die Würdigung für dein Lebenswerk. Was bedeutet sie für dich?**

Ich freue mich sehr über diese Anerkennung, obwohl es viele andere gibt, die sie genauso verdient hätten. Sie freut mich besonders, weil sie in Südtirol vergeben wurde. Es ist nicht selbstverständlich, im eigenen Land Anerkennung zu erhalten ...

**In deiner Rede anlässlich der Verleihung hast du deiner Familie gedankt für ihre Geduld. Wieviel Lebenszeit kostet ein Lebenswerk?**

Ich würde sagen, der Zeitaufwand hat sich gelohnt. Meine Lebenszeit in Praxis und Forschung ist so schnell vergangen, dass ich nie Zeit hatte, darüber nachzudenken, wieviel sie „kostet“. Zeit für das gemeinsame Bergsteigen in der Familie ist immer geblieben, und Vertrauen und Humor haben uns zusammengehalten.

Ingrid Beikircher, Redaktionsleitung und AVS-Vize-Präsidentin



**Dr. Hermann Brugger** (\* 1951): Ausbildung in Wien und Linz, langjähriger praktischer Arzt, Not- und Bergretungsarzt in Bruneck, Universitätsdozent an der Medizinischen Universität Innsbruck, Gründer des Eurac-Instituts für alpine Notfallmedizin und des terraXcube in Bozen, ehemaliger Präsident der Internationalen Kommission für Bergnotfallmedizin ICAR MEDCOM und der Internationalen Gesellschaft für Höhenmedizin ISMM. Autor zahlreicher Bücher und wissenschaftlicher Publikationen in alpiner Notfall- und Höhenmedizin, begeisterter Bergsteiger und Skitourengeher mit Touren in Europa, Amerika und Asien.





# Rundl, Simbl und Radlsee

Rundes, Rollendes und Kugeliges in den Berg- und Flurnamen

**Passend zum Titelthema „berg-RADELN“ lassen sich auch in den Südtiroler Berg- und Flurnamen zahlreiche Hinweise auf Rundes, Rollendes und Kugeliges aufstöbern.**

## Das Rad in den Flurnamen

Das Wort „Rad“ geht auf indogermanisch \*ret- „laufen, rollen“ zurück und entwickelte sich über germanisch \*ratha zu mittelhochdeutsch rat „Rad“. Damit urverwandt ist das lat. rota „Rad“. Die Erfindung des Rades bedeutete eine enorme Erleichterung des Transportes – Voraussetzung

dafür waren befestigte Wege bzw. Straßen.

Nicht umsonst war der Rädermacher, standarddeutsch Wagner (beides verbreitete Familiennamen!), ein sehr wichtiger Berufszweig.

Mundartlich heißt es 's Rot, in der Verkleinerung 's Radl, das im Tiroler Dialekt zum Normalwort für das „Fahrrad“ geworden ist. Pisch mitn Radl („Fahrrad“) do?

Den **Radlsee** (2.196 m) zwischen Königsanger und Hundskopf (Gemeinde Feldthurns) kann man auch mit dem (motorbetriebenen) Radl erreichen. Unweit davon liegt die AVS-Radlsee-

## Der Radlsee (Feldthurns) mit der gleichnamigen AVS-Hütte

Fotos: Johannes Ortner

hütte, überragt vom Radlseenock (2.385 m). Schon 1640 ist das Gewässer als „Radlsee“ belegt, Peter Anich schreibt in seinem um 1770 erschaften Atlas Tyrolensis vom „Radel See“, in der Landesbeschreibung von Johann Jakob Staffler 1845 findet der „Wild- oder Radlsee“ Erwähnung. Der See hat keine radähnliche, sondern eine längliche Form, aber die Volkssage weiß, dass ein im Durnholzer See



versunkenes Pflugrad im Radlsee wieder zum Vorschein gekommen sei, und somit sei dann auch dieser Name erklärt ...

Am Bergkamm wischen Durnholz und Pens liegt ein weiterer **Radlsee** (2.298 m), eingebettet in eine Geländewanne unterhalb vom nach dem See benannten Radlspitz (2.420 m). Peter Anich hat auch diesen „Radl See“ eingetragen. Um 1900 erscheint der Bergsee auch unter seinem Zweitnamen „Genter See“ (nach der Sarner Fraktion Gentersberg).

Es gibt viele Kleinstnamen mit dem Bestandteil „Radl“ wie der Radlstein in Prettau, die Radlwiese in Thuins, die Radlplatte bei der Marschalk-Bergwiese (Unsere Liebe Frau im Walde), das Radlbödele in Außerrust (Elzenbaum, Gem. Freienfeld), das Radlmoos, ein Weiher in den Kastelruther Bühln, sowie die Flur Radlputz in Lajen; letzterer Flurname ist historisch allerdings als „Pradlputz“ verbürgt, so dass es sich am ehesten um ein verballhorntes romanisches „pra dal poz“ (Brunnwiese) handelt.

## Road

Das alpenromanische Wort für Rad, roda, wurde in den Südtiroler „Waal-Gegenden“ zum terminus technicus, um die Abfolge an Bewässerungsrechten zu bezeichnen. Der Turnus an Wasserbezugsrechten wird im Burggrafenamt und im Vinschgau **Road** genannt, die – je nach Waalordnung – alle 8 Tage (Schenna) oder 30 Tage (Obervinschgau) wie ein „Rad“ zum Wasserer zurückkehrt. In Schenna wurde das Wort „Road“ zur Bezeichnung des Waales oder des Baches selbst, man nennt diesen Vorgang Metonymie. Wenn es stark regnet, hört man auch heute noch ab und zu „haint geat di Roade!“ Und im Vinschgau unterhält man sich a Readl, eben eine kleine (Wasser)-Weile ...

## Im Vinschgau geht's rund!

Der begraste Wendebereich des Pfluges, die Anewant (mda. Unewânt), wird im Obervinschgau **Radont** genannt (vgl. dazu Bündnerromanisch raduont „rund“). Die Vinschger Radont hat zahlreiche Hof- und Flurnamen auf-

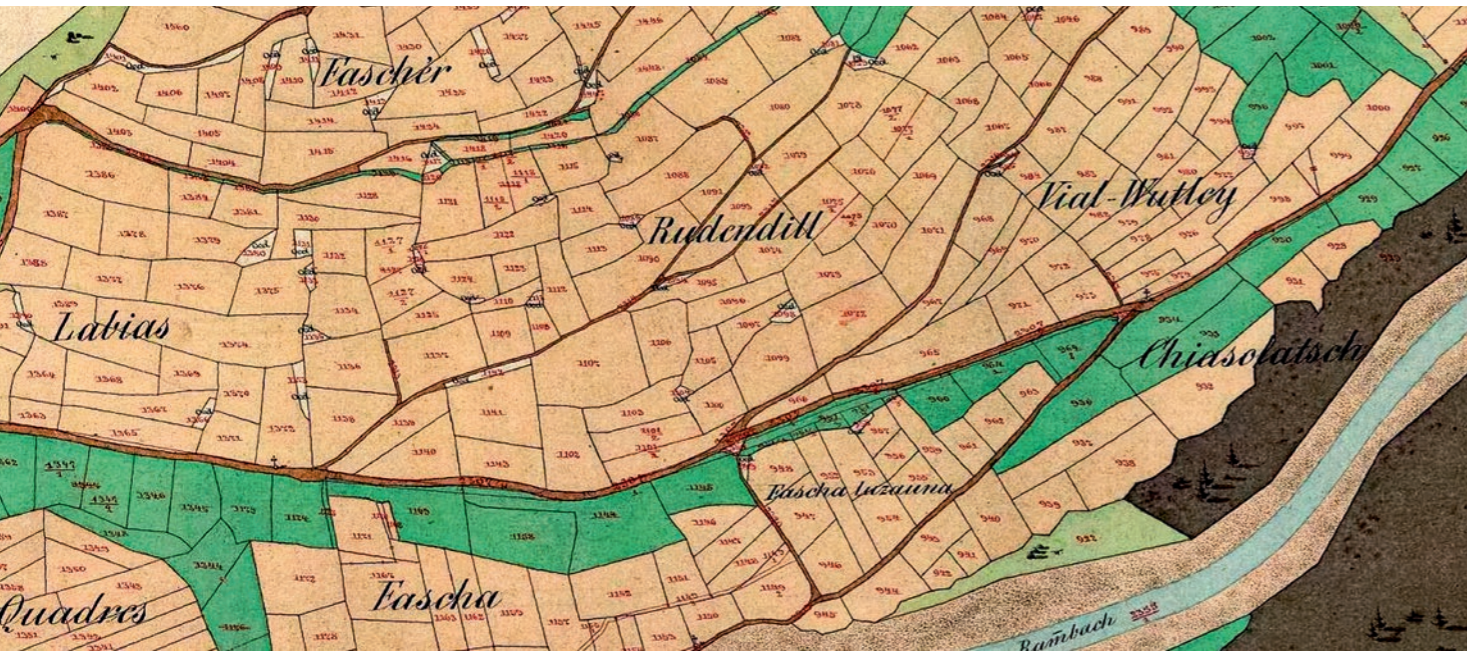
## Radlsee im Sarntal

gebaut. Am Murkegel von Turnauna in Taufers im Münstertal gibt es gleich mehrere Radonten und in nächster Nähe den Flurnamen **Rundill**. Die Flurgegend **Rondill** in Matsch befindet sich im Bereich der Rastifwiesen an der gleichnamigen Brücke über den Saldurbach.

Oberhalb von Planeil liegt der kleine Weidefleck **Plandrudent** (\*plan raduond „Rundboden“) und hinter dem Polsterhof in Schleis befindet sich die Bergwiese **Praradum** (\*pra raduond „Rundwiese“).

Der Name **Arunda** im Schleiser Almtal lässt sich auf rundes Gelände zurückführen, nämlich alpenromanisch \*area rotunda „runder Almleger“, kontrahiert zu Arunda. Der oberhalb der Alm aufragende **Arundakopf** ist ein beliebter Skiberg!

Die Liste romanischer Flur- und Hofnamen, die sich auf Rundes beziehen, lässt sich beinahe beliebig →



**1** Franziszeische Katastermappe 1858: Rudendill (Rundill) in Taufers im Münstertal

fortsetzen: **Trundles** (Waldflur in Villnöß), die Waldgegend **Rundl** in Lüsen sowie die **Rundl** (1179 Landgut zu Rundell; alpenromanisch \*rondella „rundförmige Gegend“) in der Talniederung der Rienz am Weg zwischen Viams und dem Schloss Rodeneck.

#### Sinwel – eine runde Sache

In manchen Flurnamen schimmert ein der Alltagssprache längst entschwundenes Grundwort für „rund“ durch, nämlich mittelhochdeutsch sinwel bzw. sinewel „rund“ < althochdeutsch sinwel „rund, gewölbt“. Beides setzt sich aus germanisch \*sim- „immer, dauernd“ und \*wala- bzw. \*walaz- „rund, gewalzt“ zusammen. Ist z. B. ein Acker fortlaufend gebogen, dann ist er am Ende rund! Im Mittelalter lautete ein Spruch: daz gelücke ist sinewel als ein bal – das Glück ist rund wie ein Ball...

Das Wort „sinwel“ wurde wohl ab der Frühneuzeit nicht mehr verstanden. Ab diesem Moment konnte der Wortbestandteil „wel-“ durch das bekannte Wort „Feld“ ersetzt werden – „Feld“

klingt ähnlich und ist auch von der Bedeutung her sinnvoll und die Volksetymologie konnte wirksam werden.

Auf dem Simml (mundartlich „afn Simbl“) ist der Name eines rundlichen Waldhügels oberhalb des Dorfkernes von Jenesian; auch hier ist das mittelhochdeutsche „sinwel“ verbaut.

#### Kugln und schaipm

Die Dialektausdrücke für stürzen bzw. hinfallen lauten „kugln“ („wie eine Kugel fallen“) und in manchen Dialekten (z. B. in Ulten oder Passeier) „schaiptm“, das Partizip Perfekt lautet „ggschiptm“ („hingefallen“), wobei man buchstäblich zur Scheibe wird (mittelhochdeutsch schiben „sich drehen, rollen“). Pass au, dasste nit schaipisch! Endet der Sturz mit schweren Folgen oder gar tödlich, dann ist man „derkuglt“ ...

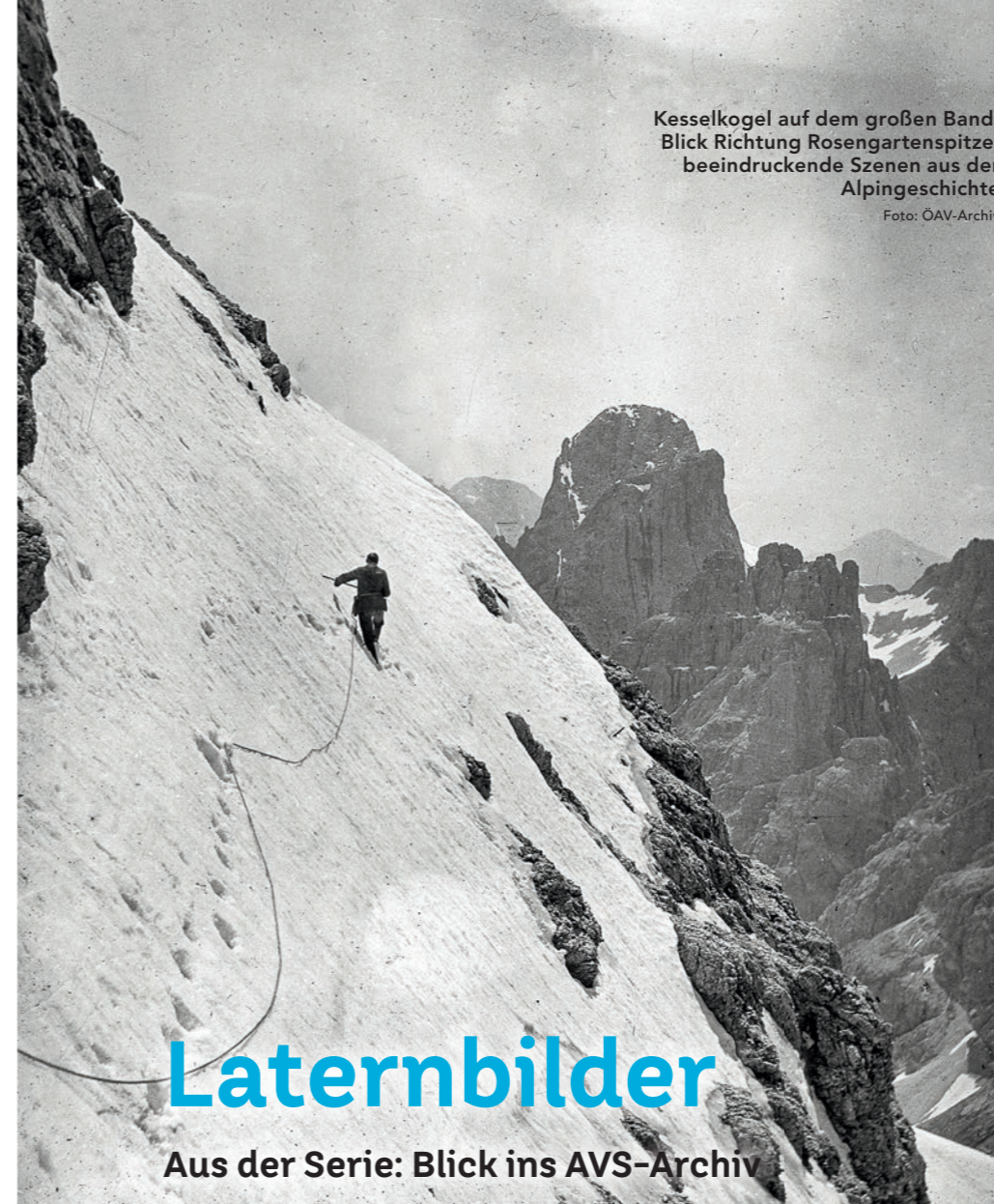
Eine kleine Auswahl an Namen mit dem Bestandteil „Kugel“ oder „kuglet“ (was nichts anderes als „rund“ bedeutet): **Kugelter Bichl** (2.888 m; er liegt zwischen dem Kirchbachspitz und dem Kleinjöchl in der Gem. Naturns), **Kugilater See** (2.420 m; am Seeberg in Zösen, Lappach), **Kugilater Pungge** (2.271 m, Prags; in manchen Karten zu „Kuhglättenpinggl“ verballhornt) sowie **Kugileter Lahner** (Farmazon, Hinterpasseier). In Lüsen/Flitt heißt ein

Wegstück im Wald „Kugel“, in Villnöß gibt es den markanten **Kugelkofel** (1.557 m), in Aldein trägt eine Alm diesen Namen (Waldkuppe La Cúgola (2.077 m), bereits im Trentino) und gegenüber Ahornach erhebt sich auf der Schattseite der Geländeabschluss namens **Karkugel** (2.263 m; mundartlich „die Koukuggl“).

Neben der Kugel haben es auch die **Scheiben** in die Bergterminologie geschafft, besonders wenn glatte und runde Flächen zu benennen waren. Einen Teil des Ifinger-Massivs bilden die **Scheiben**, gradurchsetzte Schrofen, wo sich früher die Schafe „vergrasten“ und dann in lebensgefährlichen Aktionen von den Hirten aus dem Gelände herausgeführt werden mussten. Am oberen Ende der Scheiben geht es über mehrere kleine Granitgipfel auf den **Scheibenspitze** (2.412 m) und in Vahrn liegt die Anhöhe **Scheibenkofel** (1.923 m) bzw. **Scheibenberg** (1.964 m; Grenze zu Franzensfeste).

Auch die **Hohe Scheibe** (2.563 m) im Sarntal hat ihren Namen von scheibenförmigen Felsen – und in einigen Mundarten Südtirols wird das Gras der Bergwiesen zu kleinen „Scheiben“ zusammengemäht, man nennt die Tätigkeit auch „Schaibm rechn“ oder „Scheib mächn“.

**Johannes Ortner**, Sozial- und Kulturanthropologe



Kesselkogel auf dem großen Band, Blick Richtung Rosengartenspitze; beeindruckende Szenen aus der Alpingeschichte

Foto: ÖAV-Archiv

## Laternbilder

Aus der Serie: Blick ins AVS-Archiv

**Ein Bild sagt mehr als 1.000 Worte – umso mehr, wenn es sich um historische Fotos handelt. Die Laternbildersammlung des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins bietet einen spannenden Einblick in die Geschichte des Alpinismus.**

Der „Blick ins Archiv“ führt dieses Mal nicht in unser Archiv in der AVS-Landesgeschäftsstelle in Bozen, sondern auf die digitale Plattform des historischen Alpenarchivs: Dort findet man Tausende Fotos aus der sogenannten Laternbildersammlung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins (DuÖAV), in guter Qualität digitalisiert.

#### 50.000 Motive

Unter Laternbildern versteht man Glasplatten-Dias, die mit eigenen Projektoren wie einem Skioptikon oder einem Epidiaskop gezeigt wurden. Der DuÖAV legte ab 1898 eine Sammlung dieser Lichtbilder an. Mitglieder konnten ihre Bilder an die Sammlung schicken und erhielten dafür ein kleines Entgelt. Schon 1909 verfügte die Sammlung über 5.000 Bilder, heute zählt der Bestand 50.000 Motive, die bis 1941 gesammelt wurden.

Die 9x12 cm großen Glasplatten wurden genauestens beschriftet und nach unterschiedlichen Gesichtspunkten geordnet. Die in Inventarlisten angelegten Lichtbilder konnten von

Sektionen ausgeliehen werden, um Vorträge zu unterschiedlichen Themen zu halten. Der DuÖAV hatte Leihstellen in München, Leipzig und Wien.

Die Motive der Bilder enthalten nicht nur Berglandschaften oder Darstellungen von Alpinismus, sondern auch „solche Bilder, welche einen volkskundlichen oder wissenschaftlichen Charakter besitzen“. Unter den Bildern befinden sich also auch Darstellungen von Ortschaften, Trachten und Alltagsleben, auch aus Südtirol. Die meisten Bilder zeigen aber Berglandschaften sowie Bergsteiger:innen und Wintersportler:innen in Aktion.

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde die gesamte Sammlung der DuÖAV-Bibliothek in München angegliedert. Im Zweiten Weltkrieg wurde der Sitz der DuÖAV-Bibliothek zerstört, die Laternbildersammlung überlebte aber, da sie schon vorher nach Tirol in Sicherheit gebracht worden war. Heute ist die Laternbildersammlung im Archiv des ÖAV in Innsbruck untergebracht; beim Umzug in den aktuellen ÖAV-Sitz wurde die gesamte Sammlung gereinigt und neu verpackt und liegt jetzt in einem geeigneten Depotraum.

#### Laternbilder und Südtirol

Was hat die Sammlung beim ÖAV aber mit dem AVS-Archiv zu tun? Im Rahmen eines Pilotprojekts wurden im Jahr 2008 die Gruppen „Dolomiten“ und „Ortlergruppe“ der Laternbilder digitalisiert. Knapp 3.800 Motive wurden vom damaligen AVS-Projektmitarbeiter Florian Trojer zusammen mit einer Firma in hoher Qualität eingescannt. Diese Bilder erzählen auf eindrucksvolle Weise die Geschichte des Alpinismus in Südtirol, zeigen aber auch Landschaften, Orte und Menschen einer vergangenen Zeit. Sie sind über die Website des historischen Alpenarchivs, <https://www.historisches-alpenarchiv.org/>, einsehbar.

In Zusammenarbeit mit dem AVS sind bis 21.4.25 Laternbilder „Im Licht der Dolomiten“ in einer Ausstellung im Lumen am Kronplatz zu sehen.

**Philipp Ferrara**, Mitarbeiter im AVS-Archiv

UNTERWEGS MIT

# alpenvereinaktiv.com

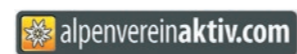
## Bergradeln

mit Verantwortung unterwegs in den Bergen

Apps und soziale Medien haben den Bergsport nachhaltig verändert. Touren werden digital geplant, Inspirationen geteilt, und Erlebnisse finden ihren Weg ins Netz. Diese Entwicklung bietet viele Vorteile, bringt jedoch auch Verantwortung mit

sich. Mit der App alpenvereinaktiv findest du Routen bis hin zu aktuellen Tourenbedingungen. Wichtig bleibt jedoch: Bleib auf ausgewiesenen Wegen, um sensible Naturgebiete zu schützen, und prüfe Infos sorgfältig. Nutze das alpenvereinaktiv-Portal, um

Inspiration zu finden, neue Touren zu entdecken und dich mit anderen Usern über aktuelle Bedingungen auszutauschen. So wird Bergradeln zu einem Erlebnis im Einklang mit der Natur.



Wolfgang Warmuth, alpenvereinaktiv



### Laaser Marmortour mit Holy Hansen Trail

Landschaftlich schöne und abwechslungsreiche Tour mit gemächlicher Auffahrt Richtung Göflaner Marmorsteinbruch und flowiger Abfahrt über den Holy Hansen Trail.



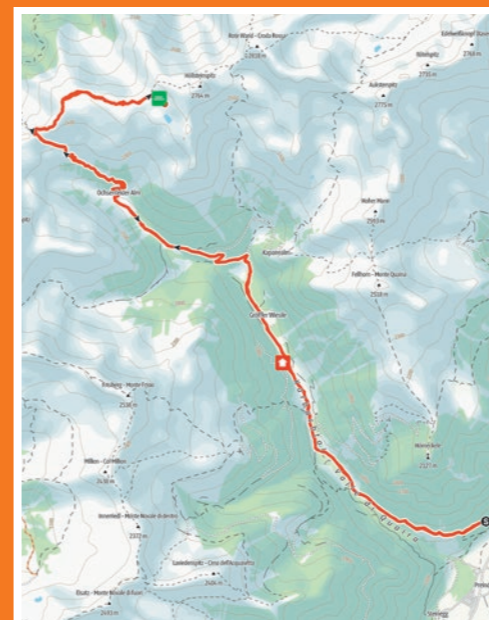
STRECKE	↔ 28,9 km
DAUER	🕒 4:30 h
AUFSTIEG	▲ 1.179 m
ABSTIEG	▼ 1.112 m
SCHWIERIGKEIT	<b>mittel</b>
KONDITION	●●●●●
TECHNISCHE SCHWIERIGKEIT	S2
HÖHENLAGE	🏔️ 1.823 m 🏞️ 712 m



Eduard Gruber, alpenvereinaktiv



### Hike & Bike zu den Ochsenfelder Seen



STRECKE	↔ 25,3 km
DAUER	🕒 6:00 h
AUFSTIEG	▲ 1.230 m
ABSTIEG	▼ 1.230 m
SCHWIERIGKEIT	<b>mittel</b>
KONDITION	●●●●●
TECHNIK	S0
HÖHENLAGE	🏔️ 2.560 m 🏞️ 1.329 m

Die Ochsenfelder Seen in den Gsieser Bergen sind kaum bekannt. Dies mag wohl an der Abgeschlossenheit der sie umgebenden Bergwelt und den etwas langen Zugangswegen liegen. Am Fuße der Höllsteinspitze gelegen, umrahmt im Norden und Osten von dunklen Felsen, eröffnet sich vom See ein weiter Blick gegen Süden über wellige und grüne Almwiesen hinaus zu den weit entfernten Dolomiten. Die zu den Ochsenfelder Hütten von Gsies heraufführende Zufahrtsstraße ist jedoch mit dem Bike gut befahrbar. Wenn der anschließende Fußmarsch hinauf zum Oberen See auch teils steil und etwas mühsam ist, kann man mit Bikeunterstützung die Seen leicht als Tagestour bewältigen.



Martin Reingruber, alpenvereinaktiv



### Grauner Alm von Graun im Vinschgau



STRECKE	↔ 15,6 km
DAUER	🕒 2:07 h
AUFSTIEG	▲ 663 m
ABSTIEG	▼ 664 m
SCHWIERIGKEIT	<b>leicht</b>
KONDITION	●●●●●
TECHNIK	
HÖHENLAGE	🏔️ 2.164 m 🏞️ 1.500 m

Nette MTB-Tour mit gelegentlichen Panorama-Ausblicken auf den Reschensee und die umliegenden Gebirge. Verlängerung (Wanderung) auf Aussichtsgipfel mit grandiosem Rundumblick möglich.



# Wenn alles sprießt und grünt

#MEINHAUSBERG-Tourenvorschläge für Sonnenhungrige

**Der Frühling zieht ins Land und offenbart große Temperatur-Unterschiede zwischen breiten Haupt- und höhergelegenen Seitentälern. Die länger werdenden Tage eignen sich ausgezeichnet für ausgedehnte Wanderungen, denn wir tanken nach den kurzen Wintertagen gern viel Sonne.**

In den folgenden Tourentipps geht es meist noch nicht ganz hoch hinaus, dafür etwas gemütlicher, an möglichst sonnigen Berghängen entlang. Trotzdem ist in schattigeren Lagen noch auf Gefahrenstellen zu achten. Die beschriebenen #MEINHAUSBERG-Touren starten in Ortschaften, die gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar ist. Sie sollen zum Nachahmen anregen.

## Von Laas über Allitz nach Schlanders

Naturkundlich und kulturgeschichtlich interessante Wanderung an der Berührungszone von intensiv bewirtschaftetem Kulturland und dem sonnenverwöhnten Vinschger Sonnenberg. Der Südhang des Vinschgaus präsentiert sich zwischen Laas und Schlanders auf einem 500 bis 700 m breiten Gürtel als Steppenlandschaft, die vom Menschen geschaffen wurde. Neben den charak-

teristischen Steppenpflanzen leben hier wärmeliebende Insekten, Vögel und Reptilien. Die idyllischen Waalwege oberhalb von Schlanders sind Zeugnisse der Kulturlandschaft, ebenso wie die Kastanienhaine bei Kortsch. Vom Schatzknott, auf dem vor 700 Jahren das St. Ägidius-Kirchlein erbaut wurde, genießt man einen herrlichen Ausblick auf den Mittelvinschgau. Dessen Außenmauer ziert ein großes Fresko des hl. Christophorus, auch bekannt als Schutzheiliger der Reisenden.

**Wegbeschreibung:** Vom Bahnhof Laas gehen wir direkt ins Dorf zur Staatsstraße und folgen dieser Richtung Süden bis zur Schulstraße (links). Wir biegen auf diese ein und gehen bis zu einem Steig (Nr. 16). Wir halten uns links und wandern bis zum Kirchlein St. Sisinius. Nun folgen wir ein Stück der Zufahrtsstraße nach Laas, unterqueren die Staatstraße und gehen zum dahinterliegenden Fernheizwerk. Dort halten wir uns rechts (Weg Nr. 20) und biegen auf einen bequemen Güterweg ein. Bald erreichen wir einen schmalen Steig, der uns in kurzer Zeit zu den Loretzer Böden führt. Von dort ergibt sich ein schöner Blick auf die alte 1929 erbaute Laaser Marmor-Schrägbahn. Nun geht es leicht ansteigend auf gutem Weg (Nr. 20 und 19) zur Straße, die nach

## Kirchlein St. Ägidius

Foto: Helmuth Schenk

Allitz bzw. Tanas führt. Wir folgen dieser ca. 200 m aufwärts. Bei der ersten Straßenkreuzung verlassen wir die Hauptstraße, überqueren die Brücke und gehen ins Dörfchen Allitz. Gleich rechts, etwas verdeckt, befindet sich die Gaststätte Sonneck. Wir durchqueren den Ort Richtung Kortsch (Weg Nr. 15A, Jakobsweg). Bald verlassen wir die Asphaltstraße, biegen links ab (Weg Nr. 15A) und wandern auf schönem Weg hinunter bis zum Sportplatz (Gitter). Wir halten uns links und gehen an den Tribünen vorbei zum idyllischen Zaalwaal mit seinen 2 alten Mühlen. Nach ca. 30 Minuten verlassen wir bei einer Weggabelung (Weg Nr. 6A) den Zaalwaal Richtung Kortsch. Auf einem steilen Steig erreichen wir bald eine Asphaltstraße, folgen dieser ein Stück Richtung Tal bis zu einem kleinen Parkplatz bzw. Kinderspielplatz. Weiter auf Weg Nr. 5. Ein kurzer Abstecher führt uns zum sehr exponiert gelegenen Kirchlein St. Ägidius. Nun steigen wir hinunter auf den Illswaal (Weg Nr. 5), folgen diesem Richtung Schlanders. Nach ca. 15 Minuten verlassen wir den Waal (Weg Nr. 2), gehen auf einem steilen Weg (Nr. 4) hinunter ins Dorf Schlanders und zurück zum Bahnhof. Tipp: In Laas werden Marmorführungen angeboten; Infos: <https://marmorplus.it/>  
**Gesamtgezeit:** 3h 30 min | **Höhenunterschied:** 340 Hm ↑, 450 Hm ↓  
**Helmuth Schenk, AVS-Sektion Meran**



## Von St. Anton über den Prazöllsteig zur Lavinaspitze

Die Rundwanderung führt durch einen herrlichen Buchen-Mischwald auf den Mendelkamm. Unterwegs kann man ab dem späteren Frühjahr eine beeindruckende Blumenpracht (Goldregen, Mehlbeerbaum, Feuerlilie, Seidelbast) bestaunen. Der Prazöllsteig ist, im Gegensatz zu den breiten Wanderwegen auf den Mendelkamm, ein schmaler Bergweg, der Trittsicherheit erfordert. Die Mendel ist der Haus-



berg der Überetscher und über die steilste Standseilbahn Europas, die bis heute ihren Charme beibehalten hat, erreichbar. Von der Mendel hat man eine spektakuläre Aussicht auf Dolomiten, Ortlergruppe und hinunter ins Etschtal.

**Wegbeschreibung:** Von der Talstation der Mendelstandseilbahn (Bus Linie 132 Bozen–Eppan–Kaltern) folgen wir dem Prazöllsteig (Weg Nr. 538) über die Malgastraße, kurz über die Altenburgstraße und über die Ziegelstadel-Planaut-Straße und weiter Richtung Lavinaspitze. Wir überqueren mehrere Straßen und gehen weiter bis zur Abzweigung Lavinaspitze (Weg Nr. 538A). Von der Lavinaspitze (1.653 m) gehen wir zurück und zur Halbweghütte (1.600 m, Einkehrmöglichkeit) weiter. Ab dort folgen wir dem Weg Nr. 500 über die Enzianhütte bis zum Mendelpass. Von dort steigen wir entweder über den Mendelsteig nach St. Anton ab oder fahren mit der Mendelbahn (Linie 134) ins Tal.

**Gesamtgezeit:** 6 h 45 min (bei Rückfahrt mit Mendelbahn ca. 5 h) | **Höhenunterschied:** 1.150 Hm ↑  
**AVS Kaltern**



## Von Klobenstein über Signat nach Unterinn

Abwechslungsreiche Wanderung von Klobenstein zum beliebten Wolfsgrubner See und weiter zur Signater Aussicht mit wunderbarem Ausblick

## Steppenvegetation. Blick Richtung Tschengls

Foto: Helmuth Schenk

museum) gehen wir weiter in Richtung Wolfsgrubner See (Weg Nr. 13) und am See vorbei. Auf Weg Nr. 13 wandern wir durch den Ortswald zur Signater Aussicht, danach geht es abwärts zum Patschuner (immer Weg Nr. 13). Ab hier folgen wir der Bezeichnung Keschnweg nach Unterinn bis zur Bushaltestelle (Linie 165 Ritten–Bozen).

Variante: Den Wolfsgrubner See an der Straße umrunden und auf Weg Nr. 12 zum Mitterstieler See und Signater Kopf. Wir genießen dort einen hervorragenden Ausblick ins Eisacktal und Schlerngebiet, müssen dafür aber rund eine Stunde mehr Gehzeit einberechnen. Vom Signater Kopf Abstieg über Weg Nr. 12 und 13A zurück zum Weg Nr. 13.

**Gesamtgezeit:** 3 h 50 min | **Höhenunterschied:** 220 Hm ↑, 500 Hm ↓



**AVS Ritten**

Nutzer:innen des öffentlichen Personennahverkehrs haben im Frühjahr 2025 die Möglichkeit, Verbesserungsvorschläge an die Abteilung Mobilität zu richten. Wir werden in unseren Vereinsmedien über den genauen Termin informieren.

## Aussicht Schlern

Foto: Cristina Camerota





# MTB-Tour in den Montiggler Wald

Unterwegs mit der AVS Jugendgruppe Tramin

Letzten März stand für uns von der AVS-Jugend Tramin ein Radl-Ausflug auf dem Jahresprogramm. Da es im Unterland schon recht früh warm werden kann, dachten wir uns, zur Abwechslung einmal die Bergschuhe gegen das Mountainbike zu tauschen.

Nebenbei kann man mit dem Drahtesel bequem von der eigenen Haustür aus starten und muss kein Kraftfahrzeug benutzen. Zufällig habe ich in meinem Freundeskreis Davide, einen Bike-Guide. So fragte ich ihn spontan, ob er uns begleiten möchte. Glücklicherweise sagte er zu und so konnten wir von seinen Kenntnissen und seiner Erfahrung profitieren. Wir waren eine Gruppe von 10 Kindern, 4 Jugendleiter:innen, 3 Anwärter:innen und einem Bike-Guide. Am frühen Vormittag trafen wir uns in Tramin und fuhren zunächst vorwiegend über Feld- und Radwege in Richtung Kalterer See. Ziel waren die Montiggler Seen bei Eppan.

## Über kleine Sprünge und durch matschige Rinnen

Am Kalterer See gab es die erste kleine Pause, von denen wir noch mehrere machen sollten. Die Kinder waren gut gelaunt und motiviert, sodass auch die steileren Anstiege gemeistert werden konnten. Davide erzählte mir beim

Fahren, dass er erst kürzlich einen Lehrgang speziell zum Fahrradfahren mit Kindern besucht hatte. Ideal also für unsere Gruppe. Sogleich brauchten wir auch seine Hilfe beim einen oder anderen Fahrrad, um etwa die Bremsen zu reparieren oder die Gangschaltung wieder in Ordnung zu bringen.

Gegen Mittag kamen wir am Großen Montiggler See an, wo wir unsere mitgebrachte Jause aßen. Danach ließen wir die Kinder am Seeufer spielen. Mit den Montiggler Seen hatten wir den höchsten Punkt unserer Tour erreicht. Somit begann nun der spaßige Teil des Tages, bei dem uns Davide durch die zahlreichen Bike-Trails des Montiggler Waldes führte. Mit Tipps und Tricks stand er der gesamten Gruppe zur Seite, sodass wir unsere Fähigkeiten beim Downhillen verbessern konnten. Über kleine Sprünge und durch matschige Rinnen ging es flott dahin, sehr zum Vergnügen der Kinder und Jugendleiter:innen. Einmal teilten wir die Gruppe in ältere und jüngere Kinder, und so konnten die „Großen“ eine etwas anspruchsvollere Piste fahren. Irgendwann kamen wir wieder aus dem

Der spaßigste Teil der Radtour von Tramin nach Montiggler waren die Abfahrten über urige und an diesem Tag ordentlich matschige Wegelen im Montiggler Wald

Startbereit und ausgerüstet mit Helm und geländetauglichen Radln – die AVS Jugendgruppe Tramin

Fotos: AVS-Jugend Tramin

Wald, da fing es leicht zu regnen an. Wir machten uns aber nicht viel draus und zum Glück brach gleich darauf wieder die Sonne durch. Am Kalterer See gönnten wir uns dann noch eine Kugel Eis zur Feier des Tages.

Schließlich kamen wir müde und erschöpft, aber überglücklich wieder in Tramin an. Alle waren sich einig, dass der Tag ein voller Erfolg war und im nächsten Jahr unbedingt wiederholt werden sollte. Hoffentlich ist dann auch unser Bike-Guide Davide wieder dabei, der maßgeblich am Gelingen unserer Tour beteiligt war.

Simon Zelger, AVS-Jugendleiter Sektion Tramin



Seit 135 Jahren gibt es die idyllische Aussichtswarte am Titschen, die zur Rast einlädt und ein grandioses Panorama in die Dolomiten bietet.

1889 hatte die Sektion Bozen des österreichischen Touristenklubs auf dem Titschen, unweit der höchsten Erhebung, auf einer mit prächtiger Aussicht begnadete Felsenkanzel (1.615 m), eine Aussichtswarte errichtet (aus „Der Schlern“). Geplant war eigentlich, einen Steig auf die Virgl anzulegen, der wegen der Ablehnung von Grundbesitzern aber nicht zustande kam. Dafür baute man von Kohlern aus einen Weg auf den Titschen und zimmerte dort aus Baumstämmen eine Aussichtswarte. „Der Sektionsausschuß erhielt durch die spezielle Rührigkeit des Vorstandes Joh. v. Hoffingott die nötige Subvention zum Bau von der Centrale in Wien. (...) So kam auf der aussichtsreichen Höhe über Kollern die allen Wettern trotzende, starke und zugleich hübsche Aussichtswarte zustande. (...) Anlässlich der Fertigstellung fand ein Sektionsausflug statt, welchem sich Sommerfrischler in Kollern, Touristen und wackere Nimrode aus Bozen an-



# Titschenwarte

Ein herrlicher Ausblick!

geschlossen hatten. Alle Teilnehmer waren von dieser lohnenden Bergpartie durchaus befriedigt.“

## Renovierungen

„Allen Wettern“ hat das Holzwerk nicht getrotzt, und es ist dem bekannten Bergsteiger Otto Eisenstecken (1920–2004) zu verdanken, der 1994 eine Renovierung veranlasste. 30 Jahre später musste erneut Hand angelegt werden: im Frühjahr 2023 wurden das talseitige Geländer erneuert und Stützbalken eingesetzt. Zum Anlass lud die AVS-Sektion Bozen zu einer Einweihungsfeier ein, an der auch der Grundeigentümer Josephus Mayr Unterganzner teilnahm und mit edlen Tropfen zum guten Gelingen der Feier beitrug. Unterstützt wurden die Arbeiten vom Forstinspektorat Bozen.

## Wandern zur Titschenwarte

Eine schöne Tagestour ergibt sich von Steinmannwald nördlich von Leifers aus. Wir fahren die Bergstraße zum

Einweihungsfeier nach der Renovierung 2023 mit Luis Egger, Peter Mitterdorfer, Josephus Mayr Unterganzner, Toni Trompedeller, Helmuth Scartezzini, Hubert Andres (v. l.)

Seit 135 Jahren lädt der schöne Aussichtspunkt am Titschen zum Schauen und Genießen ein

Fotos: Martin Knapp

Gasthof Schneiderwiesen. Nun wandern wir auf den Wegen Nr. 1 und 5A stetig ansteigend zum Aussichtspunkt Titschenwarte und genießen den Ausblick zu Schlern, Rosengarten und Latemar.

Weiter führt der Weg Nr. 5 Richtung Totes Moos, bis man auf den Weg Nr. 1 abzweigt, der zu den Aussichtspunkten Rotwand (1B) und Rotenstein (1A) führt. Rückweg am Weg Nr. 1 bis zum Ausgangspunkt.

Wer von Bozen aus startet, fährt mir der Seilbahn nach Kohlern. Von der Bergstation geht's am Weg Nr. 5 hinauf zum Gasthof Kohlern. Kurz danach folgen wir links ab der Markierung Nr. 5 Richtung Titschenwarte/Totes Moos. Bei der nächsten Wegkreuzung oberhalb einer Villa wiederum geradeaus (immer Weg Nr. 5) wandern wir durch Wald, bis wir schließlich die Titschenwarte erreichen. Rückweg am Hinweg.

Martin Knapp, AVS-Referatsleiter Hütten & Wege; Mitglied AVS-Sektion Bozen | Ingrid Beikircher

Quelle: „Der Schern“, 1994/Heft 11, S. 682/683.

# Santner – Euringer – Burgstallkante

Klettern an Südtirols berühmtester Silhouette

Jeden Morgen auf dem Weg zur Arbeit vom Ritten nach Bozen sehe ich sie. Die Silhouette von Santner, Euringer und Schlern. Meiner Meinung nach eine der schönsten Bergformationen der Dolomiten: der Schlern und seine Zapfen.

Und auf der hinteren, vom Ritten aus nicht sichtbaren Seite steht ein kleines, feines Schutzhaus: die AVS-Schlernbödelehütte, die für die Kletterer der Bozner Hochtourengruppe in früheren Jahren eine Art Basislager war. Sie war von der Stadt

aus relativ leicht zu erreichen und die Felsen in ihrer Umgebung waren ein toller Spielplatz. So ist es auch nicht verwunderlich, dass eine Vielzahl von Erstbegehungen dort auf das Konto der Hochtourengruppe (HG) Bozen geht. Ich erinnere nur an den „Weg ohne Haken“ von Heini Holzer oder den „Weg der Hochtouristen“ der Seilschaft Vonmetz/Koch. Und die Gesamtüberschreitung Santner, Euringer mit Ausstieg auf den Schlern über die Burgstallkante wurde sicher auch schon gemacht. Wieso sollte ich es nicht ebenso versuchen?

## Heini beim klettern im oberen Drittel des Santners

Fotos: Daniel Egger

### Santner (2.414 m)

Mein Plan war, die kleine Felskante des zwischen Euringer und Burgstall liegenden „Gschlössls“ noch mitzunehmen, aber das sollte sich als zu aufwendig erweisen.

Nun, um die Idee in die Tat umzusetzen, benötigte ich noch einen passenden Partner mit guter Kondition, sicherer Hand und angenehmem Charakter. Derartige Projekte – nein, eigentlich generell, kletterte ich nur mit guten Freunden. Ich halte nichts von bloßen Zweckgemeinschaften zum Erreichen des gesteckten Ziels. Der Bergtag soll ja von Anfang an, beim Zustieg, beim Klettern und beim abschließenden Feiern Spaß machen. Meine Wahl fiel auf Daniel Egger und er sagte auch gleich zu.

Start war an einem Juni-Samstag um 6 Uhr in Bad Ratzes. Bald erreichten wir die AVS-Schlernbödelehütte (1.693 m). Hier war alles noch ruhig. Am Wassertrog füllten wir unsere Trinkflaschen und weiter ging's Richtung Einstieg. Am Einstieg angelangt, schalteten wir vom Wander- in den Klettermodus und stiegen zügig die Wolf-von-Glanwell-Führe hoch. Erst am Ende des Latschenfeldes seilten wir uns an.

Die steile Nordwestkante zu klettern ist ein wahrer Genuss. Um Punkt 9 Uhr gab es bereits das erste Bergheil am Santnergipfel. Nach kurzer Pause und einem prüfenden Blick auf den Nachbargipfel seilten wir uns hinab bis auf das erste Schuttfeld. Von dort querten wir schräg hinauf zur Scharte zwischen Santner und Euringer. Die Eisenstecken-Rabanser-Führe mit dem markanten Dach wäre auch ein alternativer Weg auf den Euringer. Aber leider zu nass und zu schwierig.

### Euringer (2.394 m)

Hinter der Scharte stiegen wir kurz westlich ab und siehe da, da war tatsächlich ein brandneuer Bohrhaken. Und etwas weiter oben sogar ein per-

fekt eingerichteter Stand mit Kette und Abseilring. Bis auf den Gipfel sollten es noch 4 weitere solcher Stände sein. Ideal eingerichtet für Aufstieg und zum Abseilen. Der Aufstieg auf den Euringer war nur kurz und wider Erwarten alles andere als brüchig. Außer dem Gipfelgrat überall fester Fels. Erneut ein Händedruck und kurze Rast. Das Gipfelbuch quoll nicht gerade über von Eintragungen und wir konnten über 50 Jahre in der Zeit zurückblättern. Ich fand Begehungen unserer HG-Freunde aus den 1970er-Jahren!

Den Abstieg wollte ich über die Südwand Richtung Gschlössl versuchen, um eben in die Burgstallschlucht und dann direkt zum Einstieg der Kante zu gelangen. Im alten Schlern-Führer von Dante Colli fand ich eine Skizze und Beschreibung der Tour durch die Südwand. Wir suchten fast eine Stunde dort herum und ich fand auch einen alten Stand, aber schlussendlich trauten wir uns dann doch nicht, uns dort abzuseilen. Ich wollte das Gesamtunternehmen nicht gefährden. Also wieder kurzer Aufstieg auf die Schulter und dann hinab in die Scharte. Der Weiterweg folgte dem üblichen Santnerabstieg bis kurz unter das Löwenmaul. Von dort querten wir in die Burgstallschlucht, stiegen über die letzten verbliebenen Schneereste bis zum Einstieg der Kante und seilten uns dort wieder an. Die Uhr zeigte bereits 14.30 und über 10 Seillängen lagen noch vor uns.

## Daniel Egger und Heini Oberrauch beim Ausstieg am Schlernplateau



### Burgstallkante (2.563 m)

Wir entschlossen uns, die leichteren Seillängen synchron zu klettern. D. h., sobald der Seilerste die gesamte Länge des Seils vorgestiegen ist, klettert der Nachsteiger einfach nach. Die Sicherung des Vorsteigers erfolgt über das relativ gespannte Seil und jene des Nachsteigers über sogenannte T-blocks, die bei guten Fixpunkten, z. B. an Standhaken platziert werden. Es erfordert absolut sicheres, flüssiges und v. a. gleich schnelles Vorwärtskommen beider Seilpartner. Das Synchronklettern ist zwar nicht ganz ungefährlich, aber man kommt sehr schnell vorwärts. Und zwar so lange, bis dem Vorsteiger das Sicherungsmaterial ausgeht.

Aber zurück zur Kletterei. Die Burgstallkante bietet eisenfesten Fels und auch beste Absicherung. Die Standplätze sind perfekt eingerichtet und die Kletterei ist auch nicht so schwierig. Die Schwierigkeiten konzentrieren sich auf wenige Seillängen und liegen immer zwischen IV und V+.

Der Ausstieg auf der Blumenwiese des Schlerns ist dann zum Abschluss noch die Kirsche auf der Sahnetorte. Einfach genial! Und am späten Nachmittag war es dann soweit: Ich hatte die Ehre, als Erster die Wiese am Burgstall zu erreichen. Ich rief

## Santner Euringer und Burgstallkante aus Sicht des Zustieges von Bad Ratzes

„nachkommen“ und zog schnell das Seil ein. Ein paar Minuten später erreichte auch Daniel das Ziel. Wieder ein fester Händedruck und gewaltige Freude. Jetzt hatten wir es geschafft!

Obwohl die Kletterei ja nie den 5. Grad übersteigt, ist das Gesamtunternehmen doch ziemlich anstrengend und erfordert bis zum Schluss höchste Konzentration.

Nach angemessener Trink- und Essenspause wanderten wir gemütlich über den Schlernrücken zum Wanderweg zurück und den Gamssteig hinab zur Schlernbödelehütte, die uns schon von weitem den Duft von Bier und Pasta entgegenschickte. Nachdem wir dort Hunger und Durst gestillt hatten, blieb noch der kurze Abstieg in der Dämmerung nach Bad Ratzes.

Ein ausgefüllter Tag in beeindruckender Bergkulisse war durchlebt. Ich war zufrieden, sehr zufrieden und sehr müde. Und ich glaube, Daniel war es auch. Mindestens gleich zufrieden, nur ein bisschen müder.

Heini Oberrauch, HG Bozen



# Wanderwelt Sächsische Schweiz

AVS-Sektion Bruneck & DAV-Sektion Dresden

**Letzten Herbst hatte sich die Sektion Bruneck ein überaus reizvolles Wandergebiet ausgesucht, nämlich den Nationalpark Sächsische Schweiz. Karola Stolzlechner und Martin Krautgasser fanden dabei eine tolle Unterstützung von der DAV-Sektion Dresden.**

**B**izarre Felsformationen prägen den als Sächsische Schweiz bezeichneten Teil des Elbsandsteingebirges in Sachsen. Das felsige, höhlen- und schluchtenreiche Gebiet ist durch zahlreiche Treppen, Leitern und gesicherte Steige erschlossen. Dass wir durch dieses wildromantische Felsengebiet nicht als 40-köpfige Gruppe wandern konnten, haben unsere Organisatoren Karola und Martin im Gespräch mit den Kollegen der Sektion Dresden besprochen. Deshalb wurden 4 Gruppen zu je rund 10 Wanderern gebildet, was jedem Einzelnen dann auch erlaubte, sich für eine anspruchsvolle oder gemütliche Tour zu entscheiden. Es waren Touren von ca. 14–17 km sowie von ca. 400 – 600 Hm vorgesehen. Die Führung jeder Gruppe übernahm dankenswerter-

weise jeweils ein von der Sektion Dresden gestellter Wanderführer.

## Naturwunder Elbsandsteingebirge

Eine große Besonderheit und gleichzeitig auch Herausforderung der Tourenplanung war, dass die einzelnen Gruppen umweltfreundlich mit Stadtbussen, Fähren und der Stadtbahn zu den jeweiligen Startpunkten der Touren führen. Ähnlich wie in Südtirol konnten wir als Touristen gratis mit der Gästekarte alle öffentlichen Verkehrsmittel nutzen.

Die Bergwanderer der Sektion Dresden und Bruneck trugen zu einem fruchtbaren Meinungs austausch über die Aktivitäten beider Alpenvereine bei und informierten sich gegenseitig, wie die Vereine aufgebaut sind und welche örtlichen Gepflogenheiten und Angebote es gibt. Gleichzeitig wurden wir über die Landschaft Sachsens und das sächsisch-böhmische Naturwunder, das Elbsandsteingebirge, aufgeklärt. Es erstreckt sich im Südosten von Dresden über 400 km<sup>2</sup>, nördlich der Elbe zwischen dem Kurort Rathen und östlich von Bad Schandau bis nach Böhmen in die Tschechischen Republik.

## Lilienstein, Falkenstein, Bastei

Zu allererst wollten wir natürlich wissen, was es mit dem Begriff Sächsische Schweiz auf sich hat. Die Wortschöpfung geht auf die beiden Schweizer Maler Zingg und Graff zurück, die Mitte des 18. Jahrhunderts das Elbsandsteingebirge als romantisches Naturwunder gemalt, beschrieben und populär gemacht haben. Diese Felsenwildnis ist eine einzigartige Verwitterungslandschaft aus kreidezeitlichem Quadersandstein. Die Menge und Vielfalt so unterschiedlicher Felsformationen auf engstem Raum sind in dieser Form einzigartig. Und natürlich haben die Menschen im Laufe der Jahre und Jahrhunderte für die einzelnen Felstürme und Formationen Hunderte von phantasievollen Namen erdacht und auch Ähnlichkeiten mit Tieren oder mit herrschaftlichen oder mystischen Gestalten gefunden. So konnten wir z. B. die Bärensteine erklettern, den wuchtigen Falkenstein bewundern und umrunden, wir konnten eines der bekanntesten Symbole der Sächsischen Schweiz, den Lilienstein erwandern oder im großen Dom erhabene Gefühle spüren.

## Die Bastei-Brücke in der Sächsischen Schweiz

Fotos: Lois Kuen

## Blick auf den Schrammstein

Dass sich die Bewohner im 30-jährigen Krieg vor dem Angriff der Schweden schützend in den dunklen und unheimlichen Schwedenlöchern verkrochen, ließ uns daran erinnern, dass es in der Geschichte schon immer sehr finstere Zeiten gegeben hat. Ein Besuch der großartigen Bastei und Felsenbühne, der famosen Kette der Schrammsteine, das Erklettern des bekannten Carolafelsen mit seiner spektakulären Panorama-Aussicht und viele weitere Attraktionen wurden uns von unseren erfahrenen Wanderführern geboten.

## Kulturstadt Dresden

Schließlich konnten wir auf Einladung unserer Dresdner Freunde auch am Multivisionsvortrag „Balkan-Trilogie“ mit Wolfgang Röllner teilnehmen. Dieser Abend gab uns interessante Impulse für unsere eigene Wandertätigkeit, und das anschließende ge-



mütliche Zusammensein bot Gelegenheit, mit unseren Gastgebern ins Gespräch zu kommen. Nicht zuletzt wurden aber auch durch das gemeinsame Abendessen in Pirna unsere Freundschaft und Zusammenarbeit mit der Sektion Dresden gestärkt.

Es kam auch der kulturelle Genuss nicht zu kurz. Schon auf der Hinreise

besichtigten wir in Regensburg den Dom, die steinerne Brücke und die lauschigen Gässchen. Die Bierfreudigsten ließen sich einen Besuch in der ältesten Würstelbude selbstverständlich auch nicht entgehen. Dass wir im Laufe unserer Wanderwoche einen Tag lang mit einer kompetenten Führung Dresden besichtigen und erleben konnten, hatten unsere beiden Organisatoren sehr gut eingeplant. Die Semperoper, der Zwinger, die Burg, die Frauenkirche, wo wir auch eine wunderschöne Orgelgandacht miterleben durften, haben uns tief beeindruckt.

Dass die Reise ein so großartiger Erfolg wurde, haben wir einerseits unseren Planern Karola und Martin zu verdanken, andererseits der Kooperation und Hilfsbereitschaft der Kollegen und Freunde der DAV-Sektion Dresden: Brigitte, Wolfgang, Thorsten, Steffen, Uwe, Volker, Matthias. Wie schon öfters hat unser großartiger Chauffeur Bruno mit seiner umsichtigen Fahrweise und Hilfsbereitschaft für eine sichere Reise gesorgt.

Ulrike Hohn, AVS-Sektion Bruneck

**Thorsten (l.) vom DAV Dresden begleitet die Wanderfreunde vom AVS Bruneck zur Schrammsteinaussicht**





# Hüttschlag

Beschaulicher Ort im Nationalpark Hohe Tauern

Foto: TVB Grossarlal

**Im Talschluss des Großarlal in Salzburg auf 1.030 Metern liegt das Bergsteigerdorf Hüttschlag. Sein Entstehen verdankt das Dorf reichen Kupfererzvorkommen.**

Die Hochblüte des Bergbaus erlebte Hüttschlag zwischen 1600 und 1780, im Jahr 1865 wurde der Abbau eingestellt.

Das Dorf steht im Schatten des 2.884 m hohen Keeskogels, viele Bäche, die von den Keesen (Gletschern) gespeist werden, fließen durch das Tal. Die eiszeitliche Vergletscherung hat einen eindrucksvollen Taltrog ausgehobelt, der bedingt durch das Schichtfallen einen ausgeprägt asymmetrischen Querschnitt besitzt: die Ostseite wird von eindrucksvollen Felswänden beherrscht, die Westseite steigt in sanften Hügeln an. Der Talschluss des Großarlal gilt als verbindendes Land-

schaftselement zwischen den Hohen und den Niederen Tauern.

Im Dorf selbst leben 897 Bewohner, es gibt 110 Beherbergungsbetriebe. Um die Gäste bemüht sich der Verein Berge-Gesund, der von Yoga auf der Alm bis Eisklettern eine breite Palette an Aktivitäten bietet.

## Tal der Almen

Der Nationalpark Hohe Tauern ist der größte Nationalpark der Alpen. 1981 wurde er gegründet und umfasst 1.856 km<sup>2</sup>, erstreckt sich über 3 österreichische Bundesländer, im Nationalpark gibt es 266 3.000er. Das Bergsteigerdorf Hüttschlag zählt seit 1991 zum Schutzgebiet.

Mehr als 40 bewirtschaftete Almhöfen sind ein eindeutiges Zeugnis dafür, warum dieses Tal auch „Tal der Almen“ genannt wird. Mehrere Weitwanderwege führen an diesem Berg-

steigerdorf vorbei wie der Salzburger Almenweg, der Tauernhöhenweg, der durch die 3 Bergsteigerdörfer Hüttschlag, Mallnitz und Malta und durch Salzburg und Kärnten führt, oder der Goldgräberweg.

In den letzten Jahren hat sich Hüttschlag im Winter immer stärker zur Skitourendestination gemausert. Ein Grund hierfür ist sicherlich die relative Schneesicherheit. Direkt im Ortszentrum startet die Langlaufloipe.

In Hüttschlag lohnt sich nicht nur eine Tour in die Höhe, auch im Tal gibt es spannende Ausflüge. Am Taleingang steht die Alte Wacht, in welcher in der Zeit um 1655 Soldaten postiert wurden, um das Großarlal vor der Pest zu schützen. Einen Ausflug wert ist das Talmuseum, das eine einzigartige Ausstellung beherbergt, in der die Beziehung zwischen Mensch und Natur thematisiert wird.

Atemberaubende Blicke in längst vergangene Zeiten bietet die Liechtenstammklamm. Sie ist zwar nicht direkt vom Großarlal aus zugänglich, bietet aber ein besonderes Naturschauspiel: 4 km lang und bis zu 300 m tief hat sich seit Ende der Eiszeit der Wasserlauf des Großarlbaches in die harten Klammkalke eingegraben. Es ist dies eine der längsten und tiefsten Klammern des Alpenraums. Bereits 1878 hat Landesstatthalter Fürst Liechtenstein die Klamm für Besucher:innen zugänglich gemacht.

Gebirgsgruppen und Gipfel: Ankogelgruppe (Hohe Tauern), Radstädter Tauern (Niedere Tauern), Draugstein (2.359 m), Kreuzeck (2.204 m), Klingspitz (2.433 m), Keeskogel (2.884 m).

## Erreichbarkeit

Anreise mit Bahn und Bus: Mit der Bahn bis nach Salzburg. Umsteigen und weiter nach St. Johann im Pongau, von dort mit dem Bus Linie 540 nach Hüttschlag. Die Postbusse im Tal können mit der Gästekarte zum halben Preis benutzt werden (gilt auch für die Anreise mit schriftlicher Reservierungsbestätigung). Vor Ort erreicht man zahlreiche Ausgangspunkte bequem mit dem Wandertaxi. Infos: Tourismusverband Großarlal, info@grossarlal.info, www.grossarlal.info

## Hütten und Almen

An die Stelle der Alpenvereins-Schutzhütten treten im Großarlal die zahlreichen und gut geführten Almhöfen, in denen zumeist auch übernachtet werden kann. Hier die bewirtschafteten Almen im Gemeindegebiet von Hüttschlag: Modereggalm (1.720 m), Kreealm-Kreehütte (1.483 m), Kreealm-Bichlhütte (1.570 m), Aschleitalm (1.785 m), Hirschgrubenalm (1.546 m), Draugsteinalm-Schrambachhütte (1.778 m), Draugsteinalm-Steinmannhütte (1.778 m), Hubgrundalm (1.311 m), Hühnerkaralm (1.700 m), Glettnalm (1.760 m), Harbachalm (1.612 m), Reitalm (1.600 m), Vorderkaseralm (1.719 m)

Ulrike Huber, AVS Presse

Quellen: Wikipedia, www.grossarlal.info, Projektteam Bergsteigerdörfer.



## Tourentipps

### Hochtour zum Weinschnabel

Diese Wanderung (bis zum Schödersee Elementar-Naturlehrpfad) startet beim Parkplatz im Talschluss von Hüttschlag, beim Gasthof Talwirt. Der Weg führt erst vorbei am Bauernhof Stockham, am alten Seegut und verläuft schließlich durch die Wiesen und Auen des Talschlusses bis „Hüttschlag/See“. Nahe der dortigen Brücke über den Bach befindet sich rechts eine Natur-Kneippanlage mit öffentlicher Grillstelle. Nur wenige Meter nach der Kneippanlage zweigt links ein Stichweg zum Ötzlsee und zur Ötzlhütte (nicht bewirtschaftet) ab.

Weiter geht's immer neben dem Bach ins Schödertal, bis man den Schödersee erreicht (periodischer See, füllt sich nur während Schneeschmelze oder starkem Niederschlag). Hier beginnt der Aufstieg entlang des Kolmbaches, vorbei an mehreren Seen bis hoch zur Arlscharte, 2.252 m, die einen herrlichen Blick auf die nahe liegenden Gipfel der 3.000er (Ankogel, 3.252 m und Hochalm Spitze, 3.363 m) freigibt. Über den Tohernhöhenweg gelangt man auf den Weinschnabel (2.754 m), der schon in Kärnten liegt. Über zahl-

**1 Auf der Weinschnabeltour bieten sich atemberaubende Blicke auf die Gipfel des Nationalparks Hohe Tauern**

Foto: Thomas Wirnsperger

reiche Steine erfolgt der Abstieg zu den beiden Schwarzseen. Zwischen dem oberen und dem unteren Schwarzsee gibt es eine kurze Kletterpassage, die nicht zu unterschätzen ist. Ein Stück unterhalb der Schmalzscharte ist das „Albert-Biwak“; von hier aus geht es über ein weites Kar zum Murtörl. Hier entspringt die Mur, die in der Steiermark zum großen Fluss wird. Mittlerweile führt die Wanderung wieder durch Salzburg, aber durch das Nachbargau – das Lungau. Dann geht es zurück ins Pongau, von hier aus geht es über die Almwiesen des Kreealmgebietes talwärts zu den beiden Kreealmen. Diese Almen sind die einzigen Einkehrmöglichkeiten auf dieser Tour. Talwärts gibt es den Fahrweg oder Abkürzungen durch den Wald.

Info: <https://www.alpenvereinaktiv.com/de/tour/huettschlag-weinschnabel/1506340/>

**Schwierigkeit:** schwer | **Dauer:** 14 Std. | **Länge:** 24,3 km | **Aufstieg:** 2.150 Hm | **Abstieg:** 2.150 Hm →





1 Der Kreealm-Wasserfall im Talschluss ist ein beliebtes Fotomotiv  
Foto: Thomas Wirnsperger

**Gemütliche Wanderung im Talschluss**

Beginnend bei dem Parkplatz Talwirt, kurz nach Hüttschlag, verläuft der Weg weitgehend flach weiter nach hinten ins Tal. Linkerhand verläuft der Weg kurz ein Stück nach oben, zum Kreealm-Wasserfall, einem tollen Fotomotiv. Weiter verläuft der Weg vorbei an einer kleinen Kapelle und einem verfallenen alten Bauernhof, bis schließlich der Ötztalsee das Ende der Wanderung bildet. Beim Talwirt befinden sich das Talmuseum des Großartals sowie ein kleiner Streichelzoo. Eine Einkehr hier bietet sich an.

2 Hüttschlag ist bäuerlich geprägt, auf vielen Höfen werden Lebensmittel produziert und im Hofladen verkauft  
Foto: Hannes Schlosser

Info: <https://www.alpenvereinaktiv.com/de/tour/grossarl-talschluss-kreealm-wasserfall-und-oetztalsee/124281136/#caml=asw,274joy,7snoz9,0>  
Schwierigkeit: leicht |  
Dauer: 1 Std. 20 Min. | Länge: 4,8 km |  
Aufstieg: 67 Hm | Abstieg: 75 Hm

**Mit dem Mountainbike zur Hirschgrubenalm**

Die Tour beginnt von Hüttschlag aus taleinwärts fahrend beim Aschauerstüberl. Hier biegt man in den gegenüberliegenden Güterweg Oberneureit ein. Es geht vorbei beim Steinmannbauern und mehreren Bauernhöfen, immer aufwärts bis zum Beginn der Forststraße. Diese führt durch den Hochwald auf die Hirschgrubenalm (1.564 m).

Info: <https://www.alpenvereinaktiv.com/de/tour/huettschlag-hirschgrubenalm/23134700/>  
Schwierigkeit: mittel |  
Dauer: 1 Std. 45 Min. | Länge: 10 km |  
Aufstieg: 533 Hm | Abstieg: 533 Hm

**Mit dem Bike zur Reitalm: Kinderparadies**

Start ist in Hüttschlag beim Kaminstadl, man fährt ins Ortszentrum von Hüttschlag. Dann geht es relativ steil über den Forstweg bis zum Parkplatz Hebsanger. Von hier führt ein Forstweg durch Wald und Wiesen gemütlich zur Reitalm. Auf der Reitalm erwar-



3 Die jahrhundertealte Tradition des Kochens über dem offenen Feuer wird in einigen Almen noch gepflegt  
Foto: Hannes Schlosser

tet die Kinder ein riesiger Spielplatz mit Teich und Streichtieren. Das Reitalm- sowie das Tofernggebiet dienten früher dem Kupferabbau. Info: <https://www.alpenvereinaktiv.com/de/tour/huettschlag-reitalm/1541307/>  
Schwierigkeit: mittel | Dauer: 2 Std. | Länge: 12,1 km | Aufstieg: 631 Hm | Abstieg: 631 Hm



# Orientierung im Ungewissen

Auf der Suche nach der besten Linie

Ich sitze mit meinem langjährigen Kletterpartner Moritz auf einem schmalen Felsband und lasse den Blick in die Ferne schweifen. Vor uns erstreckt sich ein karges, felsiges Tal, einst von einem gewaltigen Gletscher geformt, bis es am Ende auf grüne Wiesen trifft. Dort mündet das Seitental in das dünn besiedelte Zanskar-Tal im indischen Himalaya. Am Fuße des Berges sehen wir unsere Zelte mit unseren Freunden, die einzigen menschlichen Spuren weit und breit. Wir befinden uns auf rund 5.600 Metern über dem Meeresspiegel in einem bisher unberührten Wandbereich des Jamyang Ri. Ohne Kontakt zur Außenwelt und völlig auf uns allein gestellt, haben wir uns zum Ziel gesetzt, diese geniale Traumlinie über unseren Köpfen zu klettern.

**Im Reich der Instinkte**

Nach einer kurzen Rast klettern wir weiter. Unsere Sicht reicht nicht weit und über unseren Köpfen lauert ein großes Fragezeichen. In kleinen Schritten nähern wir uns dem Unbekannten. Ununterbrochen mustern meine Augen sämtliche Felsstrukturen, während mein Gehirn auf Hochtouren arbeitet, um die Informationen aller Sinnesorgane zu verarbeiten und die richtigen Entscheidungen zu treffen. Einen Meter nach links oder doch gerade-

aus? Viele Entscheidungen gelangen gar nicht ins Bewusstsein, aber manchmal halte ich inne, denke nach und klettere dann erst recht weiter.

Die nächste Seillänge folgt dem einzig möglichen Weg, ist aber deutlich schwieriger. Meine Konzentration ist nun ganz auf die Koordination meiner Bewegungen gerichtet. Nur wenige Zentimeter können beim Rissklettern darüber entscheiden, ob ein Griff gehalten werden kann oder nicht. Auch die Wahl der Absicherung erfordert intuitive Entscheidungen unter Berücksichtigung verschiedenster Details, vom groben Linienverlauf bis hin zu winzigen Zacken und Kanten im Fels. Alles geht automatisch. Ich bin im Flow.

**Der Weg des geringsten Widerstands**

Plötzlich hört der Riss auf und unsere Situation scheint im ersten Moment aussichtslos. Gemeinsam hängen wir am Stand und diskutieren über mögliche Weiterwege. Diagonal nach rechts sieht es so aus, als könnten wir ein paar Normalhaken schlagen, aber darüber sieht die Wand extrem glatt aus. Quer nach rechts erscheint kletterbar, aber ohne Absicherungsmöglichkeiten für einen langen Quergang an schlechten Griffen und ohne Tritte. Intuitiv bewerten wir für jede Möglichkeit die Erfolgchancen, die Risiken, den Zeitaufwand

4 Perfekte Risse weisen uns den Weg auf unserer Erstbegehung „Nelim Lam“ („Bergkristall-Route“) auf dem Jamyang Ri in Indien.  
Foto: Moritz Sigmund

und die Wahrscheinlichkeit, nach dieser Stelle weiterzukommen. Rückblickend haben wir jenen Ansatz gewählt, der uns am ehesten zum Gipfel führt. Erfahrungen aus vergangenen Routen haben unsere Einschätzungen von Wahrscheinlichkeiten und

5 Nach 12 Stunden Klettern im leichten und schnellen Alpinstil erreichen wir, als wahrscheinlich dritte Seilschaft, den Gipfel des Jamyang Ri (5.800 m)  
Foto: Patrick Tirlir





Konsequenzen geprägt, aufgrund derer wir durch logische Schlussfolgerungen, gemischt mit richtungsweisen Gefühlen, eine Entscheidung getroffen haben. Zukünftige Wiederholer:innen dieser Route werden dann mit den Ergebnissen dieser Entscheidungen konfrontiert.

### Die Kunst der Orientierung in alpinen Routen

Auf den klassischen alpinen Routen in den Dolomiten ist Orientierung oft essenziell. Im leichteren Gelände gibt es meist nur wenige fixe Sicherungen, die als Anhaltspunkte dienen können. Routenzeichnungen können ungenau oder schwer zu interpretieren sein. V. a. Kletterer:innen mit starkem Sportkletterhintergrund haben oft Schwierigkeiten, schwierige von leichteren Kletterstellen zu unterscheiden und können so unbewusst Passagen klettern, welche Erstbegeher:innen nie in Betracht gezogen hätten. Dies führt dann häufig zu Sackgassen, die weit von der Originallinie entfernt sind.

Die Fähigkeit, sich in die Lage der Erstbegeher:innen zu versetzen, würde ich als eines der wichtigsten Elemente der Orientierung in alpinen Kletter-

routen bezeichnen. Meist hat man als Wiederholer zusätzliche Informationen wie Berichte und Routenskizzen, aber das Wichtigste ist das Vertrauen, dass Erstbegeher:innen den Weg des geringsten Widerstandes gewählt haben. Widerstand kann für verschiedene Klettercharaktere, geographische Gebiete, Zeiten und Kulturen durchaus unterschiedlich interpretiert werden. Die Schwierigkeit von Kletterzügen kann heute eine ganz andere Rolle spielen als früher. Auch die Ausrüstung hat sich im Laufe der Zeit stark verändert. Wir Kletterer:innen der jüngeren Generation sind mit moderner Ausrüstung aufgewachsen und haben keine Vorstellung davon, mit schweren Bergschuhen und unhandlichen Holzkeilen als Sicherung zu klettern.

Der beste Weg, dieses Vorstellungsvermögen zu trainieren, ist wahrscheinlich das Klettern, mit dem Ziel, die Erstbegeher:innen zu verstehen und ihre Entscheidungen nachzuvollziehen. Dies führt zu einer viel tieferen Auseinandersetzung mit der Route und dem Berg und formt ein Gefühl für verschiedene Epochen, Stile und Kulturen. Außerdem ist das Klettererlebnis viel intensiver, wenn man

ganz in die Kletterei eintaucht und sich dann letztendlich auf seinen Instinkt verlassen kann, anstatt stumpf einer Richtungsangabe zu folgen.

### Auf der Kante des Bergkristalls

In unserem Fall am Jamyang Ri fällt die Wahl auf den Quergang über ein schmales Leistenband nach rechts. Schwierige Züge ohne Tritte und drohende Pendelstürze für Vor- und Nachsteiger bieten sich als Weg des geringsten Widerstandes bei vertretbarem Risiko an. Das so erreichte, feine Rissystem belohnt uns dafür mit einer Kletterei nach unseren höchsten Idealvorstellungen. Herrlicher Fels, ästhetische Züge bis zum 9. Grad und perfekte Absicherungen mit mobilen Klemmgeräten und Keilen. Ohne menschliche Spuren zu hinterlassen, fliegen wir dem Gipfel entgegen, kaum glaubend, dass unsere unvorstellbare Traumlinie möglich sein könnte.

Die Orientierung bei einer Erstbegehung beginnt jedoch schon viel früher. Schon während unseres Aufenthaltes im Dorf Tungri, etwa einen halben Tagesmarsch von unserem Zeltlager entfernt, faszinierte uns dieser Gipfel, der die Form eines Bergkristalls

hat. Eine Kante des Bergkristalls zeigt direkt ins Tal und fällt am Nachmittag durch ein wunderschönes Wechselspiel von Licht und Schatten sofort ins Auge. Das Gefühl, an dieser so markanten Linie zu klettern, die Herausforderung und die Ungewissheit haben uns unglaublich motiviert.

Als wir wenige Stunden vor Einbruch der Dunkelheit den Gipfel erreichen, erfüllt uns eine unbeschreibliche Freude, es geschafft zu haben. Gleichzeitig überkommt uns Demut und Dankbarkeit, dass wir die Ersten waren, die diese so besondere Linie klettern durften. Außerdem sind wir stolz, dass wir mit dieser Route ein starkes Zeichen für unseren Stil und unsere Werte setzen konnten. Wir hinterließen nur 2 Schlaghaken und konnten uns dank der modernen mobilen Sicherungsmittel perfekt absichern.

### In Harmonie mit dem Berg – die Wahl der Linie

Die Wahl der Linie ist nicht immer so einfach. Jede Linie ist ein persönlicher Ausdruck von Ästhetik und kann mit einem Kunstwerk verglichen werden. Für mich bedeutet die Schönheit einer Kletterlinie die Harmonie mit den

Wunderschöner, orangefarbene Granit gestattet uns eine kletterbare Linie nach oben. Dank mobiler Absicherungen in feinen Rissen hinterlassen wir bis auf 2 Schlaghaken keine Spuren

Foto: Patrick Tirlir

Die Kante des „Bergkristalls“ hat uns mit ihrem malerischen Licht- und Schattenspiel schon seit Beginn der Reise fasziniert

Foto: Stefan Plank

natürlichen Felsstrukturen, aber auch mit bereits bestehenden Kletterrouten und dem Berg und seiner Geschichte als Ganzes. So wie kein Künstler das Recht hat, ein fremdes Werk zu verändern, so muss auch beim Klettern jede bestehende Route respektiert und akzeptiert werden. Selbst wenn eine Route als nicht zeitgemäß oder unpassend angesehen wird, stellt sie mit all ihren Meinungen und Kontroversen ein Artefakt unserer Alpingeschichte dar, das nicht überschrieben werden darf. Gleichzeitig bedeutet dies aber auch, dass eine Erstbegehung ein starker Eingriff in die Natur des Alpinismus ist und sehr gut überlegt sein sollte.

### Der innere Kompass – Werte als Orientierungshilfe

Eine Erstbegehung ist immer auch ein Spiegel der persönlichen Bedürfnisse und Vorlieben und damit unweigerlich eine Stellungnahme. Hat man eine Linie ausgemacht, steht man vor einem Berg von Entscheidungen, von der Materialwahl über den Kletterstil bis hin zum Zeitraum. Doch was bietet Orientierung in diesen Fragen? Um widersprüchliche Aussagen und Handlungen, die man später bereut, zu vermeiden, ist es hilfreich, sich an langfristig stabilen Werten und Prinzipien zu orientieren. Aber auch diese Werte müssen kontinuierlich hinterfragt, reflektiert und weiterentwickelt werden, um nicht in einen ethischen Stellungskrieg zu geraten, in dem Fortschritt durch festgefahrene Positionen blockiert wird. Als wir am späten Abend unserer Erstbegehung am Jamyang Ri nach einer langen Abseilaktion das Basislager erreichen, breitet



sich in mir eine tiefe Ruhe, Zufriedenheit und Freude aus, die bis heute anhält. Ein wesentlicher Teil des unschätzbaren Wertes dieses Erlebnisses ist der Tatsache geschuldet, dass wir die Route sicher klettern konnten und kaum Spuren hinterlassen mussten. Genau diese Sicherheit und Nachhaltigkeit stellen für mich langfristig stabile Werte dar, an denen ich mich orientieren kann.

### Kollektive Orientierung – Alpinismus im Wandel der Zeit

Die Fähigkeit, sich zu orientieren, leitet uns durchs Leben und hilft uns bei Entscheidungen aller Art. Zum Glück folgen wir nicht alle dem gleichen Leitfaden und können so diese unglaublich vielfältige Kultur der Kletterstile erleben. Meinungsverschiedenheiten und Diskussionen bilden das Rückgrat unserer kollektiven Orientierung auf dem Weg zum Alpinismus der Zukunft. Die treibende Kraft dieser alpinistischen Evolution ist wahrscheinlich die Energie und Kraft, die wir Menschen aus diesen Aktivitäten schöpfen können.

Patrick Tirlir, Erstbegeher



# Leonidio

## Kletterparadies am Peloponnes

**Den tristen Novembertagen entfliehen und nochmal die Wärme und Sonne des Südens spüren, bevor die Wintermonate ins Land ziehen. Gut abgesicherte Mehrseillängen-Routen und Sportklettern im moderaten Bereich. Nach einem zehrenden Bergsommer das kulinarische Angebot auskosten ...**

**A**ll diese Wünsche schwirren in unseren Hinterköpfen. Nach einem gemütlichen Feierabendbier in der Kletterhalle Bruneck hatten Kurt, Toni, Paul und ich unser nächstes Reiseziel schnell gefunden – Leonidio an der Ostküste des Peloponnes.

### 80 Sektoren, 2.000 Routen

Neben Meteora und Kalymnos zählt Leonidio zu den bekanntesten Klettergebieten in Griechenland. Die hervorragende Felsqualität und das fast unerschöpfliche Angebot an Kletter-

touren spricht sich in Kletterkreisen herum. Ob Mehrseillängen-Routen oder Sportklettern – hier wird alles in Fülle geboten. Besonders angetan haben es uns die Mehrseillängen-Routen in Leonidio. Am Hausberg, dem Kokkinovrachos (Roter Fels), gibt es einige Linien bis zu 8 Seillängen mit einer Wandhöhe von fast 200 m direkt oberhalb der Ortschaft. Prädikat – absolut empfehlenswert!

Die Wände bestehen überwiegend aus rotbraunem, teils messerscharfem Fels, der stellenweise mit einer brokkoli-ähnlichen Oberfläche behaftet ist. Speckige oder glatte Stellen findet man trotz vieler Begehungen über die Jahre kaum.

An die 80 Sportkletter-Sektoren und ca. 2.000 Routen lassen das Herz der Sportkletterfreunde höher schlagen. Die am meisten frequentierten Gebiete sind im Umkreis von Leonidio, einige sogar mit Meeresblick wie die Sektoren Miti und Sabaton. Im Landesinne-

### Bizarre Felsstrukturen, herrliche Kletterrouten!

Foto: Kurt Brugger

ren, Richtung Kloster Elona, finden sich weitere, etwas versteckte und einsamere Sportklettergärten. Um diese zu finden, tut ein Navi gute Dienste.

Das Besondere an den Sportklettertouren in Leonidio ist, dass es v. a. im gemäßigten Schwierigkeitsbereich ab 5c viele Routen gibt. Die Routenlänge beträgt dabei auch schon öfters an die 30–35 m. Es gibt nur wenige Gebiete mit einer solch üppigen Dichte an Routen in den mittleren Schwierigkeitsgraden. Nach oben hin sind dem Schwierigkeitsgrad keine Grenzen gesetzt. In den sogenannten Caves (Höhlen) gibt es überhängende Ausdauer-Routen an Sintern, Löchern und Leisten ohne Ende. Mir persönlich gefällt die Mischung zwischen Mehrseillängen-Routen, wo auch der Abenteuer-Aspekt zum Tragen kommt, und einem entspannten Tag im Klettergarten.

### Zur Geschichte

Mitte der 1980er-Jahre begannen einheimische Griechen mit der Erschließung der ersten Touren. Danach fielen die Wände schnell wieder in einen Dornröschenschlaf. 2008 wurden sie von einigen Athenern wiederentdeckt. Bis 2020 entstanden im rasanten Tempo über 1.600 Kletterrouten

### Das malerische Dorf Leonidio, im Hintergrund die Kletterfelsen

Foto: Konrad Auer



und das Potenzial ist noch lange nicht ausgeschöpft. Neben einigen Griechen waren die Remy-Brüder aus Lausanne am Genfer See die Haupterschließer in Leonidio. Mittlerweile trifft sich das Klettervolk aus der halben Welt in den Herbst- und Wintermonaten dort.

Quelle: <https://www.allgaeu-plaisir.de/klettern-bei-leonidio/>

### Ein Dorf mit Charme

Das 4.000-Seelen-Dorf Leonidio hat noch denselben Charme wie das Arco der 1980er-Jahre. Durch die enge Hauptstraße zwängen sich geschäftige Lieferwägen und hektische Mopedfahrer. Alte Männer sitzen rauchend vor den Cafés und bestaunen das in Daunenjacken und Wollmützen gekleidete Klettervolk. Es gibt nette kleine Läden mit heimischen Produkten wie Honig, Nüssen und frischem Obst. Sollte einmal das Magnesium zu Ende gehen oder ein Karabiner fehlen, wird dies in kleinen Kletterläden angeboten. Auch der mittlerweile über 500 Seiten umfassende Kletterführer ist hier erhältlich.

Wer Slacke- oder Highline liebt, ist in Leonidio ebenfalls gut aufgehoben. Eine besondere Attraktion ist die Highline „One way to Paradies“, die vom Sektor Hospital auf den Kokkinovrachos Central gespannt ist – 180 m hoch und 420 m lang. Den Luftakrobaten kann vom Tal aus zugehört werden, wie sie fast schwerelos über die Leine tanzen. Ein Nervenkitzel.

Konrad Auer, Bergführer

### Mehrseillängen- Routen am Kokkinovrachos

Der breite Felsriegel des Kokkinovrachos ist in mehrere Sektoren aufgeteilt: Left of the Flag, Pilar, right of the Flag und Hospital. Um diese zu finden, bietet die griechische Fahne am Gipfel einen guten Orientierungspunkt.

### Eine Auswahl der beliebtesten Routen:

#### Mignonette 5c

Die leichteste Mehrseillängen-Route in Leonidio. Schöne Kletterei, gut gesichert und häufig begangen.



Eine Attraktion ist die Highline „One way to Paradies“, die vom Sektor Hospital auf den Kokkinovrachos Central gespannt ist – 180 m hoch und 420 m lang

Foto: Konrad Auer

#### Mira 6b

Die Mira gilt als Klassiker in Leonidio. Die Tour bietet sehr schöne Seillängen in perfektem rotbraunem Fels. Im oberen Drittel legt sich die Wand etwas zurück, hier gibt es insgesamt 3 Ausstiegsvarianten bis zum Schwierigkeitsgrad 6c.

#### Aghios Lemmy 6b

Zusammen mit der Mira gehört die Agios Lemmy zu den klassischen und lohnendsten Mehrseillängen-Routen. Schöne Linie in sehr kompaktem Fels.

#### Aramis 6c+

Die Aramis bietet steile Wandkletterei mit wunderbar rauem Fels. Die Tour ist anhaltend steil und schwer, die Hakenabstände etwas sportlicher als in der Mira. Unserer Meinung nach die schönste Mehrseillängen-Route in Leonidio.

#### Remisi Rock 6c+

Anspruchsvoller als die benachbarte Aramis. Unten steile Wandkletterei in rotbraunem Fels, nach oben hinaus

etwas flacher über teilweise messerscharfe graue Tropflochplatten. Für sichere 6b-Kletterer eine sehr ein-drucksvolle Tour.

### Sportklettern

Eine kleine Auswahl der gut 80 Sportkletter-Sektoren:

#### Sektor Mars

Klassisches Sinter-Gebiet in Leonidio mit sehr schönen und gut gesicherten Routen. Sehr lohnend und dementsprechend gut besucht. Links und rechts der Überhänge gibt es jeweils leichtere Routen zum Aufwärmen.

#### Kokkinovrachos Red Rock

Rotbrauner Fels, sehr rau und scharfkantig. Viele leichte Routen. Teilweise 40 Meter lang. Sehr schöne Kletterei und gut gesichert.

#### Sektor Bella Vista

Grauer Plattenkalk mit Tropflöchern, Rissen und Kanten. Gut strukturiert. Teilweise sehr scharfkantiger Fels. Lohnende Routen abseits des Kletter-Rummels.

# Erstbegehungen

## Glühweinfée

### Piz Ciavaces, Sellagruppe

Am 11.7.2023 eröffneten Philipp Hüther und Ivo Rabanser an der kaum begangenen Nordwestwand des Piz Ciavaces die Tour Glühweinfée. Die Route bietet eine knackige Genussklettere über den Wandpfeiler unmittelbar rechts des Mëisules-Wasserfalls, wobei der Pößnecker-Klettersteig ohne direkten Kontakt an der Außenseite des Pfeiles gekreuzt wird. Aufgrund der schattigen Ausrichtung eignet sich die Tour besonders für heiße Sommertage.



## Lastun de Mareo (VI)

### Muntejela de Senes, Sennes

Simon Kehrer eröffnete mit seiner Frau Marta Willeit Anfang November 2024 eine neue Tour am Muntejela de Senes. Die Route Lastun de Mareo ist ideal, um eine Wanderung mit einer alpinen Kletterroute zu verbinden. Eine Tour für alle, die eine tolle Wanderung mit einer netten Alpentour in einer atemberaubenden Gegend kombinieren möchten. Vom Ausstieg sind es nur 150 Hm bis zum Hauptgipfel, und der Zustieg lässt sich mit dem Bike auch um einiges verkürzen.

## Summer Revival (VIII/VII obl)

### Geierwand, Pragser Dolomiten

Im Herbst 2024 konnten Maximilian Braun und Manuel Maieron die Route Summer Revival an der Geierwand eröffnen. Die Tour mit 5 Seillängen bietet abwechslungsreiche, luftige und sehr spannende alpine Kletterei. Aufgrund der super Rückzugsmöglichkeiten und des Abstiegs im Wald ist die Tour eine gute Option bei unsicherem Wetter.



## Via dla Surité (6c+ / VII A0)

### Piz Sarom, Fanes

Simon Kehrer und Hubert Eisendle kletterten am 5. November 2024 diese neue Linie. Die Route weist anspruchsvolle Kletterei in einer einsamen Dolomitenlandschaft auf; der Einstieg ist auch mit dem Bike erreichbar. Die Tour hat eine Länge von 185 m und erreicht eine Schwierigkeit von 6c+ oder VII A0. Die Stände sind mit Bohrhaken abgesichert und pro Seillänge findet man 2–3 Bohrhaken.

## Thèlema (VII)

### 2. Sellaturm, Sellagruppe

Am 9. Oktober 2023 gelang den Alpinisten Ivo Rabanser, Heinz Grill, Florian Kluckner und Barbara Holzer die Erstbegehung der Route Thèlema an der Westwand des 2. Sellaturms. Die Route ist 250 m lang, umfasst 12 Seillängen und weist Schwierigkeiten bis zum 7. Grad auf.



## Optimistenföhre (VII+/VIII–)

### Campillerturm, Villnösser Geisler

Am 24.8.2024 konnten Moritz Sigmund und Moritz Plattner mit der Route Optimistenföhre eine neue Tour am Campillerturm in den Villnösser Geislern eröffnen. Die Geisler Nordwände gehören trotz ihrer Bekanntheit zu den selten besuchten Nordwänden in den Dolomiten, da sie unter Kletterern eher berüchtigt als berühmt sind. Die neuesten Routen in den Nordwänden, abseits der Villnösser Rotwand, bestehen bereits seit gut über 30 Jahren. Somit wurde für die beiden das Eröffnen einer neuen Route durch diese markanten Nordwände zu einem Highlight des Sommers! Eine abwechslungsreiche, cleane Alpinkletterei an gutem Geislergestein und in einem der ruhigsten Ecken der Villnösser Geisler erwartet die Wiederholer.



# Blutsbrüder

## Bohrhakenfreie Route an der Torre Trieste

Fotos: Silvan Met

**Blutsbrüder nennt sich die Route an der Torre Trieste, die Simon Gietl, Vittorio Messini und Matthias Wurzer erstbegangen haben. 2024 gelang es Simon auch, die 21 Seillängen frei zu klettern.**

Im Jahr 2022 haben Simon, Vittorio und Matthias die Route Blutsbrüder an 7 Tagen eröffnet und erstbegangen. Blutsbrüder an der markanten Südwestwand der Torre Trieste (über 650 m; Civettagrube) zählt mit 21 Seillängen und im Schwierigkeitsrad 8b 8b/ 7b obl / oder 7a A3 zu den anspruchsvollsten Dolomitenrouten mit traditioneller Absicherung.

2024 meisterte Simon die freie Begehung über mehrere Tage mit verschiedenen Seilpartnern. Eine komplette freie Begehung an einem Tag steht jedoch noch aus.

### Traditionelle Absicherung, keine Bohrhaken

Blutsbrüder ist eine der anspruchsvollsten bohrhakenfreien Klettertouren in den Dolomiten. Die Route ist sowohl technisch sehr heikel als auch körperlich anspruchsvoll. Die Tour stellte eine echte Herausforderung dar, bei der sich die Erstbegeher ausschließlich auf traditionelle Absicherung und ihre Kletterkünste verlassen.

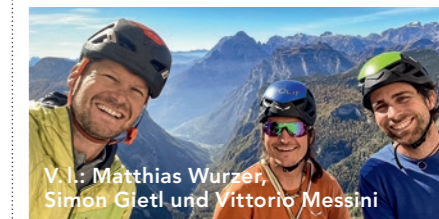
Nach fast 2 Jahren intensiven Trainings und mehreren Versuchen konnte Simon schließlich alle 21 Seillängen der Route frei klettern. Dabei hatte er im Laufe der Zeit verschiedene Seilpartner, darunter Vittorio Messini, Andrea Oberbacher, Davide Prandini und Simon Messner.

### Jeder Meter eine Feier

„Diese Route ist eine meiner anspruchsvollsten Erstbegehungen“, strahlt Simon. „Es war für mich eine einzigartige und unvergessliche Reise, die ich erleben durfte, mit all ihren Höhen und Tiefen. Niemals zuvor hat mich eine Erstbegehung so gefordert wie diese. Für all das, was ich geben musste, erhielt ich auch ebenso viel zurück, wofür ich überaus dankbar und glücklich bin! Ganz herzlich bedanke ich mich bei meinen Kletterfreunden, die mir mit viel Geduld und Vertrauen zur Seite standen und es mir so ermöglichten, diesen Traum zu realisieren. Obwohl der sportliche Reiz der Erstbegehung, die Route schließlich frei zu klettern, im Vordergrund stand, war die Zeit mit Vito und Matthias während der Eröffnung das eigentliche Herzstück unseres Abenteurers. Es war ein grandioses Erlebnis mit Freunden, die den gleichen Traum teilten. In Wechselführung eröffneten wir die Tour und spürten

gemeinsam die Aufregung in der Luft. Jeder mühevoll gemeisterte Meter war eine kleine Feier für uns, ein Schritt näher zum Gipfel, der uns mit Freude und Stolz erfüllte. Die gemeinsamen Lacher, der Schweiß in unseren Augen und das unbeschreibliche Gefühl von Kameradschaft machten diese Erfahrung unvergesslich.“

Simon Gietl | Ingrid Beikircher



V. l.: Matthias Wurzer, Simon Gietl und Vittorio Messini

## BLUTSBRÜDER

**Erstbegeher:** Simon Gietl, Vittorio Messini, Matthias Wurzer; Oktober 2022  
Freie Begehung von Oktober 2023 – August 2024

**Schwierigkeit:** 8b/ 7b obl./ oder 7a A3

**Länge:** 650 m

**Seillängen:** 21

**Felsart:** Dolomit

**Ausrüstung:** NAA, 60m Halbseile, 2 Set Totem und Alien bis 3, Hammer, eine Auswahl an Hacken und Pecker



## BERGSTEIGERTIPP

## MTB- &amp; E-MTB-Fahrtechnik

Foto: IDM Südtirol-Alto Adige, Matt Cherubino

**Mountainbiken boomt – und das bei allen Altersgruppen. Doch wer kennt die korrekte Grundposition beim Biken ... wer beherrscht das richtige Bremsen, um nicht zu stürzen und den Untergrund zu schonen? Wer kennt die Tricks, die man beim E-Bike berücksichtigen sollte?**

Aus diesen Überlegungen heraus haben sich nicht nur die Südtiroler Bikeguides auf Fahrtechnikkurse spezialisiert, sondern organisiert auch der AVS für seine Mitglieder Kurse. Einige grundlegende Tipps haben uns Hannes Silbernagl und Katharina Avi der Südtiroler Bikeguides zur Verfügung gestellt. Diese 6 Tipps sind ein kleiner Textauszug aus dem neuen Lehrplan „Fahrtechnik“, den die beiden erarbeitet haben. In diesem Lehrplan finden sich nicht nur hilfreiche Tipps, sondern auch anschauliche Übungen. Ergänzend dazu lassen sich die Inhalte in Fahrtechnikkursen gemeinsam vertiefen, wo man lernt, sein Bike souverän zu beherrschen und sicher unterwegs zu sein. Am effektivsten ist jedoch die Kombination aus beidem: einem Fahrtechnikkurs und dem Buch zum Selbststudium.

#### Luftdruck richtig einstellen

Die Frage nach dem idealen Reifendruck lässt sich nicht pauschal beantworten. Der richtige Luftdruck hängt von mehreren Faktoren ab, wobei das Fahrergewicht eine zentrale Rolle spielt. Ein Radler mit 100 kg benötigt mehr Reifendruck als ein 30 kg schweres Kind. Darüber hinaus beeinflussen die Reifenstruktur, ob Tubeless-Reifen verwendet werden, Reifeneinsätze und der jeweilige Einsatzzweck den benötigten Druck.

Wir empfehlen folgende Methode zu verwenden: mit der Handkante wird mit vollem Körpergewicht auf den Reifen gedrückt, sodass er sich etwa 1 cm verformt. Dies sorgt dafür, dass kleine Unebenheiten wie Steine direkt vom Reifen abgefedert werden, was den Grip und die Laufruhe verbessert.

#### Grundposition auf dem Bike

Eine zentrale Körperposition mit locker gestreckten, aber nicht überstreckten Armen und Beinen ist die Ausgangsbasis für alle weiteren Manöver wie Kurvenfahrten, Bunny Hops oder das Überwinden von Hindernissen. Die Technik „Hintern zurück“ ist mit



**1 Mit dem Handballen und vollem Gewichtseinsatz sollte sich der Reifen ca. 1 cm eindrücken lassen**

Fotos: Hannes Silbernagl



**1 Bei der Grundposition stehen die Tretkurbeln waagrecht, sodass das Körpergewicht gleichmäßig auf beiden Beinen verteilt ist. Arme und Beine sind gestreckt, aber nicht überstreckt, der Körperschwerpunkt ist über dem Tretlager**

heutigen Bikes obsolet und kann sogar gefährlich sein.

2 Hauptfaktoren haben die moderne Ausgangshaltung beim Biken stark verändert:

**Bike-Geometrie:** Der Lenkwinkel ist bei modernen Bikes flacher geworden, wodurch das Vorderrad weiter nach vorne wandert. Um dennoch genügend Druck auf das Vorderrad zu bekommen, ist eine zentrale Körperausrichtung essenziell.

**Versenkbare Sattelstütze:** Diese bietet Spielraum, um den Körperschwerpunkt optimal nach oben, unten, vor und zurück zu verlagern.

#### E-Bike-Stufen

Viele Radfahrer setzen sich nicht ausreichend mit der Technik ihres E-Bikes auseinander, was oft zu Unzufriedenheit mit dem Bike, geringerer Akkuleistung oder sogar zu technischen

Defekten führen kann. E-Bikes bieten verschiedene Stufen, die je nach Bedarf zugeschaltet werden können, um mehr oder weniger Unterstützung durch den Motor zu erhalten. Diese Stufen lassen sich grundsätzlich in 2 Kategorien unterteilen: lineare (einfache) Stufen und dynamische (intelligente) Stufen.

**Lineare Stufen** wie „Eco“ oder „Turbo“ bieten eine fest definierte Unterstützung. „Eco“ liefert eine leichte Unterstützung und schont dabei den Akku, während „Turbo“ die volle

**2 E-Bike-Stufen und Schiebehilfe sind mit der Steuerung am Lenker einstellbar**



Leistung des Motors abrufen, was sich besonders bei steilen Anstiegen bemerkbar macht. Diese Stufen bleiben in ihrer Intensität konstant, unabhängig davon, wie viel Kraft der Fahrer selbst aufbringt.

**Dynamische Stufen** wie „Tour+“ oder „E-MTB“ passen die Unterstützung automatisch an die jeweilige Fahrsituation an. Das bedeutet, dass der Motor z. B. mehr unterstützt, wenn der Fahrer einen steilen Anstieg hochfährt und weniger, wenn er auf flachen Wegen fährt. Dadurch wird immer genügend Kraft bereitgestellt, ein natürlicheres Fahrgefühl erreicht und gleichzeitig der Akku geschont.

#### Sicher und wegschonend bremsen

Beim Bremsen ist es wichtig, die Räder nicht zu blockieren. Ein blockiertes Rad ist nicht mehr steuerbar. Rutschende Hinterräder sind zudem ein Zeichen mangelnder Fahrtechnik, verschleißten rascher und zerstören Wege und Trails. So gilt es, auf Trails oder im Gelände Bremspuren absolut zu vermeiden. Erstens sind sie ein Bremsfehler, da sie den Bremsweg verlängern, nicht verkürzen. Zweitens ist eine Bremsspur nichts anderes als ein kleiner Graben, der bei jedem Regen weiter ausgespült wird, was dann in kurzer Zeit zu lästigen und gefährlichen Spurrinnen führt.

An den richtigen Bremsvorgang sollte man sich langsam herantasten. Die effektivere Bremse ist die vordere. Beim Bremsen liegen nur die Zeigefinger leicht angespannt am äußersten Punkt der Bremshebel, mit dem letzten Gelenk der Zeigefinger. Die anderen Finger umfassen den Lenker. 70% bis 80% der Bremskraft liegt durch das Gefälle und der Massenträgheit bei der vorderen Bremse. Die Gefahr eines Überschlags besteht dann, wenn wir beim Bremsen die Hüfte (Körperschwerpunkt) nach vorne fallen lassen. Um dieser Massenträgheit entgegenzuwirken, ist es wichtig, beim Bremsen immer die Hüfte gerade nach unten zu senken und mit langen Armen gegen den Lenker zu drücken.

Um effektiv und gezielt bremsen zu können, braucht es sehr viel Übung →



Die Grundposition und Position beim Bremsen: Einfachheit ist oft Trumpf. Es ist ausreichend, beide Bremsen kontrolliert zu drücken und die Hüfte gerade nach unten abzusenken (Schwerpunkt)

ders wichtig. Beim E-Bike hingegen liefert v. a. der Motor den Großteil der Leistung, weshalb beim Uphill auch eine niedrigere Sitzposition gewählt werden kann, ohne weit nach vorne rutschen zu müssen.

**Wheelie – nicht nur ein Trick für die Jugend**

Wheelie ist ein beliebter „Eisdielentrick“: Er ist einfach cool, und deshalb v. a. bei den jungen Bikern beliebt. Es ist aber auch ein hilfreicher Trick, den man beherrschen sollte, um Hindernisse zu überwinden (Stufen, Gehsteige usw.).

Der Sattel ist leicht abgesenkt, sodass eine stabile Position über dem Bike eingenommen wird. Die Schultern befinden sich über dem Lenker (Druck auf die Vordergabel), das Pedal steht in der 11- bzw. 1-Uhr-Position. Gleichzeitig wird mit voller Kraft ins Pedal getreten (kein Turbo-Modus): Beim



Am linken Bild sieht man deutlich die komprimierte Federgabel. Mit dem Pedal kurz nach der höchsten Stelle können wir den größtmöglichen Kraft-Input geben, um das Vorderrad anzuheben

E-Bike sollte man einen dynamischen Modus (Tour+ oder EMTB) wählen, damit der Motor gut auf den Pedaldruck reagiert, während die Schultern nach hinten schnellen. Durch den Schub über das Pedal und den Zug am Lenker nach hinten braucht es insge-



samt wenig Kraft, um das Vorderrad anzuheben. Die Arme bleiben gestreckt, die Schultern konstant weit hinten.

Um nun das Vorderrad oben zu behalten, also den Sweet-Spot zu halten, bleiben die Arme gestreckt und die Schultern konstant weit hinten. Reguliert wird über die hintere Bremse und das Treten. Deswegen bleibt ein Finger immer auf dem hinteren Bremshebel. Zum Schluss müssen noch die Knie das Abfallen nach links oder rechts ausgleichen.

und Erfahrung. Je nach Beschaffenheit des Untergrunds, Witterung und Material ändert sich das nötige Bremsverhalten. In Fahrtechnikkursen wird auf diesen Aspekt besonders viel Wert gelegt.

**Uphill beherrschen und genießen**

Einen Berg hinauffahren – das regelrecht zu genießen, war vor E-MTB-Zeiten nur den besten Ausdauersportlern vorbehalten. Mit dem Aufkommen der E-MTBs wurde ein neues Kunstwort erschaffen: „Uphillflow“, was technisch Bergauf-Fahren bedeutet. Beim Uphill haben wir 2 Situationen, die es zu vermeiden gilt: Zum einen kann es passieren, dass die Front steigt und man zur Seite oder nach hinten absteigen muss. Zum anderen kann das Hinterrad durchdrehen, man verliert den Schwung und muss wiederum absteigen. Mit einigen Tipps und etwas Übung kann man bald diese beiden Situationen kontrollieren und Uphill sogar genießen.

**Was tun, damit das Vorderrad nicht steigt?** Dieses Problem entsteht häufig, weil beim kräftigen Treten das Gefühl entsteht, sich festhalten zu müssen. Dadurch wird der Lenker unbewusst nach oben gezogen. Um dem entgegenzuwirken, werden die Ellbogen dicht an die Rippen angelegt,

sodass sich der Lenker nur noch nach hinten ziehen lässt. Auf diese Weise bleibt das Vorderrad am Boden, und eine geradlinige Fahrweise wird erleichtert.

**Und was tun, damit das Hinterrad nicht durchdreht?** Um ein Durchdrehen des Hinterrads zu vermeiden, empfiehlt es sich, den Körperschwerpunkt weiter nach vorn zu verlagern. Denn je steiler der Anstieg wird, desto stärker wandert dieser nach hinten, sodass das Hinterrad schließlich durchdrehen kann. Zur Korrektur wird empfohlen, die Sitzposition auf dem Sattel schrittweise zu verändern, indem die Sitzknochen jeweils um etwa 2 cm nach vorn rutschen. Beim Treten lässt sich dann prüfen, ob genügend Traktion vorhanden ist. Falls nicht, kann die Position so lange weiter nach vorn verlagert werden, bis ausreichend Traktion spürbar ist oder die Sattelnase erreicht wird.

**Wie sieht die optimale Sitzhöhe bergauf aus?** Da beim Biobike die gesamte Kraft aus den Beinen stammt, ist eine optimale Sattelhöhe beson-

Schwerpunkt etwas nach vorne, Ellbogen angelegt, richtige Gangwahl und Unterstützungsstufe; so lassen sich auch steile Anstiege gut meistern

**Hannes Silbernagl** arbeitete nach seinem Studium als Sport- und Informatiklehrer an Südtiroler Schulen, bevor er 2017 seine eigene Bikeschule gründete. Seit 2019 leitet er geschäftsführend die Vereinigung der Südtiroler Bikeguides; gemeinsam mit deren Ausbildnern entwickelte er eine umfassende Fahrtechniktrainer-Ausbildung.

**Katharina Avi** ist diplomierte Informatikerin. 2017 absolvierte sie die Ausbildung zum Südtiroler Bikeguide, 2022 schloss sie die Fahrtechniktrainer-Ausbildung ab. Katharina arbeitet als Trainerin und in der Bikeschule ihres Mannes Hannes.



**BUCHTIPPI!**  
**Lehrbuch der Südtiroler Bikeguide**  
 Autoren: Katharina Avi, Hannes Silbernagl  
 Erscheint im Frühjahr 2025  
 ISBN 979-12-210-8438-2

**STILFSERJOCH  
STELVIO  
TRAIL RUN 21KM**

**21km  
2.100hm  
19.07.2025**

Prad > Stilfserjoch  
Prato > Passo dello Stelvio

**acht-gipfel-marsch  
marcia delle otto cime**

**25km  
3.000hm  
26.07.2025**

Glurns > Stilfserjoch  
Glorenza > Passo dello Stelvio



# Wie entsteht ein Klettergarten?

## AVS-Kurs: Einrichten und Sanieren von Klettergärten

**Wo darf gebohrt werden? Wie werden Bohrhaken richtig gesetzt? Welches Material kommt zum Einsatz? Viele Fragen, die beim Kurs „Einrichten und Sanieren von Klettergärten“ beantwortet werden, und zwar nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis.**

Schon seit Jahren bietet der AVS für Klettergartenwarte:innen und Interessierte, die sich in den Sektionen mit Hingabe der Instandhaltung und Neuerschließung von Routen in Klettergärten einsetzen, die Möglichkeit, ihr Wissen und Können zu erweitern. Der AVS ist nämlich bemüht, in den Klettergärten in Südtirol, die durch stundenlange, ehrenamtliche Tätigkeit in Ordnung gehalten werden, einen Standard in Sachen Material und Sicherheit zu gewährleisten.

In fast allen Klettergärten Südtirols finden sich standardisiertes Hakenmaterial und Standketten mit Karabinern. Die Sektionen und Ortsstellen haben die Möglichkeit, Material anzu-

kaufen. Hierbei werden sie von der AVS-Landesgeschäftsstelle unterstützt. Der AVS ist bemüht, jährlich einen Kurs „Einrichten und Sanieren“ anzubieten, um grundlegendes Wissen zu vermitteln. Jeder Kurs findet in einem Klettergarten statt, ist aber doch unterschiedlich: So wird entweder in einem schon bestehenden Klettergarten älteres Material mit neuem ersetzt und wieder sicher kletterbar gemacht, oder es werden Wände gesäubert und neue Linien eingebohrt. Somit werden die Kurse auch genutzt, um die Sektionen und Ortsstellen zu unterstützen.

### Säubern des Geländes

Bevor es ans Werkeln und Bohren geht, gilt es, den Teilnehmer:innen zu erklären, wie die übliche Herangehensweise beim Einrichten und Sanieren von Klettergärten ist. Zu allererst gilt es abzuklären, ob Klettern dort auch erlaubt bzw. erwünscht ist. Nach Einholen des Okays (z. B. Grundeigentümer) geht es an das Entfernen von Gefahrenquellen oberhalb und in der

**1 Nach dem Einbohren geht's ans Putzen, Griffe und Tritte werden gesäubert**

Fotos: Benjamin Kofler

Felswand. Wer nämlich in der Felswand arbeitet, sollte zuerst all das lose Gestein und Material entfernen haben, denn schnell kann es passieren, dass sich durch Vibrationen große Felsbrocken lösen und jemand verletzt wird. Es muss darauf geachtet werden, wie die Geländeeigenschaft ist. Befinden sich z. B. Gebäude darunter oder verlaufen Wanderwege vorbei, so müssten diese im Falle eines Felsabganges kurzzeitig gesperrt werden. Die allgemeine Situation sollte ggf. jährlich kontrolliert werden.

### Suchen & finden einer Linie

Nach dem Abräumen gilt es, kletterbare Linien einzurichten. Die Erschließer:innen erschaffen eine neue Kletterroute, jedoch anders als in der Kletterhalle, wo Routenbauer:innen Bewegungen kreieren. Beim Fels gibt

die Natur die Bewegungen vor. Die Erschließer:innen haben die Möglichkeit, logische Linien zu finden. Wie schwierig eine Linie wird, liegt nicht wirklich in der Entscheidung einer Person. Durch die Wahl der Linienführung kann das Niveau zwar zumeist gelenkt werden, doch am Ende muss sie der vorgegebenen Situation angepasst werden.

### Einbohren & eröffnen

Anders als früher dient heute die Bohrmaschine einzig zum Einrichten von Sicherungen und nicht mehr zum Schaffen von Griffen oder Tritten. Die Routen können von oben herab oder von unten hinauf erschlossen werden. Wichtig ist, dass der Kletterfluss nicht gestört wird, die Einhänge-Positionen immer logisch sind und potenziell gefährliche Stürze durch den richtigen Hakenabstand auf ein Minimum reduziert werden.

Wenn schließlich alle Haken sitzen, loses Gestein entfernt sowie Griffe und

**2 Oft muss auch mit schwerem Eisen die ein oder andere Felsschuppe entfernt werden**



Tritte geputzt sind, folgt der letzte Schritt: Die Erstbegehung der Kletterroute! Wer die Erstbegehung durchführen darf, ist eine andere Frage, über die oft lautstark diskutiert wird ...

### Beispiel eines AVS-Kurses

Beim AVS-Kurs im Oktober 2024 wurde die Gelegenheit genutzt, ein neues Gebiet im Südtiroler Unterland zu erschließen. 8 Teilnehmer:innen haben das gesamte Material aufgeteilt und zur Wand geschleppt, bei einer hohen Wand und 12–15 Routen können es schon mal um die 200 Bohrhaken sein. Dazu kommen noch Bohrmaschinen, Klebepistolen, Statik-Seile, Hammer, Stahlbürsten, Helme, Gurte, Proviant usw.

Der Zustieg zum Klettergarten dauert zwar knapp 30 Minuten, aber man wird mit einem sagenhaften Ausblick aufs Unterland belohnt.

Zuerst erhielten die Teilnehmer:innen eine Einweisung in die richtige Vorgehensweise sowie in Materialkunde und Seiltechnik. Das Einbohren ist im Grunde nicht schwierig, doch sollten bzgl. Hakenmaterial einige Schritte beachtet werden. Sauberes Arbeiten und die richtige Stelle zu finden, um den Bohrhaken zu setzen, muss gelernt sein. Nach dem eher theoretischen Teil wurde für jeden eine Linie ausgesucht. Und dann ging's ans Eingemachte: mit vollbehängtem Klettergurt, Schutzbrille und Helm. Beim Kurs wurde von oben abgeseilt, Material entfernt, dann von unten wieder mit Steigklemme aufgestiegen und eingebohrt. Somit konnte auch gleich jeder Bohrhaken an der richtigen Stelle gesetzt werden, abhängig von der Kletterposition. An den 2 Tagen wurden einige neue Routen eingerichtet. Die Genugtuung, am Ende etwas Neues geschaffen zu haben, was von vielen nachher mit Freude geklettert werden kann, war groß.

### 10 neue Routen

Sind die Routen gebohrt, fällt noch so einiges an Arbeit an: Der Zustieg muss angelegt sowie der Wandfuß aufgeräumt und abgesichert werden, schließlich wird ein Wand-Foto mit den



**3 Jeder Bohrhaken wird gut überlegt platziert**

Linien erstellt. Bis beim Klettergarten im Unterland all dies geschehen sein wird, dauert es noch etwas, weshalb hier auch erst geklettert werden sollte, sobald der Klettergarten offiziell freigegeben wird. Mittlerweile sind schon 10 Routen eingerichtet, doch gibt die 20–30 m hohe Porphyrowand noch Platz für viel mehr Linien her.

2025 geht es mit einem neuen AVS-Kurs und einem anderen Klettergarten in die nächste Runde. Auf die Teilnehmer:innen warten interessante, unerschlossene Linien.

**Benjamin Kofler**, Kursreferent und Mitarbeiter Referat Sportklettern





Holy crap!  
© Valentine He I AVS

Hang hinunter, bis er endlich liegen blieb. Seine Skier, die sich vom Rucksack gelöst und ihn wie durch ein Wunder nicht am Kopf verletzt hatten, brachte sein Freund nach, ein Skistock hingegen war in einem Riss verschwunden, der sich an der Kante zur Mauer gelöst hatte. Cristians Körpergewicht hatte den gesamten Schneeang in Bewegung gesetzt, das Schneebrett wäre 200 m ins Tal gestürzt.

Cristians Erlebnis zeigt, wie wichtig es ist, niemals die Grundlagen der Sicherheit zu vernachlässigen, selbst wenn das Ziel zum Greifen nahe scheint. Ein einfaches Hilfsmittel, wie schnell anzulegende Steigeisen, hätte seinen Sturz verhindern können. Im Rucksack nützt die tollste Sicherheitsausrüstung nichts. Bergrettung, Erste-Hilfe, Notarzt und Pfarrer hätten im Tal nicht einmal erahnt, dass diese

Katastrophe so leicht hätte vermieden werden können ...

**Warum wir diese Story bringen?**

„Ich bin überzeugt, dass solche Episoden jedem schon passiert sind“, sagt Cristian, „aber eine gewisse Hemmschwelle hält die meisten davon ab, sie auszuclaudern. Ich denke, dass solche Erzählungen anderen Bergsteiger:innen helfen können, das Bewusstsein zu schärfen. Mir steckt diese Episode, die damalige Leichtsinnigkeit, die leichte Vermeidbarkeit und die mögliche definitive Tragik heute noch in den Knochen.“

Lasst uns gemeinsam von unseren Beinahe-Unfällen lernen. Teilt eure Erlebnisse und Erfahrungen und helft der Gemeinschaft, besser vorbereitet zu sein. Denn letztlich ist es das Wissen und die Aufmerksamkeit, die uns die Freude am Berg sichern, ohne dabei unnötige Risiken einzugehen.

Ruf an, schildere oder schreibe uns dein Erlebnis: [holycrap@alpenverein.it](mailto:holycrap@alpenverein.it); T. 0471 053997.

Andreas Leiter, AVS-Referat für Recht

# Der schmale Grat ...

... zwischen Waghalsigkeit und Weisheit

„Das war knapp!“ – Kommt euch dieser Ausruf bekannt vor? Dann seid ihr hier genau richtig. Cristian, der Geschäftsführer des AVS, erzählt von einer Skitour an der Cima Busazza beim Tonalepass, wo er einen Beinahe-Unfall hatte.

Doch was war das nochmal genau? Ein Beinahe-Unfall ist ein Zwischenfall, der um Haaresbreite von einer Katastrophe trennt. Cristians Erlebnis an der Cima Busazza ist ein Beispiel dafür. Gemeinsam mit einem Kollegen brach er zu einer anspruchsvollen Wintertour auf. Der Höhepunkt der Tour: eine Abfahrt durch eine Rinne mit einem atemberaubenden Neigungswinkel bis zu 55 Grad. Jetzt könnte man denken, solch eine Abfahrt grenze an Wahnsinn. Doch in der Annahme, dass unser Geschäftsführer weiß, was er am Berg tut, nahm Cristian die Herausforderung

mit guter Vorbereitung und Sachkenntnis an. Sein Kollege und er fuhren die Rinne mit Konzentration und Präzision ab.

**Wegen dieser 3 Schritte ...**

Nachdem die unmittelbare Herausforderung vorbei zu sein schien, trennte die beiden von einer entspannten Abfahrt bis zu ihrem Auto ein etwa 2 m hoher Felsriegel, der zu einem verschneiten Schuttkegel führte. Diesen Riegel abzuklettern, um dann wieder die Skier anzuschlappen, sollte eigentlich ein Kinderspiel für geübte Bergsteiger sein. Obwohl Cristian die Spann-Steigeisen im Rucksack dabei hatte, entschied er sich, sie „wegen dieser 3 Schritte“ nicht herauszuholen. Einen Schritt später schon rutschte er auf dem blanken Eis aus, das der Schnee verborgen hatte, stürzte die Wand hinunter, überschlug sich mehrmals und rollte weiter talwärts den

## NEUERSCHEINUNGEN IN DER AVS-BIBLIOTHEK

Im Onlinekatalog findest du den Bestand der AVS-Alpinbibliothek an Büchern, Führerliteratur, Karten, Zeitungen, DVDs usw. Siehe: [alpenverein.it/online-katalog](http://alpenverein.it/online-katalog)

Kostenlos auszuleihen

**Athesia**



Sebastian Marseiler, Franz Josef Haller  
**Zeit aus dem Eis**  
Gletscher geben Geschichte frei



Eva Marini  
**So spielen wir in Südtirol**  
Über 150 traditionelle und vergessene Spiele für Groß und Klein

**Tyrolia**



Tanja Willers, Johanna Hochedlinger  
**Zwei Frauen, zwei Räder, ein Zelt**  
Durch 21 Länder von Kapstadt nach Wien

**Rother**

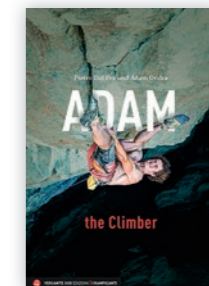


Ralf Gantzhorn, Hartmut Eberlein  
**Hochtouren Westalpen**  
Band 2



Gerhard Hirtleiter  
**Vinschgau**  
Reschenpass – Sulden – Martelltal – Schnalstal

**Versante Sud**



Pietro Dal Pra, Adam Ondra  
**Adam**  
The Climber

**Panico Alpinverlag**



Peter Brunnert, Bernd Arnold  
**Riders on the Storm**



Catherine Destivelle  
**Es war einmal KLETTERN**  
Die komplette Klettergeschichte in Bildern – Von A bis Z

**Luchterhand**



Annie Proulx  
**Moorland**  
Plädoyer für eine gefährdete Landschaft

**Bruckmann**



Achim Zahn  
**Alpencross mit dem Mountainbike**  
23 Touren in den Ost- und Westalpen



Michael Prötzel  
**Traumgrate der Ostalpen**  
Entlang atemberaubender Aussichten die Berge erklimmen

**moses**



**black stories junior**  
Auf heißer Spur



# AVS-Kursprogramm

Unsere Aus- und Weiterbildung für dich!



Das gesamte Kursprogramm und alle Aus- und Weiterbildungen für ehrenamtliche Mitarbeiter:innen findest du unter [www.alpenverein.it](http://www.alpenverein.it)

## Bergsport

### Mountainbike und E-Mountainbike Fahrtechnik – Basis (56M01-25)

Erwachsene und Jugendliche ab 16 Jahren

05. April 2025

Montiggl, Eppan

### Glatscherkurs Martell – Anfänger:innenkurs mit Tourentag (56E05-25)

Erwachsene

27.–29. Juni 2025

Marteller Hütte

### Mehrseillängen am Gardasee (56K01-25)

Erwachsene

08.–11. Mai 2025

Arco, Sarcatal

### ALPINIST U18: Alpin (56P22-25)

Junge Alpinisten

17. Mai – 09. Juni 2025

Arco und Dolomiten

### Mountainbike und E-Mountainbike Fahrtechnik – Basis (56M02-25)

Erwachsene und Jugendliche ab 16 Jahren

12. April 2025

Bruneck

### Alpenvereinaktiv - Web & App: Online Schulung (56G02-25)

Erwachsene

14. Mai 2025

Online

### Kletterkurs in den Dolomiten – Grundkurs Fels (56K03-25)

Erwachsene

13.–15. Juni 2025

Toblach

### ALPINIST Notfall Alpin – Sommer (56P05-25)

Junge Alpinisten

23.–25. Mai 2025

AVS-Bergheim Zans, Villnöß

### Mountainbike und E-Mountainbike Fahrtechnik – Basis (56M03-25)

Erwachsene und Jugendliche ab 16 Jahren

12. April 2025

Latsch

### Mountainbike und E-Mountainbike Fahrtechnik – Fortgeschrittene (56M04-25)

Erwachsene und Jugendliche ab 16 Jahren

24. Mai 2025

Kronplatz, Bruneck

### Alpinkletterkurs in den Dolomiten (56K02-25)

Erwachsene

19.–22. Juni 2025

Toblach

### ALPINIST Alpinstage Hochtour – Level 1 (56P07-25)

Junge Alpinisten

02. Juli – 06. Juli 2025

Westalpen

## Jugend & Familie

### Abenteuer Höhle mit der Familie (56F07-25)

Familien mit Kindern ab 6 Jahren

13. April 2025

Bus della Spia, Sporminore (TN)

### Verborgene Schätze – Steine und Mineralien mit der Familie (56F06-25)

Familien mit Kindern ab 6 Jahren

06. Juli 2025

Kleiner Mittagter, Meran 2000

### Kraxl-Wochenende mit der Familie (56F03-25)

Familien mit Kindern ab 8 Jahren

24.–25. Mai 2025

AVS-Ferienwiese, Laghel

### Abenteuer on the rocks (56J10-25)

Kinder zwischen 8 und 11 Jahren

06.–11. Juli 2025

AVS-Bergheim Zans, Villnöss

### Klettern und mehr (56J09-25)

Kinder & Jugendliche zwischen 12 und 15 Jahren

29. Juni – 04. Juli 2025

AVS-Bergheim Landro, Höhlensteintal

### Erlebnis Gletscher (56J12-25)

Jugendliche zwischen 15 und 25 Jahren

10.–13. Juli 2025

Müllerhütte, Stubai Alpen

## Natur & Umwelt / Kultur

### Namen erzählen. Kulturgeschichtliche Wanderung im Wipptal (56L01-25)

Erwachsene und Jugendliche ab 16 Jahren

03. Mai 2025

Sterzing, Ratschings

### Südtirols Vogelwelt entdecken (56N03-25)

Erwachsene

31. Mai 2025

Bergsteigerdorf Lungiarü

### Unser Wald im Klimawandel (56N11-25)

Erwachsene und Familien mit Kindern ab 18 Jahren

17. Mai 2025

Laas

### Wassertiere unter der Lupe (56N04-25)

Erwachsene und Familien mit Kindern ab 5 Jahren

15. Juni 2025

Weißbrunn, Ulten

### Botanische Wanderung auf die Villanderer Alm (56N06-25)

Erwachsene

21. Juni 2025

Gasserhütte/Villanderer Alm

### UNESCO Welterbe Dolomiten: Geologische Höhepunkte und mehr (56N12-25)

Erwachsene

21. Juni 2025

Bad Ratzes, Seis

## KULTBUCH

Carsten Schymik

## 101 Dinge, die ein Mountainbiker wissen muss

„Dass beim Radfahren, insbesondere beim Mountainbiken, die Grenze zwischen Schmerz und Freude manchmal haarscharf verläuft, hat wohl jeder schon mal zu spüren bekommen. Fakt ist jedenfalls, dass bei kaum einer anderen Sportart das Belohnungsniveau derart ausgeprägt ist wie beim Mountainbiken. Auf jeden Anstieg folgt eine Abfahrt. Dabei muss sich der Mountainbiker zu 100 % auf das Hier und Jetzt konzentrieren. Eine Konzentration, die uns in unserer schnelllebigen und hektischen Welt oftmals verwehrt ist.“

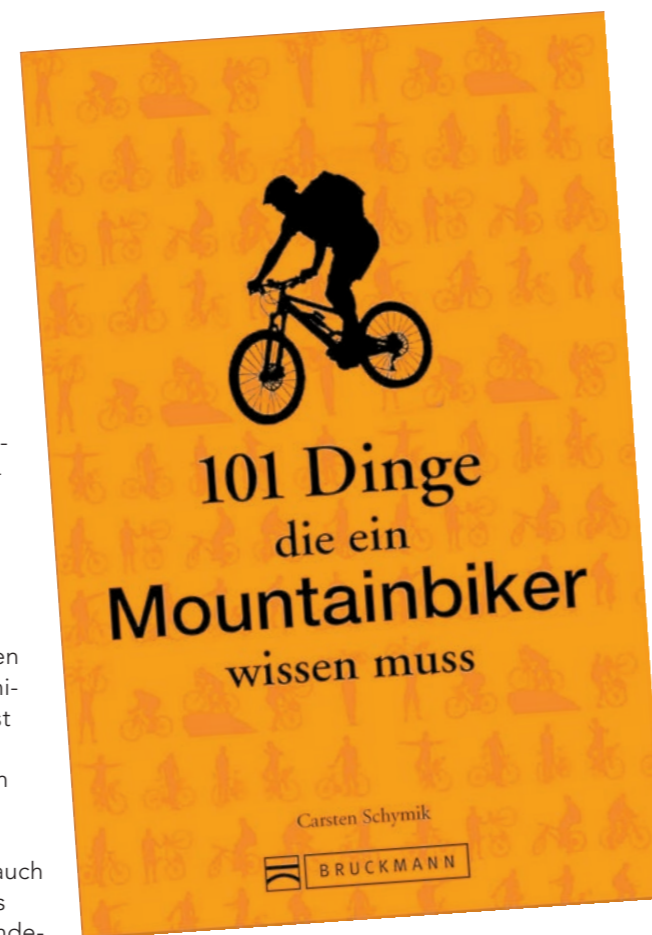
Die umfangreiche Bruckmann-Reihe zu den jeweils 101 Fakten, die man über dieses und jenes wissen müsse, kommt auch an den Bergen nicht vorbei: sie beratschlagt also nicht nur die Porsche-Liebhaber, Modell-Eisenbahner,

Stand-Up-Paddler, Rennradfahrer usw., sondern genauso die (Fern)Wanderer, Alpen-Überquerer, Trailrunner, Skitourengeher und eben auch die Mountainbiker. Kein Wunder, denn „was vor einigen Jahrzehnten als Extremsport einiger weniger Freaks begonnen hat, ist inzwischen zu einer der beliebtesten Breitensportarten überhaupt geworden“. Auf 192 Seiten finden wir also 101 wichtige, interessante, auch amüsante Infos rund um das Bergradeln, die auch gestandene Fachleute überraschen werden. Wer putzt im Dirt Park? Wo liegt nochmal Downhill? Und wo entspringt der Flow? Wie kommt man nach Quersfelden? Wie klingt ein Pumptrack? Was erntet ein Streckenbauer? Das Handbuch liefert sämtliche Ant-

worten fürs richtige Mountainbiken – Englisch-Training inklusive.

101 Dinge die ein Mountainbiker wissen muss. Bruckmann Verlag, München 2019

Stephan Illmer, Mitarbeiter im Referat Kultur



## Impressum

42. Jahrgang, Nr. 01/2025

## Eigentümer und Herausgeber:

Alpenverein Südtirol, I-39100 Bozen,

Giottstraße 3

Tel. 0471 978 141

www.alpenverein.it

E-Mail: office@alpenverein.it

Presserechtlich verantwortlich und

Redaktionsleitung: Ingrid Beikircher

ingrid.beikircher@alpenverein.it

Redaktion: Judith Egger, Ulrike Huber,

Stephan Illmer, Cristian Olivo, Ralf Pechlaner,

Peter Righi, Stefan Steinegger

## Ermächtigung:

Landesgericht Bozen, Nr. 4/84 vom 27.1.1984

Druck: Fotolito Varesco GmbH, Auer

Auflage: 48.000

Gestaltungskonzept: www.gruppegut.it

Layout, Druckvorstufe: www.typoplus.it

## Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 15. April 2025

## Anzeigenannahme:

Alpenverein Südtirol, z. H. Miriam Federspiel

Giottstraße 3, I-39100 Bozen

bergeerleben@alpenverein.it, Tel. +39 0471 053 190

Die Redaktion behält sich die Auswahl, Kürzungen, die redaktionelle Bearbeitung und den Erscheinungstermin der Beiträge vor.

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Die Artikel geben die Meinung der Autoren und nicht jene der Redaktion wieder.

Die Artikel geben die Meinung der Autoren und nicht jene der Redaktion wieder.

## Verkaufspreis Bergeerleben Einzelpreis/Abo:

• für AVS-Mitglieder im Mitgliedspreis enthalten

• Einzelheft Nichtmitglieder: 6 € Inland, 9 € Ausland

• Jahresabo (4 Ausgaben): 20 € Inland, 32 € Ausland



Deutsche Kultur

Die Drucklegung dieser Zeitschrift wird gefördert durch:

Unsere Partner:



## Mehrfachzustellung &amp; Adressenkorrektur

Wir ersuchen unsere Mitglieder, Mehrfachzustellungen in der Familie oder Adressenänderungen auf der Website [www.alpenverein.it](http://www.alpenverein.it) unter [mein.alpenverein](http://mein.alpenverein.it) zu korrigieren, oder der jeweiligen Mitgliedssektion bzw. -ortsstelle mitzuteilen.

# Inspirieren. Planen. Erleben.

Der ATHM-Layer von Skitouren guru zeigt in 2D/3D, wo das Gelände eine Lawinenauslösung begünstigt.

alpenvereinaktiv.com

3048 m



ATHM

 Transparent: kein Lawinengelände

Lawinen, die von Wintersportlern ausgelöst werden, sind in diesem Gelände sehr unwahrscheinlich. Lawinenunfälle durch Spontanlawinen sind jedoch immer noch möglich.

 Grün: atypisches Lawinengelände

Lawinen, die von Wintersportlern ausgelöst werden, sind in diesem Gelände atypisch

 Blau: typisches Lawinengelände

Lawinen, die von Wintersportlern ausgelöst werden, sind in diesem Gelände typisch

 Rot: sehr typisches Lawinengelände

Lawinen, die von Wintersportlern ausgelöst werden, sind in diesem Gelände sehr typisch

Finde und plane deine Tour mit dem Tourenportal und den Tools von [alpenvereinaktiv.com](http://alpenvereinaktiv.com)





**NXT**

» » » A FAST  
FORWARD STORY



**SALEWA STORE**  
BOZEN/BOLZANO

» WILDFIRE  
NXT MID GTX